

KATECHESEN

über den

GÖTTLICHEN WILLEN



DAS LEBEN IM FIAT GOTTES: Systematisches Studium, Meditation, Erklärungen und Kommentare zu allen Kapiteln der Bände 11-36 des Buches des Himmels der Dienerin Gottes Luisa Piccarreta

KOMMENTARE ZU BAND 16

von Dr. Don Leonardo Maria Pompei

Mit Genehmigung transkribiert, übersetzt aus dem Italienischen und (mit leichten Abänderungen) zusammengestellt aus:

<https://www.donleonardomariapompei.it/2021/01/06/vivere-nel-fiat-supremo/>

(*Vivere nel Fiat Supremo* – Zyklus von MP3-Katechesen über das „Leben im Höchsten Fiat“)

von DI Irmengard Haslinger, Juli 2021

(Die meisten Zitate aus dem BUCH DES HIMMELS (BDH) sind entnommen aus der vorläufigen Übersetzung der italienischen Ausgabe von der Studiengruppe Hl. Hannibal di Francia, zum Herunterladen unter www.amazon.de/BDH-Beta-version-ebook/dp/B07JK7GJC6/ref=sr_1_1?ie=UTF8&qid=1539978789&sr=8-1&keywords=bdh+beta#reader_B07JK7GJC6

bzw. als Manuskript zum Herunterladen unter: <https://www.fiatdreiherzen.ch/buch-des-himmels.html>)

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Band 16 | 5 |
| 15.7.1923 Der Baum des GW | 5 |
| 16.7.1923 Ich bin der Grund für die Leiden Jesu | 8 |
| 17.7.1923 Die drei Säulen in der Seele: Jesus, Maria und... du! | 10 |
| 18.7.1923 Gott möchte uns fesseln mit den Ketten der Liebe | 12 |
| 19.7.1923 Die Ordnung des Fiat und die Unordnung des menschlichen Willens; der leere Raum in der Seele | 15 |
| 21.7.1923 Die Aufmerksamkeit führt zur Kenntnis und zum Wissen | 19 |
| 23.7.1923 Der GW kommt uns ständig entgegen | 22 |
| 24.7.1923 Den GW zu besitzen ist mehr, als würden wir Jesus selbst sehen können | 24 |
| 27.-30.7.1923 Bezaubernde und mannigfaltige Tugenden | 26 |
| 1.8.1923 Nur von der Liebe allein leben | 28 |
| 5.-9.8.1923 Allsicht, Unermesslichkeit, Allmacht und Ewigkeit | 30 |
| 13.8.1923 Das Wiederaufblühen des menschlichen Geschöpfes im GW | 31 |
| 16.u.28.8.1923 Dem Herrn die Freude bereiten, dass Er uns alles schenken kann | 34 |
| 20.8.1923 Die wahre himmlische und göttliche Miliz | 36 |
| 2.9.1923 Kriegsankündigungen | 37 |
| 6.-9.9.1923 Das Einzige, was Satan fürchtet | 38 |
| 14.9.1923 Der unabsehbare Schaden der Sünde | 39 |
| 21.9.1923 Prüfungen, Mut und Treue | 42 |
| 4.10.1923 Für viele ist der GW so, als würde Er nicht existieren | 44 |
| 16.10.1923 Von allem leer werden, was bloß menschlich ist | 47 |
| 20.10.1923 „Gib dich Mir hin und lass Mich machen“ | 48 |
| 30.10.1923 Gezeichnet, bearbeitet und veredelt vom Licht des GW | 49 |
| 5.11.1923 Der GW schließt alle Sakramente und ihre Wirkungen in sich ein | 51 |
| 8.u.10.11.1923 (erster Teil) Jesus machen lassen | 52 |
| 10.11.1923 (zweiter Teil) Alles Gute kommt vom Tun des GW, alles Böse vom Tun des eigenen Willens | 54 |
| 10.11. 1923 (dritter u. letzter Teil) Die Gedanken der anderen müssen wir stets gut auslegen | 55 |
| 15.11.1923 (erster Teil) Die im GW versparten Akte | 58 |
| 15.11.1923 (zweiter Teil) Jesus, der Lehrer des ABC wie auch der ganz himmlischen Dinge | 61 |
| 20.11.1923 Die Unterscheidung der Geister lernen | 63 |
| 24.11.1923 Die Geschichte des GW | 65 |
| 28.11.1923 Kreuze aus Licht | 67 |
| 4.12.1923 Immer und nur das, was Gott will | 68 |
| 6.12.1923 Göttliches Erbe, das nicht beachtet oder verschwendet wurde | 70 |
| 8.12.1923 Nie den GW behindern! | 72 |

| | | |
|------------------|---|-----|
| 26.12.1923 | Für die Seelen, die im GW leben, ist es stets Weihnachten | 73 |
| 29.12.1923 | Die Macht der freien Willensentscheidung | 75 |
| 4.1.1924 | Der Ursprung, der Same und die Quelle von jedem Übel | 77 |
| 14.1.1924 | Beraubt des Höchsten Gutes des GW | 79 |
| 20.u.23.1.1924 | Das unendliche Meer des GW | 80 |
| 2.2.1924 | Die Flügel der Hingabe | 82 |
| 5.2.1924 | Jesus trösten und seine Tränen trocknen | 83 |
| 8.u.10.2.1924 | Der GW ist das Herz der Kirche und ihres Lebens..... | 85 |
| 16.2.1924 | Nur auf die Leiden folgen die Freuden | 87 |
| 18.2.1924 | Die verborgenen „Ich liebe dich“ Gottes..... | 88 |
| 20.2.1924 | „Du weißt nicht, was es bedeutet, in meinem Willen zu leben“ | 90 |
| 22.2.1924 | Das Gesetz des GW | 91 |
| 24.2.1924 | Das unermessliche und unendliche Meer des GW | 93 |
| 28.2.1924 | Gott unterhält und vergnügt sich mit dem Menschen und scherzt mit ihm | 95 |
| 2.3.1924 | „Mein Wille allein möge dir am Herzen liegen“ | 97 |
| 13.3.1924 | Machen wir uns die Schmerzen und Leiden Jesu zu eigen | 98 |
| 19.3.u.22.3.1924 | (erster Teil) Der Pass des GW | 100 |
| 22.3.1924 | (zweiter Teil) Finsternis des menschlichen Willens, Licht und Ruhe des GW | 102 |
| 8.u.11.4.1924 | Freiwillig und aus Liebe | 105 |
| 23.4.1924 | Halten wir jede Schlinge des Bösen von uns fern | 107 |
| 9.5.1924 | Die Ereignisse richtig einschätzen und unterscheiden | 109 |
| 13.5.1924 | Die wahre Anbetung..... | 111 |
| 19.5.1924 | Den menschlichen Willen beiseite stellen | 113 |
| 24.5.1924 | „Fiat“ sprach Gott, „Fiat“ soll der Menschen sagen | 115 |
| 29.5.u.1.6.1924 | Die Gnade der Beraubung Jesu und die Wichtigkeit heiliger Erinnerungen | 116 |
| 6.6.1924 | Luisa ist das Instrument für die weltweite Ausbreitung des GW | 118 |

Zum besseren Verständnis ist es dringend angeraten, diese Meditationen *zugleich* mit den einzelnen Einträgen des BDH zu lesen. Don Leonardo geht in seinen Podcasts oft auch auf situationsbedingte Probleme ein und gibt diesbezügliche Ratschläge (Pandemie...).

Band 16

15.7.1923 Der Baum des GW

Der GW ist Anfang, Mitte und Ende jeder Tugend. Das Bild des Baumes und die unabänderlichen Gesetze des Wachstums veranschaulichen, wie sich das Leben des GW mit der Zeit in der Seele verankert und sein Reich in der ganzen Kirche entstehen wird. Die grundlegende Bedeutung des Wissens um die Früchte, Wirkungen und unermesslichen Güter, die im GW zu finden sind und um die Schätze, welche die Seele erlangt, die in Ihm lebt.

Jesus zählt erneut die Segnungen und Güter des GW auf, und was Er in den einzelnen Seelen und in der Kirche bewirken wird, und über die Kenntnis des GW. In der Hl. Schrift heißt es: „*mein Volk geht zugrunde aus Mangel an Erkenntnis*“ (Hos. 4,6). Die Erkenntnis hat unmittelbar zu tun mit dem Glauben, denn der Glaube ist eine Form des sicheren, göttlichen und übernatürlichen Wissens. *Nur* aufgrund dieser Kenntnis kann die Seele ihr Leben auf Gott und seine Gebote hin orientieren, denn ohne Kenntnis können wir nichts tun, das gilt für die banalen, empirischen Dinge wie für die großen. Um z.B. ein Produkt zu kaufen, muss ich es kennen, daher die Bedeutung der Werbung. Wir sehen Gott nicht, aber kennen Ihn durch die Offenbarung, die wir uns durch den Glauben zu eigen machen, und der Glaube kommt vom Hören. Was hören wir? Informationen! Wir haben eine Krise des Glaubens, deren Auswirkungen wir sehen. Der Gerechte lebt aus dem Glauben, sagt Paulus, d.h. alle Entscheidungen, die er trifft, richtet er nach dem Glauben aus.

Im BDH betont Jesus nicht nur, wie wichtig es ist, den Willen Gottes zu tun, sondern hier geht es um einen Prozess, der darüber hinaus geht und lange Zeit beanspruchen wird. Zuerst muss diese Lehre verbreitet, verstanden, (auch theologisch) begriffen und dann praktisch gelebt werden: das wird Jahrhunderte, nicht bloß eine Woche dauern, weil es dafür eine Reihe von Erfordernissen braucht, darunter den Glauben. Ist eine Person im kath. Glauben nicht gut geformt und instruiert, so wird sie gewisse

Dinge aus dieser Welt des GW nicht begreifen können – wie auch ein Universitätsstudium unmöglich ist, ohne dass man Lesen und Schreiben beherrscht. Daher ist das regelmäßige Studium des BDH so wichtig, und sei es nur ein Abschnitt. Das Gesetz des Wachstums ist fundamental für das menschliche, das christliche, wie auch für das Leben im GW. Der Ursprung eines Baumes ist der Same, der in der Erde verborgen ist. Ganz unscheinbar kommt ein Spross hervor, dann ein kleiner Stiel. Dazu braucht es Zeit und Beständigkeit, auch in der Welt des GW.

Gott hat uns in die Zeit hineingestellt. Unser Leben ist stark vom Geheimnis der Zeit und seinen unabdingbaren Gesetzen konditioniert. Mit der Zeit wird aus einem Senfkorn ein großer Baum. Durch das Geschehen in der Natur lädt uns der Herr zur Meditation der Zeit ein, die notwendig ist, damit auch die Dinge des Himmels, die der Herr uns gibt, zur Reifung gelangen. Der Hl. Johannes Paul II sprach in seiner Enzyklika „*Fides et ratio*“ von dem, was sich „kirchlicher Archäologismus“ nennt, die (falsche) Verherrlichung der Ur-Kirche. Viele denken, dass die Zeit der Apostel die goldene Epoche der Kirche sei – in einem gewissen Sinn unnachahmlich und unerreichbar – und dass dies heute nicht mehr möglich sei. Aber das stimmt so nicht. Denn ohne der Schönheit der ursprünglichen Epoche etwas wegzunehmen, ist die Kirche nach zweitausend Jahren doch reifer geworden. Es gab verschiedene Konzile, gewisse moralische Konzepte haben die Kirche weiterentwickelt, viele heilige Nachfolger Petri haben sie bereichert, wie auch die Zeugnisse der Heiligen jeglicher Art, die mitgeholfen haben, das Volk Gottes aufzubauen! Wenn das menschliche Leben gut gelebt wird, nützt sich der äußere Mensch zwar ab und verbraucht sich, aber der innere erneuert sich täglich. Jedes Alter hat seine Schönheit, der jugendliche Enthusiasmus wird von der Weisheit der erwachsenen Person temperiert. Die Seelen reifen heran und ändern in gewissen Dingen (offensichtlich nicht in Glaubensdingen) ihre Meinung. Einen früheren Irrtum festzustellen ist nicht Schwäche, sondern Reife. Nach dem Willen Gottes soll es am Tag unseres Todes heißen: „*Alles ist vollbracht*“, wie Jesus es gesprochen hat. „Ich habe versucht, alles immer für Dich und immer

besser zu machen. Jetzt ist mein Lebensende gekommen, weil die Mission zu Ende geht, die Du mir gegeben hast. Ich habe versucht – sicher mit vielen Unvollkommenheiten – sie gut auszuführen und täglich zu wachsen...“. Nur im GW kann man sagen „*ALLES ist vollbracht*“, weil Er nicht nur alles ersetzt, was wir nicht oder schlecht getan haben, sondern wir können in Ihm buchstäblich unsere ganze Existenz wiederholen und neu machen.

Es gibt jene strukturellen Gesetze der Zeiten der Heranreifung, welche die Gnade respektiert. Gott umgeht dies i.A. nicht durch ein Wunder, da Er normalerweise die Gesetze achtet, die Er selbst erschaffen und denen Er sich unterworfen hat, als Er in unsere Zeit eintrat.

Auch unser menschliches Leben beginnt mit der Zygote. Ein 80-jähriger ist, biologisch gesehen, nichts anderes als die letzte Phase der Entwicklung jener Zygote. Es brauchte das Voranschreiten der Zeit, daher trat der GW erst 2000 Jahre später als Jesus auf. Damit ein Reich aufgebaut werde, muss zuerst ein Schloss, ein Heer... für den König da sein, der dann als Letzter kommt. Die Evangelisten verstanden noch fast nichts vom GW. „*Ich habe eine Speise, die ihr nicht kennt*“, sagt der Herr. Auch sind die am meisten nachhaltigen und fortdauernden Reformen nicht jene, die durch „gewaltsame Gesten“ vollzogen werden, sondern mit der Zeit allmählich immer mehr verinnerlicht werden und langsam in das Bewusstsein und das Gewissen einsickern. Dasselbe gilt auch für das Böse, das deformiert statt reformiert. Vieles wird schließlich zum Gesetz durch langsame Bewusstseinsänderung.

Der GW soll zum Leben meines Lebens werden, zum Baum *in* mir. Wer in einer halben Stunde heilig werden will, endet oft mit einem Strohfeuer. Es sind nun ca. 100 Jahre vergangen, seit Jesus diese Dinge geoffenbart hat! Misstrauen wir daher stets den so einfach scheinenden Lösungen – und das gilt auch für Irdisches („in 7 Tagen verlieren Sie 20 Kilo ohne Mühe“ - das gibt es nicht!) Zu den absolut wichtigsten Tugenden gehört – gerade weil wir dem Gesetz der Zeit unterworfen sind – die beharrliche

Beständigkeit. In Psalm 119, 113 ist ein starker Ausdruck „Unbeständige Seelen sind mir von Grund auf verhasst...“. Es geht hier gewiss nicht um einen persönlichen Hass, aber diese Seelen kommen zu keinem guten Abschluss und tun keinen Schritt vorwärts, gehen keinen authentischen Weg.

All diese Schätze werden einmal zum Erbe, zum Vermögen der ganzen Kirche werden. Es ist also keine Spiritualität einer Elite, denn die Kirche lebt *aus* und *für* und *durch* den GW. Er ist Anfang, Mitte und Ende jeder wahren, authentischen Tugend, die nur aus Liebe zu Gott, zu seiner Ehre und zum Heil des Nächsten gelebt wird. Dazu aber muss diese Tugend im GW verwurzelt sein. Der GW ist Anfang jeder Tugend, denn es gibt keine, die nicht in Ihm verwurzelt ist; der GW ist Mitte und Mittel, denn durch Ihn können die Tugenden praktiziert werden, und je tiefer die Seele im GW ist, umso leichter wird die Tugendübung. Der GW ist auch Ende jeder Tugend, weil die Übung der Tugend darauf abzielt, uns zu heiligen. Die Heiligkeit ist eben das absolute Attribut des GW, weil diese sich genau im Handeln und Wirken ausdrückt, dessen aktives Prinzip und Motor der Wille ist.

Drei wichtige Lehren sollen wir aus dieser Meditation entnehmen: erstens die Wichtigkeit der Kenntnisse, zweitens das ständige Wachstum nach gewissen zeitlichen Gesetzmäßigkeiten (wie ein Baum), das unsere beständige Mitarbeit erfordert und drittens die Fülle der Heiligkeit und des Lebens, die der GW den einzelnen Seelen wie auch der ganzen Kirche schenken kann und möchte.

16.7.1923 *Ich bin der Grund für die Leiden Jesu*

Jesus erklärt Luisa, wie und warum wir wirklich, und nicht bloß symbolisch, die Ursache der Leiden Jesu bei seiner Passion sind. Nur weil Jesus im GW litt, konnten die Leiden seiner Passion zu allen Geschöpfen gelangen, und umgekehrt hat jede ihrer Sünden Ihn erreicht. Jesus erklärt seinen Dialog mit Pilatus: die wahre Herrschaft ist nur die Tugend. Sich von allem zu entäußern, auf alles zu verzichten,

sich zu opfern und allen zu unterwerfen, ist viel besser als andere übertreffen und befehligen zu wollen.

Jesus spricht von einigen Episoden seiner Passion, was uns zu Tränen tiefer Reue veranlassen sollte, weil Er das für uns, für *jeden von uns persönlich* gelitten hat!!! *Ich* bin verantwortlich für den Tod Jesu! Das soll uns nicht ängstigen, sondern zu einem hl. Schmerz führen: „es tut mir so leid, o Jesus, leider bin ich da auch beteiligt; wenn es möglich wäre, würde ich Dir dieses ganze Leiden ersparen...“ Jedes Herz hat seine eigene Art, das auszudrücken. Je mehr wir dies verinnerlichen, umso leichter und spontaner können wir den Herrn bemitleiden, die Leiden mit Ihm zusammen erdulden. Das ist keine sentimentale Andacht, sondern eine authentische Geste, die dem Herrn wohlgefällig ist. Nun könnte jemand sagen, „bei allem Respekt, aber ich habe keine Schuld an der Geißelung des Herrn...“ Und doch sind meine Sünden der entfernte Grund für seine Leiden, die Er vor 2000 Jahren ertragen hat, eben *weil* Er sie im GW gelitten hat! Wäre dies nicht so, dann wären erstens seine Leiden nicht fähig, alle Menschen aller Zeiten mit ihren segensreichen Wirkungen zu erreichen – und nur ein GOTT konnte alles Böse absorbieren, kein Mensch – und zweitens konnten, da Er die Leiden auf diese Weise erlitt, die Früchte der Liebe, des Heiles und der Erlösung, die daraus entströmen, zu allen Menschen aller Zeiten gelangen. Durch sein Leiden im GW hat Jesus nicht nur so viele Wege für sie vorbereitet, sondern Er öffnete so viele weitere, damit die Menschen eintreten und sich mit jenen Leiden vereinigen konnten und damit Ihm alle Seelen die entsprechende Pein zufügen, die sie Ihm mit ihren Sünden im Lauf der Jahrhunderte zufügen sollten. Hier ist ein doppelter „Einfahrtsweg“: es gibt einerseits die (positive) Möglichkeit, unsere kleinen Leiden mit denen von Jesus zu vereinigen, um zu bewirken, dass unsere Leiden, verschmolzen mit jenen des Herrn im GW, ihrerseits jene universale Dimension und Möglichkeit erreichen, universell heilswirksam zu sein und zum Wohl aller beizutragen; dann gibt es die negative „Version“, dass nämlich der GW dem Herrn jede Seele brachte und vorstellte, dass sie Ihn schlage und geißle. Es waren also nicht

nur die Henker, die Ihn folterten, sondern die Sünden der Seelen aller Zeiten. Alle Sünden aller Menschen waren sicher der verborgene Grund seiner Passion, aber der GW hat diese Sünden in jenen genauen Zeitpunkt gebracht und aktiviert, z.B. zum Zeitpunkt der Geißelung, damit sie alle hier konzentriert seien. Das gilt für jeden einzelnen Schmerz seiner Passion! Um jeden Zweifel über eine bloß symbolische Interpretation auszuräumen, spezifiziert Jesus selbst: „**mein Wille brachte Mir alle, niemand fehlte dabei...**“ Dafür verdient Er unsere größte Dankbarkeit und Erwidern, zumindest indem wir Ihm große Liebe bezeigen. Jesus fordert Luisa (und uns) auf, alles in den GW eingehen zu lassen, damit ihre (und unsere) kleinen Leiden teilhaben an dem Effekt der unendlich großen Leiden Jesu, sodass alle Generationen die Wirkungen davon genießen werden. Daher ist es so wichtig im GW zu wirken, auch wenn wir dies nicht auf sinnenfälliger Ebene erfahren, sondern im Glauben leben.

Jesus hat gelitten, nicht weil Er sich den Leiden nicht entziehen konnte, sondern weil Er sich nicht entziehen *wollte*. Jesus soll stets der Spiegel sein, in dem wir uns betrachten und prüfen, wie wir in jedem Augenblick handeln sollen.

Beim Gespräch zwischen Jesus und Pilatus erkennen wir, dass wahres Herrschen nicht das Befehlen und die Beherrschung der Mitmenschen ist, sondern in der Tugend liegt. Alle wahren, auch die kirchlichen Autoritäten, wissen, dass das Innehaben eines hohen Postens auch stets eine große Verantwortung ist. Wenn der Herr eine Person dazu beruft, soll sie sicher im Gehorsam annehmen und den Herrn ständig bitten, die Autorität gut auszuüben; aber wehe, wenn jemand Ehrenposten anstrebt. Diese machen nämlich den Menschen nicht automatisch edler, sondern wer Autorität besitzt, muss äußerst achtgeben, sie gut auszuüben (Regierungsautorität, legislative Autorität). Reichtümer und Ehren sind eigentlich Sklaverei, welche die Kinder Gottes nicht anstreben sollen. Diese streben eher den letzten Platz an und pflegen den Stil der Nüchternheit, der den Luxus flieht.

17.7.1923 Die drei Säulen in der Seele: Jesus, Maria und... du!

Jesus stellt in Luisas Seele drei geheimnisvolle Säulen auf. Wenn Jesus am Werk ist, spricht Er nicht – Er arbeitet zuerst und redet danach. Damit die Seele heilig sei (und noch mehr, damit sie im GW leben kann), braucht sie die Menschheit Jesu (die erste Säule), Maria (die zweite Säule) und ihren eigenen guten Willen, der mit dem Wirken des Himmels kooperiert (die dritte Säule).

Jene symbolischen drei Säulen, die Jesus in der Seele Luisas aufrichtet, werden in allen reproduziert, die im GW leben möchten. Luisa sollte auch ihre ganz persönlichen Erlebnisse zur Erbauung aller aufschreiben, als Spiegel und Ansporn für uns, damit wir sehen, was der Herr in jeder disponierten Seele tun kann und will. Gott wirkt nicht in uns ohne unseren freien Willen; ohne Mitwirkung der Seele bleibt auch das größte Geschenk unwirksam.

Dass Jesus schweigt, wenn Er arbeitet, lenkt unseren Blick auf die Wichtigkeit des gegenwärtigen Moments, auf das, was wir hier und jetzt tun. Meiden wir Quellen der Zerstreuung, sondern seien wir voll konzentriert auf das, was der GW uns jetzt ruft, dass wir tun, sagen, arbeiten... Alle können mit ihrem Leben predigen, auch Laien! Dies ist eine gute Art von Evangelisation, welche die anderen überzeugt, zum Herrn zurückzukehren, noch bevor man dazu Worte gebraucht.

Jesus macht eine Verheißung: „so groß ist die Macht des GW in dir, dass Er dich, Luisa, „zwingt“, das tun zu wollen, was der GW will“... Der Weg zum vollkommenen Leben im GW ist ein Prozess und wird erst im jenseitigen Leben ganz erreicht sein. Wenn wir einen Fehler begehen und aus dem GW hinausgehen, mahnt uns das Gewissen. Der große Schmerz darüber veranlasst uns, sofort zum Herrn umzukehren, zu bereuen und um Verzeihung und Hilfe zu bitten. Das Gewissen wird also immer mehr verfeinert: außer dass ich dem Herrn Missfallen bereitet habe, geht es mir selbst auch schlecht, wenn ich den GW verlasse. Niemand wird aber so töricht sein, sich selbst unglücklich zu machen.

Die stärkeren der drei Säulen sind Jesu Heilige Menschheit und die Muttergottes, und die dritte Säule wird von Jesus mit dem „Material“ der im GW getanen Akte der Seele

erbaut. Die mittlere ist gekrönt zur Hälfte mit der Krone Mariens und zur Hälfte mit der Krone der Menschheit Jesu. Die Menschheit Jesu und Maria sind ja, wie wir wissen, jene „Orte“, wo Gott zu 100% wirken und herrschen konnte, nicht einen einzigen Schritt taten Sie außerhalb des GW. Jesus hat alle Leben aller Menschen aller Zeiten wiederholt, und Maria besaß den GW aus Gnade, nicht aus Natur; als Sie bei ihrer Empfängnis am Throne Gottes stehend erkannte, dass alles Böse davon herrührte, dass die Seele jenen Akten des eigenen Willens Leben gab, die sündhaft oder zumindest außerhalb des GW waren, da beteuerte Sie dem Herrn, ihren eigenen Willen nie kennen zu wollen.

Es gibt kein Leben im GW, nicht einmal ein christliches Leben ohne den ständigen fixen Bezugspunkt der Nachahmung der Menschheit Jesu und des Lebens Mariens, denn Diese sind unsere vollkommensten Vorbilder. Jesus wollte auch seine Mutter bei seinem Wirken dabei haben, nicht weil Er sich nicht selbst genügt hätte, sondern weil der Plan Gottes vorsah, dass sich unser inneres Leben mittels eines vollkommenen, uns ontologisch ähnlichen Geschöpfes entfalte und verlaufe – in ständigem Bezug zu Jesus und Maria. Die zwei Säulen Jesu und Mariens erinnern an den Traum des hl. Don Bosco, wo das Schiff der Kirche an zwei Säulen, der hl. Eucharistie und Maria (Rosenkranz) verankert wird. Wir können nicht im GW leben ohne tiefe persönliche Beziehung zu Jesus und Maria, als Instrument der Heiligung im Allgemeinen und als privilegiertes Mittel im Speziellen für das Leben im GW.

Damit das Werk Jesu in uns immer mehr Gestalt annehme, braucht es viele im GW getanen Akte und Runden, die so oft wie möglich wiederholt werden sollen, um dem Herrn mehr Material für den Aufbau dieser Säulen in uns zu reichen.

18.7.1923 Gott möchte uns fesseln mit den Ketten der Liebe

Jesu Empfängnis war das Werk des Allerheiligsten Dreifaltigkeit, vorbereitet durch das Leben Mariens im GW. Er schloss sich in ihren Schoß ein und band alle Geschöpfe mit den süßen Ketten seiner Liebe an sich, um von ihnen wiedergeliebt zu

werden. Zusammen mit dem menschlichen Leben Jesu blieb jeder von uns durch die Kraft des GW in Ihm empfangen.

Die Mysterien Gottes sind immer „geheimnisvoll“: wie sehr die gesunde Lehre der Kirche, die Hl. Schrift uns auch tiefgründig dargelegt wird, so können diese Mysterien *per definitionem* nicht vollständig verstanden werden; ein Geheimnis ist zwar dunkel, aber nicht ganz undurchdringlich. Man kann die Geheimnisse Gottes teilweise erfassen und in einigen Punkten verstehen, aber nicht ganz durchdringen, sonst müssten wir eine Person in der Dreifaltigkeit selbst sein. Die rätselhaften Vergleiche können uns gewiss ein kleines Licht vermitteln, dennoch kann unser Geist nicht ganz verstehen, wie es möglich ist, dass in der Einheit einer einzigen Natur drei verschiedene Personen existieren, die in allem gleich sind. Nur das WORT hat Fleisch angenommen, aber der Vater und der Hl. Geist, die nicht vom WORT getrennt werden können, wirkten dabei mit und sind Zuseher – ein anbetungswürdiges Geheimnis!

Jesus erklärte eine Tatsache, die den Menschen vor Luisa noch nicht evident war: für die Inkarnation war die Unbefleckte Empfängnis Mariens eine nötige, aber keine hinreichende Bedingung. Jesus wäre nie in ein bloß „menschliches Terrain“ hinabgestiegen. Angesichts der Größe Gottes wäre Mariens Empfängnis wie ein Atom angesichts aller Galaxien des Universums, und der Vergleich wäre noch immer nicht adäquat. Selbst wenn dieses winzige Atom ganz rein und vollkommen wäre, könnte es doch nicht die ganze Unendlichkeit fassen. Daher suchte der Herr eine göttliche Atmosphäre, die Er nur dort findet, wo der GW sein Zelt in der Seele aufgeschlagen hat.

Jesu Worte erinnern uns auch daran, dass wir alle die Berufung haben, „*Mutter Jesu*“ zu sein („wer den Willen Gottes tut, der ist Mir Bruder, Schwester, Mutter“, Mk. 3,35). Daher ist es so wichtig, den GW zu tun und in Ihm zu leben. Unsere Intimität mit Jesus, unsere Vertrautheit mit seinem Herzen, seinen Gedanken wächst in dem Maß, wie wir lernen, in allem im GW zu leben. Gott will, dass wir auf den menschlichen Willen

verzichten: es gibt so viele Arten und Weisen zu sein, zu denken und zu handeln, die ständig in uns sind und die wir als „menschlich“ erkennen und vielleicht als „menschlich verständlich“ entschuldigen, die wir aber immer mehr aufgeben sollen. Der Herr gibt uns einige Hinweise im Evangelium, z.B. auf das unnötige sich-Sorgen-machen („macht euch keine Sorgen um euer Leben, was ihr anziehen,... essen werdet,“, „Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Umstände, aber nur eines ist notwendig“...). Ich versuchte einiges zu erklären, aber im Grund kann nur eine Seele dies gut verstehen, die das selbst erfahren hat und erlebt, wie schwer und unerfreulich es ist, nach dem „Menschlichen“ zu leben. Wenn sie sich dank der Gnade Gottes aus diesem „menschlichen Käfig“ befreien konnte und begonnen hat, auf göttliche Weise zu denken und zu planen, gewinnt sie ein *Mehr* an tiefem Frieden, Heiterkeit, Leichtigkeit; das heißt nicht, dass sie keine Prüfungen und Leiden mehr hat, sondern diese im Wissen um jene göttlichen Gnaden anpackt. Die Seele wird sich vielleicht wundern, dass sie weder verzweifelt noch angstvoll ist wie früher – das ist der Zauber des Lebens im GW.

Die Empfängnis Jesu war etwas so Erhabenes, dass das große Rad der Ewigkeit erstaunt und wie in Ekstase war beim Anblick der zahllosen Exzesse seiner Liebe, die sich klein macht, um alles in sich einzuschließen; wie groß ist der Undank und die Gleichgültigkeit vieler Seelen angesichts dieser Wunder. Kaum war die Menschheit Jesu empfangen, da empfing die Unermesslichkeit des GW in Ihm das Leben aller Geschöpfe. Gott ist im Himmel, auf der Erde und überall, Er gelangt überall hin und umfängt alles in einem Augenblick, Er nimmt alle Mensch aller Zeiten in einem Moment. Die Gottheit blieb in der kleinen Substanz der menschlichen Natur empfangen, die schon von einer Seele beseelt war. Das Bild des Mikroskops, das unzählige Mikroben sichtbar macht, veranschaulicht uns, wie Er im GW alle Geschöpfe empfangen hat, um ihnen schon auf der Erde die Fülle des Lebens zu schenken und um sich von ihnen lieben zu lassen! Nach dem Hl. Johannes ist „dies .. das ewige Leben, dass sie Dich erkennen, den einzigen Wahren Gott und Jesus

Christus, den Du gesandt hast“ (Joh. 17,3). Das soll aber keine theoretische abstrakte Kenntnis bleiben, sondern eine verliebte... Nichts wird uns aufgezwungen oder geht automatisch, denn sonst wäre es keine „Liebesbindung“.

Gott möchte also, dass die Seele, sobald sie auch nur eine kleine Vorstellung von der großen Liebe Gottes zu ihr hat, einen Dialog, einen Weg der Liebe beginnt, der sie dahin führt, *das* immer mehr kennenzulernen und zu leben, was Gott ihr gibt, und auch sie selbst zu verkosten beginnt, dass dies *das Leben* ist, wie jene Leute aus Samaria beteuerten, „jetzt glauben wir nicht mehr, weil du uns das gesagt hast, sondern weil wir selbst gesehen und festgestellt haben, dass Er der Sohn Gottes ist“ (Joh. 4,42). Jesus sagt zu uns: „du bist empfangen in meiner eigenen Empfängnis, damit du die Liebe erkennst, die Ich für dich habe und sie erwidert, und damit eine Beziehung der Liebe wachsen kann, gegründet auf meiner Liebe und auf deiner Antwort in absoluter Freiheit...“ .

Das Gebet des Angelus ruft jedem einzelnen von uns das Geheimnis der Menschwerdung ins Gedächtnis und auch, dass ich in einem Akt der Liebe empfangen wurde, mit dem ausdrücklichen Gedanken des Fleischgewordenen Wortes an mich. Hat dieses göttliche Konzept in mir schon eine Neugeburt, ein Aufblühen bewirkt, damit ich die Liebe Jesu zu mir erkennen, empfangen und erwidern kann – jene selbe Liebe, die Gott gedrängt hat, die Menschwerdung des Wortes für mich, für uns und zu unserem Heil zu beschließen?

19.7.1923 Die Ordnung des Fiat und die Unordnung des menschlichen Willens; der leere Raum in der Seele

Bei der Schöpfung ordnete Gott in der Macht des Fiat das ursprüngliche Chaos neu, indem Er in jener großen, wüsten Leere wirkte, die damals zwischen Himmel und Erde existierte. Der leere Raum in der Seele ist Bedingung dafür, dass der GW in sie eindringen und sich zum Prinzip all ihrer Akte machen kann. Ist sie jedoch mit vielen Dingen angefüllt, kann Gottes Macht nicht wirken. Die ungeordnete Leere der Seele,

die nicht im GW lebt. Sie kann durch den GW neu geordnet werden, wenn sie es nur wünscht und beginnt, ihr Leben zu ordnen.

In diesem Text gibt es einige fundamentale Konzepte, die erahnen lassen, was *vor* der Schöpfung war. Die Erde war wüst, ungeordnet, leer und Finsternis bedeckte den Abgrund. Das Fiat der Schöpfung ist eine Neu-Ordnung des ursprünglichen Chaos; sobald der Herr das Fiat ausgesprochen hatte, brachte Er Ordnung in alles Geschaffene und gestaltete alles so, dass nichts von den Grundsatzungen abweiche, die Gott in der Schöpfung festgesetzt hat... und aus dem Chaos wird Ordnung, dessen Folge die Schönheit ist, kristallklare Wasser, grüne Erde, Sterne... Das Fiat braucht die Leere, um daraus das Gefüge des Universums zu schaffen. In analoger Weise braucht Gott den leeren Raum in der Seele.

(Nebenbemerkung: Glauben wir an die Märchen der Theorien der Pseudowissenschaften, besonders was die Schöpfung betrifft, oder wollen wir Akte des Glaubens machen, die vernünftiger sind und sich auf die Allmacht und den kreativen und somit operativen Willen Gottes gründen? Der Evolutionismus z.B. ist *keine* Wissenschaft, das sagen renommierte Fachleute, sondern nur eine Ausarbeitung von Daten, die auf Theorien und Hypothesen basieren. Vernünftiger und klarer als der Glaube an die Abstammung des Menschen vom Affen ist der Glaube, dass der Mensch von Gott als Krone der Schöpfung geschaffen wurde.)

Der leere Raum des Kosmos sollte als Wohnung für den Menschen dienen, der Leerraum in der Seele aber sollte die Wohnstatt des Herrn sein. Es ist Lehre der Kirche, dass der Mensch durch die heiligmachende Gnade zum Tempel Gottes wird; diese trinitarische Einwohnung ist kein bloßes Symbol. Der (empyreische) Himmel wird der Tradition nach die eigentliche Wohnung Gottes genannt, wo Er in spezieller Weise herrscht, aber wenn sich die Hl. Dreifaltigkeit aus Gnade in der Seele befindet, dann ist die Seele ein kleiner Himmel.

Gott interveniert und spricht sein Fiat über dem Chaos aus, und sofort ordnet sich diese ungeordnete Masse. Jene Leere war die Vorbedingung für dieses Wirken Gottes. Für die Seele aber, die *frei* geschaffen wurde, funktioniert es anders als bei den Dingen der Schöpfung. Wir sind, ontologisch gesehen, die Null, das Nichts, die Leere, vom Herrn geschaffen und vom Ihm im Dasein gehalten. Von Ihm erhalten wir alle Gaben der Natur und Gnade, die wir schätzen und behüten sollen, aber nichts gehört uns im eigentlichen Sinn. Der Mensch aber füllt leider oft jenen leeren Raum, der geschaffen wurde, damit er nur vom GW angefüllt werde, mit so viel Anderem an, mit materiellen, moralischen, spirituellen Gütern, mit Bindungen, Fesseln, Affekten, welche in ihm Finsternis und Unordnung schaffen. Sich zu entscheiden, im GW leben zu wollen, bedeutet, dem Herrn jenen leeren Platz der Seele zurückzuerstatten, in welchem Er seinem Fiat Raum geben kann. Das bedeutet, alle Gedanken und Werke dieser Seele werden von der Macht des GW begleitet. Tut sie nun etwas Negatives, z.B. einen unreinen Gedanken oder eine Verurteilung des Nächsten, so können diese schlechten Gedanken und Akte natürlich *nicht* von der Macht des Fiat begleitet werden! In der Welt des GW geht eben nichts magisch oder automatisch. Glauben wir nie, dass alles von selbst geht, sobald man einmal die Weihe an den GW vollzogen hat. Wir suchen alle nach einer einfachen Lösung, aber so funktioniert es nicht! Beginnt aber eine Seele, sich leerzumachen (z.B. vom Geld, woran alle Sicherheiten des Menschen hängen, die unnützen Käufe...) fangen die Gnaden zu strömen an. Das geschieht in denen, die den GW tun und in Ihm leben wollen; dieser Prozess ist nicht automatisch, sondern vollkommen bewusst und gewollt und verlangt die ständige Mitwirkung der Seele, soweit es möglich ist. Dann sind wir auf dem besten Weg zu einem intensiven Leben im GW, auch wenn niemand über den eigenen Zustand absolute Sicherheit hat, nicht einmal Luisa. Auch sie wunderte sich oft und hatte ihre Zweifel. Wir sind nicht in der Lage, eine vollkommene Unterscheidung der Dinge in unserem Inneren zu machen und können nur vorsichtig und demütig (mittels Indizien)

darauf hoffen, in der Gnade Gottes bzw. im GW zu sein. Es ist das Ziel, das uns Jesus verheißen hat, auf das streben wir hin!

Gewissenserforschung: wovon ist meine Seele voll? Woran denke ich von früh bis spät? Wenig an Gott zu denken heißt, dass ich nicht in Ihn verliebt bin. Es ist heute oft schwer, in der Seele eine gesunde Leere zu bewahren, in der Gott sein Fiat sprechen kann, weil wir stets bombardiert werden mit Affekten an Dinge oder Personen, mit vielen kleinen Dingen, sogar guten, schönen und aufbauenden, aber die Seele merkt doch, dass viel störender Ballast dabei ist, der die Wahrnehmung der Aktivität des GW in uns mindert oder verhindert. Daher lehren die großen Mystiker, dass die Vereinigung mit Gott umso tiefer ist, je mehr die Seele von *allem* losgelöst ist. Es geht hier nicht um Sünde oder Nicht-Sünde, aber je leerer die Seele wird, umso stärker spürt sie die Effekte des Fiat. Herr, zeige uns, was wir ändern müssen!

Nur der GW ist Ordnung, der menschliche Wille ist Unordnung. Wo immer Unordnung herrscht, unter allen Gesichtspunkten, spirituell, materiell, existenziell, wo Unausgewogenheit ist, dort ist nicht der GW. Dies gilt für alles im Leben, auch z.B. für die rechte Zeiteinteilung zwischen Beten, Arbeiten, Essen, Schlafen.... Obwohl man in der ständigen Gebetshaltung sein soll, bedeutet ein ausgewogener Tag, an dem Gott an erster Stelle steht, nicht, zwölf Stunden lang zu beten; auch die Gebetszeit selbst ist klug aufzuteilen, in mündliches und inneres Gebet usw. Wo Ordnung ist, dort ist auch Friede, Schönheit, Freude. Der Friede ist die Ruhe in der Ordnung, sagte der Hl. Augustinus.

Wir sehen heute schreckliche Dinge und Unordnung jeder Art. Die erste schwere Unordnung ist die Sünde, d.h. die moralische Unordnung, also ein Wille, der nicht auf das Ziel, auf den GW hin geordnet ist. Was ist z.B. der geordnete Gebrauch unserer Zunge? Paulus sagt, kein schlechtes Wort komme aus eurem Mund, sondern nur gute, aufbauende Worte. Unnütze, schlechte Worte zu sprechen ist ein ungeordneter Gebrauch der Zunge. Und da wir nach dem Abbild Gottes geschaffen wurden,

bemerkt es unser geschultes und achtsames Gewissen, wenn eine Unordnung in uns ist.

Vieles, was der GW in uns tun will, zeigt Er uns durch Eingebungen und Inspirationen, an denen wir mitwirken und die wir befolgen sollen: das betrifft vor allem die Herstellung der Ordnung in unserem Leben und das Meiden jeder Unausgewogenheit. Wenn wir wirklich mit der Gnade mitarbeiten, können wir so weit kommen, dass jeder Gedanke, alle Worte und Werke vom Fiat Jesu begleitet werden.

21.7.1923 Die Aufmerksamkeit führt zur Kenntnis und zum Wissen

Jesus betet zum Vater, damit die Vereinigung mit dem GW in Luisa vollkommen werde. Er manifestiert seine Herrschaft über ihr Herz. Vergleich des GW mit der Luft, die alle einatmen. Nur Aufmerksamkeit und Kenntnisse erlauben es der Seele, die Wünsche Gottes immer vollkommener zu erkennen, mit ihnen verändert sich die Sicht auf Menschen und Dinge, und sie erhält immer größere Gaben.

Jesus betet vom Inneren Luisas heraus, dass sein Wille in seinen Kindern regiere, und nichts aus ihr (und aus uns) hervorgehe, was nicht Frucht des GW sei, und wir nur den GW kennen mögen.

Die Fußsohlen auf einen Ort oder Platz zu stellen, bedeutet bei den Orientalen, dessen Besitzer zu sein. (Vgl.: Mose musste vor dem brennenden Dornbusch seine Schuhe ausziehen, weil dies hl. Ort war; oder „schüttelt sogar den Staub von den Sandalen als Zeugnis gegen sie, die euch nicht aufnehmen.“) Die Geste des Herrn, seine Fußsohlen auf Luisas Herz zu stellen, will uns daher zeigen, dieses Herz ist das Meine. Ein Herz gehört ganz dem Herrn, wenn es im GW lebt. Luisa ist gedemütigt, öffentlich ein Schauspiel vor den Engeln und Heiligen zu sein, da im Kontakt mit dem GW das Bewusstsein des eigenen geschöpflichen Nichts noch zunimmt. Luisa aber sollte das Emblem des Lebens im GW sein; dies ist keine Überbewertung der einzelnen Person an sich, sondern soll aufzeigen, was Jesus in einer Tochter Adams – somit in allen – tun kann. Die Besonderheit ist die, dass Luisa als Erste erwählt wurde, um das Leben

im GW bei den gewöhnlichen Kindern Adams einzuführen. Gott will sicher nicht, dass wir das Geschöpf vergötzen statt den Schöpfer, und aus der Kreatur eine Art von Mythos machen, aber wir können Luisa hervorheben als aufbauendes Beispiel, um die Gaben Gottes an sie bekannt zu machen. Auch Maria möchte, dass wir, wenn wir Sie betrachten, die Dreifaltigkeit loben, weil alles, was Sie hat, von Ihm kommt, auch jene Gnaden, an denen Sie mitgewirkt hat. Denn auch unser Wille, der mitwirken muss, könnte sich ohne Gottes Hilfe und Unterstützung nicht zum Guten hinneigen.

Viele Seelen bemühen sich, das zu tun, was sie als GW erkennen und führen dann doch wieder ihr eigenes Leben. In der reifen Form des Lebens im GW aber „funktioniert“ das anders: der GW soll wie eine Atmosphäre, wie die Atemluft sein, die in einem gewissen Sinn das ganze Wesen der Seele durchdringt, quasi eine Kondition – vergleichbar mit dem Leben im Stand der Gnade – gleichsam ein Status der Seele, der Leben annimmt in den hl. Akten, die die Seele dank der Gnade in Gedanken, Worten, Werken vollbringt.

Der Schlüsselsatz für jene schrittweise Transformation, die uns soweit bringt, den GW wie die Luft wahrzunehmen, die wir einatmen, ist der: **„Sei daher aufmerksamer und folge dem Willen deines Jesus“**. Aufmerksamkeit auf das, was wir tun und wo wir stehen!

Es gibt zwei Ebenen des Kontaktes mit dem GW, die eine ist notwendig, universal und betrifft alle, auch jene, die nicht an Ihn denken, denn alles was uns umgibt, wurde vom GW erschaffen und wird von Ihm erhalten. Sogar die Dämonen stehen im Kontakt mit dem GW und sind Ihm unterworfen. Dies möge in uns eine große Gelassenheit in allen Situationen bewirken, da alles unmittelbar und „unentrinnbar“ dem GW unterworfen ist (vgl. Psalm 23 „müsste ich auch wandern durchs finstere Tal, ich fürchte kein Unheil, denn Du bist bei mir...“ Dieser bloße Kontakt mit dem GW ist aber noch nicht heiligend.

Eine zweite Ebene ist der Kontakt mit allem, was der GW in unserem Leben disponiert und zulässt, Augenblick für Augenblick: Er bittet uns, in Ihm zu leben und zu wirken, um uns zu heiligen. Dafür sollen wir die Akte vollziehen, die vorausgehenden, die aktuellen und die Akte der Vereinigung mit dem GW. Was immer wir im GW tun, nützt nicht nur uns, sondern macht wieder gut, sühnt und breitet sich aus zum Nutzen aller Geschöpfe aller Zeiten und Orte. Eine beständige und große Aufmerksamkeit auf den GW ist notwendig: was tue ich, aus welchem Motiv, für wen? Tue ich das in meinem bloß menschlichen Willen oder im mit dem GW verschmolzenen Willen? Prüfen wir uns, soweit wir können, bis in die kleinsten Details, im Hinblick auf die Grenzen unserer Persönlichkeit und unseren speziellen Weg. Die Fähigkeit zur Unterscheidung der Geister wächst langsam heran.

Wie viele sind sich heute nicht bewusst, dass sie in der Kirche an einem hl. Ort sind, und im Tabernakel Gott selbst weilt, daher schwätzen und lachen sie. Wir wissen aber auch, dass Gott in unserem Leben ununterbrochen da ist, und der Vater im Himmel ständig auf uns schaut, auf all unsere Schritte, Gedanken usw. Ein Indiz dafür, dass wir begonnen haben, im GW zu leben und gut auf die Herausforderungen zu antworten, ist **erstens** der Friede im Herzen und eine andere Herangehensweise an verschiedene Situationen als früher, und **zweitens** die immer größer werdende Aufmerksamkeit darauf, was der Herr von mir in dieser Situation jetzt wünscht. Das sind keine komplizierten, kopflastigen Prozesse, sondern im Maß, wie man in diese Welt hineinwächst, hört man immer mehr auf sein Herz und die Stimme des Gewissens. Die Aufmerksamkeit verändert die Personen und Dinge und bereitet die Seele auf den Empfang großer Gaben vor. Im Palast der GW werden wir stets empfangen.

Was ist dieser Palast des GW? Er ist **das tägliche Leben, das ich gerade lebe!** In allem, was an diesem heutigen Tag geschieht und geschehen wird, ist Gott anwesend und spricht zu mir, lädt mich ein, fordert mich auf, spornt mich an; im Maß, wie ich mitarbeite und auf die guten Gedanken und Eingebungen achte und die schlechten

vermeide, wird dies allmählich zu einer Gewohnheit, einem Lebensstil, wie die Luft, die man einatmet. Ich treffe keine Entscheidungen für oder gegen etwas, ohne eine, wenn auch nur kurze, sofortige Gegenüberstellung mit dem, was ich als GW wahrnehme. Das Indiz, dass wir „richtig liegen“, ist der Friede im Herzen. Wann immer wir eine Unruhe in uns bemerken, prüfen wir ihre Quelle. Haben wir z.B. eine schlimme Nachricht erhalten, sollen wir uns dennoch nicht beunruhigen, sondern dies als Anklopfen des GW an unser Leben sehen. Er möchte, dass wir gerade jetzt dieses Kreuz ertragen, daher nehmen wir es an. Oder es gibt ein Problem, das angepackt werden soll? Fiat! Ich nehme meine Situation an und lebe sie, wie Jesus sein Kreuz getragen hat, mit Liebe und indem ich in ihr den GW erkenne und anerkenne! Wie sehr würden sich dadurch die Beziehungen zu anderen ändern, speziell zu jenen, die uns beleidigen, wenn wir so reagieren, wie Jesus und Maria es tun würden. Der GW ist ganz konkret und führt zu einer echten und soliden Heiligkeit.

23.7.1923 Der GW kommt uns ständig entgegen

Der GW ist stets dabei, dem Geschöpf entgegen zu gehen, damit der Wille des Menschen dem GW begegnet. Findet diese Begegnung statt, so verwirklicht sich die Glückseligkeit, das vorweggenommene Paradies, die Heiligkeit, Stärke und Vergöttlichung der Seele. Weicht sie dem GW jedoch aus, hat dies unweigerlich Elend, Schwächen, Leidenschaften, Unbeständigkeit, mangelnde Selbstbeherrschung, ständige Unzufriedenheit und manchmal Bosheit zu Folge. Die Wichtigkeit einer guten Disposition, um die ständigen Mitteilungen des GW empfangen zu können.

Im Himmel gibt es nur das „FIAT VOLUNTAS TUA“ – Dein Wille geschehe, daher ist das Leben im GW das vorweggenommene Leben des Himmels.

Jesus offenbart uns in diesem Abschnitt eine bedeutende Wahrheit: der GW ist ständig in der Begegnung mit der Seele und ihrem Willen begriffen, und dennoch besteht die Möglichkeit, dass unser menschlicher Wille ihn *nie* trifft. Obwohl wir uns ständig im GW bewegen (durch Atmung, Herzschlag....) und seine Güter nützen, sagen

Ihm keinen Dank. Wenn sich die beiden Willen aber begegnen, empfängt die Seele Licht, Heiligkeit und Stärke. Je tiefer sie im GW verwurzelt ist, umso klarer erkennt sie durch das **Licht** der Kenntnis und der Unterscheidung, was sie tun soll. Sie erwirbt die **Heiligkeit**, das Leben in allen Tugenden, vor allem Glaube Hoffnung, Liebe, und besonders die **Stärke**. Niemand ist stark aus sich selbst heraus, aber mit Gott sehr wohl (vgl. der Streit, den Jakob mit dem Herrn geführt und gewonnen hat; „wir fürchten uns nicht, wenn die Berge auch wanken“ (Ps. 46)). Der GW möchte uns glücklich, heilig, stark machen, in Licht und Glückseligkeit umformen und vergöttlichen. Eine Person, in der Gott gegenwärtig ist, die mehr göttlich als menschlich ist, fällt auf, sogar im Äußeren. Das Vorbild ist auch hier die Gottesmutter Maria. Selbst wenn wir oft nur einen Funken der Freude empfangen, wie es bei den Heiligen der Fall war, könnten wir vor Freude verrückt werden. Die Fastenzeit ist im Grunde eine Zeit der Freude, denn je mehr die sinnlich wahrnehmbare Welt in den Hintergrund rückt, umso besser erkennen wir die Täuschungen, die uns binden wollen.

Wenn wir z.B. genau wissen, was wir tun sollten, aber nicht die Kraft und Selbstbeherrschung aufbringen, so stärkt uns der GW zur Überwindung. Aber auch die Beständigkeit ist notwendig, ohne die es keinen Fortschritt gibt. Um recht beten zu können, müssen wir uns aktiv um eine passende Gebetsumgebung ohne Zerstreuung bemühen. Dann gibt es auch die stets unzufriedenen Seelen und solche, die dem GW ausweichen und dann selbst die leidvollen Konsequenzen zu tragen haben. Leider suchen wir meist die Schuld außerhalb von uns, aber das, was aus dem *Inneren* des Menschen kommt, verunreinigt ihn. Zudem kommen diese Seelen ins Fegefeuer, aber jene Begegnungen mit dem GW nach dem Tod sind ohne Verdienst. Wie viele Seufzer sind zu hören aus dem Läuterungsort und Schreie der Verzweiflung aus der Hölle, weil diese Seelen dem GW im Leben aus dem Weg gegangen sind!

24.7.1923 Den GW zu besitzen ist mehr, als würden wir Jesus selbst sehen können

Eine Seele, die den GW besitzt, ist und hat mehr, als würde sie sich einer Vision Jesu und seiner ständigen fühlbaren Gegenwart erfreuen. In der Tat, nur der GW macht uns heilig, vollkommen und für jede, auch die kleinste Schuld unantastbar. Wie der menschliche Wille das Prinzip und Leben all unserer Akte ist, so soll es auch der GW werden.

Wir Menschen besitzen Intellekt, Willen und Gedächtnis. Alle Videos, die es auf YouTube gibt, müssen irgendwo physisch hinterlegt sein, es muss einen Server mit einer gewissen Kapazität an Gigabyte geben, der diese Inhalte erfasst. All dies ist aber nichts im Vergleich zu dem, was Gott weiß, in sich fasst und enthält.

Luisa beklagt sich, dass sie Jesus nicht sinnenfällig wahrnimmt, aber den GW zu besitzen ist viel mehr als Jesu Gegenwart zu genießen, denn der GW enthält sein ganzes Wesen. Den GW zu besitzen, bedeutet mehr als ein Mystiker zu sein. Die größten und schönsten Dinge einer Seele, die im GW lebt, ereignen sich in ihrem Inneren; in der Stille spricht Gott zum Herzen. Wenn die Seele noch unfähig ist, einen Dialog mit Gott zu führen, bleibt auch alles Gute, das sie tut, die Sakramente, Messen, Gebete und Andachten, immer etwas äußerliches, weil der GW in ihr noch nicht zum Leben der Seele geworden ist und sie die Gebote nur erfüllt, weil es vorgeschrieben ist – obwohl das auch schon viel ist. Wenn Jesus in der Seele jedoch nicht seinen GW vorfindet, kann Er nicht das Leben ihres ganzen Inneren sein, selbst wenn sie Jesus in einer Vision geschaut hätte. Denn nach dieser Vision bleibt die Seele, wenn sie nicht den GW und ein tiefes Leben der Gnade in sich hat, weiterhin angreifbar und anfällig für den Dämon. Nur der GW macht sie unantastbar für die geringste Sünde, wenn Er das Prinzip ihrer Akte ist; daher werden die reinsten und heiligsten Werke nicht von jenen Seelen gewirkt, die Jesus gesehen haben, sondern von jenen, welche die Fülle des GW besitzen.

Jesus erklärt, wie unser menschlicher Wille funktioniert, der das Leben und Prinzip unserer Akte ist. Ein Beispiel: wenn ich spreche, ist mein Wille natürlich nicht mein Wort, denn das Wort, das ich jetzt ausspreche, ist vor allem Ausdruck eines Gedankens, und dieser Gedanke wird in eine wahrnehmbare Modalität von miteinander verbundenen Lauten übertragen, wobei Zunge, Mund und Stimmbänder benützt werden – ein ganzer Komplex. Mein Wort ist nicht mein Wille, meine Stimme ist nicht mein Wille, aber ich spreche jetzt, weil ich das so *will*. Wenn ich z.B. den Rosenkranz mit der Hand ergreife, dann *will* ich es und die Hand ist dabei nur das dafür verwendete eigene Organ. Wenn ein Künstler ein Bild malen möchte, so ist der Wille nicht der Pinsel, der Wille ist nicht die Inspiration, die Technik, aber er wollte seine Kunst so ausdrücken. Das Sich-Verlieben ist ein Gefühl, bei dem man sich entscheiden kann, ihm nachzugeben oder nicht. Wenn sich eine verheiratete Person in eine andere verliebt – was nicht in unserer Macht ist zu verhindern, auch wenn man die Gelegenheit meiden soll – so wird sie nach dem Willen Gottes diesem Gefühl der Verliebtheit nicht nachgeben, da sie sich schon an ihren Ehepartner gebunden hat. Der Wille ist *nicht* der Wunsch oder Affekt, sondern entscheidet darüber, jenen Gefühlen das Leben oder den Tod zu geben; so kann ich jeden Akt „abtöten“, der mich nicht näher zu Jesus bringt. Wenn der GW sodann in der Seele auf dieselbe Weise zum operativen Prinzip wird, kann es in ihr keine Sünde mehr geben!

Alle freiwilligen Akte, wie Gedanken, Blicke... vergehen, aber bleiben *im* Willen wie versiegelt, und zwar in dem Sinn, dass uns ein guter Akt noch besser und edler macht, ein schlechter uns jedoch degradiert. Im GW ist alles präsent und gleichsam im Akt, weil Er das Prinzip von allem ist, was erschaffen wurde und im Dasein bewahrt wird. Damit Er aber zum Prinzip auch *meiner* Akte werde, muss ich zulassen, dass sich sein Leben in mir heranbilde. Damit menschliches Leben entstehe, erfordert dies eine ganze Reihe von „Aktivitäten“, vom Sich-verlieben zweier Personen, der Prüfung der Berufung zu Ehe und Familie, der Heirat, dem Gebet um das Geschenk des Lebens, der Geburt des Kindes... bis zum Erwachsenen. Das heißt doch, bevor der GW zum

wirkenden Leben in uns wird, muss ein Prozess in Gang kommen, an dem wir aktiv mitwirken können und müssen; es geht darum, immer tiefer in diese Welt eindringen zu wollen und die Pforten der Kenntnisse immer breiter zu machen, unserem menschlichen Willen immer weniger Leben zu gewähren, und das, was wir als Wille Gottes erkennen, nicht nur gleichsam von außen her zu erfüllen, sondern uns stets mehr auf den GW einzulassen, bis Er zu unserem Leben wird.

Wenn dies im menschlichen Willen, der ein Abbild des GW ist, schon so wunderbar ist, wie groß wird dann der GW in Gott selbst sein! Und was wird erst sein, wenn sich das Geschöpf vom GW in Besitz nehmen lässt?

27.-30.7.1923 Bezaubernde und mannigfaltige Tugenden

Jesus erklärt von neuem, dass Er in seinen Werken zuerst mit einer einzigen Seele agiert und diese Operationen dann auf alle und zum Wohle aller ausdehnt. Überlegungen und Konsequenzen dieser besonderen göttlichen Handlungsweise. Die unendlichen Farben der Schöpfung symbolisieren die vielfältigen Tugenden einer Seele, die unter der göttlichen Sonne lebt.

Jesus betont die Tatsache, dass der GW, bevor Er allen Geschöpfen ein universelle Gut oder eine Wohltat schenkt, dies normalerweise in einem einzigen Geschöpf konzentriert. Luisa schenkt Er die Gabe des GW, und von ihr aus ergießt Er sie über die Welt. In analoger Weise ging Er bei der Menschwerdung vor.

Zwei Dinge können wir hier meditieren: das erste ist, dass Gott bei seinem Wirken einen bestimmten Stil aufweist. Was Gott mit Israel tat, tat Er zuvor an Moses, der als Säugling ausgesetzt und in fremder Umgebung großgezogen wurde. Später führte er sein Volk aus der Sklaverei Ägyptens. Das, was Jesus in den 40 Tagen in der Wüste in seiner Person gelebt hat, muss die Kirche auf kollektiver Ebene leben. Was Jesus persönlich in seiner Passion durchlitten hat, die Verlassenheit, Qualen und Demütigungen, das erleidet auch die Kirche, sein mystischer Leib, wie auch jede Seele,

die eine singuläre Konkretisierung des mystischen Leibes Jesu, der Kirche ist, dies auf persönlicher Ebene erfährt.

Die zweite Überlegung ist ein wenig herausfordernder und anspruchsvoller: das, was ich als Einzelner tue, bleibt nicht bloß umschrieben und eingeschlossen in mir als Individuum, sondern hat auch Auswirkungen außerhalb von mir. Der hl. Johannes Paul II beschrieb die soziale Dimension der Sünde, und dass es nicht die kleinste Gedankensünde gibt, die keine negativen Auswirkungen auf den ganzen Leib Christi hätte. Das Böse der Sünde bleibt nicht in uns, sondern tritt hervor. Es gibt diese strukturelle Verbindung zwischen dem einzelnen und der Gesamtheit. Wenn eine Seele getauft wird, wird sie in den mystischen Leib Christi, in die Familie Gottes aufgenommen. Es gibt verschiedene Abstufungen der Vaterschaft Gottes, aber jedes Menschenwesen ist, sofern es ein Mensch ist, natürlich Sohn im weitesten Sinn und Gegenstand der Liebe Gottes. Die Getauften sind Adoptivkinder Gottes, die Ihm ähnlichsehen.

Jesus gestaltete in Luisa die Schatzkammer aller Wunder des GW, weil von ihr die Gabe des GW auf die ganze Welt ausgehen sollte. Gott macht alles zu seiner Zeit, „in der Fülle der Zeit“, deren Geheimnisse wir nicht kennen. Was in Luisa geschehen ist, hat Auswirkungen in all jenen, die sich bereiten werden, diese Gabe zu empfangen – das ist der Sinn der von Jesus verwendeten Symbole und Bilder.

(30.7.) Das Gebet im GW ist für manche schwierig zu erlernen, besonders zu Beginn, weil viele Seelen vorgefertigte Gebete aus Büchern vorziehen, aber um in den GW einzutreten, genügt es, dem Herrn unsere Absicht mitzuteilen. Wir sollen lernen, die Zeiten und Formen finden – manchmal kurz, manchmal mehr artikuliert – um diese spirituellen Übungen zu vollziehen und deren Auswirkungen zu sehen. *Wann immer wir beten, die Hl. Messe mitfeiern, anbeten, aber auch wenn wir arbeiten, essen, schlafen usw. – vergessen wir nie, uns mit dem GW zu vereinigen, weil unsere Seele dadurch so viele göttliche Nuancen erhält.* Die Schönheit in der Natur ist bloß ein

Schatten der Schönheit Gottes. Jede Pflanze, jeder Baum ist ein Meisterwerk an Nuancen der Schönheit. Die Sonne bewirkt die wunderbaren Farbschattierungen der Pflanzen, aber nur die, welche sich der Sonne aussetzen, empfangen die diversen Farbtöne. Die Blumen symbolisieren die Seelen, die in den GW eintreten, sich dieser himmlischen Sonne aussetzen, um die verschiedenen Schattierungen der göttlichen Natur zu empfangen. Das Leben im GW geht sicher über das Tun dieser Akte hinaus, es befreit uns nicht von Aszese und Bemühungen; dennoch gilt: je mehr Akte der Vereinigung mit dem GW wir tun, umso mehr göttliche Nuancen erhält unsere Seele, und die Farben der Tugenden werden kräftiger und erhalten Nahrung durch die göttliche Sonne, die sie erleuchtet. Im Hohelied der Liebe und in der Apokalypse werden die Tugenden allegorisch beschrieben und mit Rubinen, Saphiren, Smaragden und Diamanten verglichen. Durch sichtbare Dinge bringt uns Gott die unsichtbaren näher.

1.8.1923 Nur von der Liebe allein leben

Luisa kleidet mit ihren „Ich liebe Dich“ die ganze Schöpfung aus, um Jesus sanft zu bewegen, zurückzukehren und sich ihr zu zeigen. Das „Ich liebe dich“ Gottes ist in jedem Detail der Schöpfung ausgestreut und Er wünscht, dass wir diese Liebe mit ebenbürtiger Liebe anerkennen und erwidern. Im GW können und müssen wir dies tun – für uns und für alle.

Der fundamentale Wert des Lebens im GW ist die *Liebe*, ist ein Leben, das sich ununterbrochen in empfangener und erwideter Liebe zu Dem artikuliert, Der unsere ganze Liebe verdient. Luisa will kraft der Liebe Jesus anziehen; sie wurde von Gott mit so vielen Gnaden privilegiert, und sie ist trotz der wahrnehmbaren Abwesenheit Jesu ständig auf der Suche nach Ihm. Jesus prüft auch uns, wie weit wir trotz Trockenheit nur Ihn suchen und keinen anderen Trost akzeptieren. Die Meister des geistlichen Lebens sprechen sehr oft über diese Dynamiken des spirituellen Lebens:

wie reagieren wir, wenn wir Gottes „gewöhnliche“ (d.h. nicht außerordentliche) wahrnehmbare Gegenwart nicht mehr spüren?

Wir haben unsere persönliche Fantasie, unsere eigene Art und Weise zu lieben, die Jesus erreichen kann und soll, der sich beklagt, dass der von seinen Liebeswellen umflutete, undankbare Mensch es nicht versteht, Gottes Liebe zu erwidern. Eine der Hauptaufgaben des Lebens im GW ist ja, all das zu „entschlüsseln“, was uns umgibt. (Z.B. ist unser Körper eine Reihe ununterbrochener „Ich liebe dich“ Gottes. Jeder Herzschlag ist ein solcher Liebesakt, alle Blutstropfen, Gedanken usw. sind gesiegelt mit den „Ich liebe dich“ Jesu.)

Inwiefern ist auch ein schlechter Gedanke von einem Liebesakt Gottes besiegelt? Der Herr liebt ihn nicht, insofern er schlecht ist, aber die Tatsache, dass die Person die Aktivität des Denkens ausführen kann, ist ein Liebesakt des Herrn, wie auch die Tatsache, dass man gehen, sehen, arbeiten... kann. Leider kann unser Wille die schönsten Dinge auch zum Bösen missbrauchen.

Das Leben im GW ist vor allem ein innerliches Leben. Die Seele muss lernen, ausgedehnte Zeiten der Stille mit dem Herrn zu haben, mindestens eine Viertelstunde täglich, sonst bleibt vieles nur Theorie und die Seele fühlt sich nicht von jenen ununterbrochenen Liebesakten Gottes an sie umgeben und in Sicherheit gehalten.

Als erstes müssen wir diese ständigen Liebesakte Gottes empfangen und annehmen. Wenn wir uns nicht geliebt fühlen, können wir uns fragen, ob *wir* den Nächsten so lieben können, dass er sich stets von uns geliebt fühlt. Vielleicht haben sich unsere Eltern auch nicht genug geliebt gefühlt, daher konnten sie die Liebe nicht weitergeben.

Eine *gesunde* Ökologie ist zutiefst christlich. Wir können es uns nicht erlauben, die Umwelt und die Natur zu verschmutzen und zu misshandeln, weil sie ja ein Geschenk vom Herrn ist, das wir erwidern sollen.

Luisa führte ein scheinbar unbedeutendes Leben; sie war in ihre vier Wände eingeschlossen und lebte strenger als die Gottgeweihten in den Klausurorden, die gewisse Freiheiten haben, dafür aber betete sie fast den ganzen Tag und in der Nacht, da wenigstens *ein* Geschöpf dem Herrn die gebührende Ehre darbringen sollte. Das Nützlichste auf der Welt ist also das Beten auf diese Weise, das Beten im GW, und das können alle tun.

5.-9.8.1923 Allsicht, Unermesslichkeit, Allmacht und Ewigkeit

Die vier göttlichen Eigenschaften, die das Wirken im GW kennzeichnen, insbesondere im Hinblick auf das Werk der Erlösung. Wer im GW lebt und arbeitet, wirkt auf diese göttliche Weise, er wird zum Licht, das die eigene Finsternis und die der anderen durchdringt und überall Licht und Leben verbreitet.

(5.8.) Damit die Erlösung bewirkt werde, musste ein *Gott* wirken, ein rein menschlicher Wille hätte nicht die **Allsicht** gehabt, um alle und alles zu sehen, auch unsere tiefsten Absichten. Dass alles nackt und bloß vor Gottes Augen liegt und niemand sich verbergen kann, soll uns aber keine Angst einjagen. Es wäre ein falsches Gottesbild, dem Herrn zu unterstellen, Er wolle uns beim Sündigen ertappen und strafen. Jeder von uns hat etwas, dessen er sich schämt: sagen wir dies dem Herrn, der es ohnehin sieht. Wenn Er damals am Kreuz schon voraussah, dass ich dank der Gnade Gottes gerettet werde, war Ihm dies Anlass zur Freude, so wie es sein größter Schmerz war, dass so viele verloren gehen – das ist die Allsicht.

Aufgrund des Attributes der **Unermesslichkeit** ist Gott überall, im Himmel auf der Erde, ohne dass Ihn eine Grenze von Zeit oder Raum hindern könnte.

Gottes **Allmacht** ist das Fundament unserer unerschütterlichen Heiterkeit und Gelassenheit, weil sich niemand einem Beschluss des GW entgegenstellen und uns also niemand entgegen dem Plan Gottes schaden kann. Nicht trotz des GW ist Jesus gestorben, sondern gerade weil Er es so wollte...

Der Modus der **Ewigkeit** bedeutet, dass für Gott alles wie ein einziger Punkt ist. Für Ihn gibt es keine Zeit.

Wenn wir im GW beten und arbeiten, dann „haften“ die Effekte dieser göttlichen Attribute unseren Akten an, wenn auch auf geheimnisvolle Weise. Jesus zeigt Luisa einige Auswirkungen der Ausübung des Intellekts, z.B. für die Wiedergutmachung des schlechten Gebrauchs des Intellekts von so vielen Seelen. Jeder, Akt der verrichtet wird, ist „im Umlauf“ wie ein Geld, wie eine Münze. Die Heiligen haben den GW getan – aber in Ihn einzutreten, ist noch viel größer.

(9.8.) Hier sehen wir den Kontrast zwischen der vom menschlichen Willen hervorgerufenen Finsternis und dem vom GW erzeugten Licht. Jetzt, nach ca. 100 Jahren, ist die Finsternis, von der Jesus sprach, gewiss noch dichter geworden. Es gibt verschiedene Grade der Intensität des Lichtes. Wie viele Handlungen sind vom menschlichen und wie viele vom GW gewirkt? Es liegt in der Struktur unserer gefallenen Natur, dass wir geistig wie Blindgeborene sind. Gewiss taucht uns die Taufe in eine andere, göttliche Wirklichkeit ein, aber wenn wir das Leben der Gnade in uns nicht kultivieren, nimmt die Finsternis überhand! Wer im GW lebt, trägt dazu bei, die Finsternis aufzulösen und Lichtblitze über die ganze Erde zu schicken, damit die Seelen aufgerüttelt werden zur Erkenntnis, dass es noch etwas Höheres gibt, denn wer im Finstern ist, sieht weder die Liebe Gottes, noch was er tun soll.

13.8.1923 Das Wiederaufblühen des menschlichen Geschöpfes im GW

Maria, ein bloßes, aber ganz vergöttlichtes Geschöpf hat das wiederaufgebaut, was Eva zerstört hat. Jesus erklärt Luisa, dass Er zwei große Werke vollbracht hat, die Erlösung, also die Wiedergeburt der Seele zur Gnade, sowie die Rekonstruktion und Neugestaltung aller Akte des menschlichen Willens, d.h. das Wiederaufleben der Seele im GW. Das zweite Werk war aufwändiger, länger und in mancher Hinsicht noch wichtiger als das erste. Nach Luisa kann sich jeder, der es wünscht, wieder in die Beziehung mit dem Willen seines Schöpfers begeben und nicht nur die verlorene Glückseligkeit, sondern Würde, Adel und Frieden finden, die ganz himmlisch sind.

Das Wiederaufblühen, eine spirituelle Renaissance geschah mit dem Erlösungswerk („wer nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und dem Geist, kann nicht ins Reich Gottes gelangen“). Ohne Taufe also, die nichts anderes ist als die Vermittlung des Erlösungswerkes Jesus an uns, können wir nicht gerettet werden. Der GW aber bringt uns nicht nur zu einer wunderbaren Heiligkeit, sondern zum „Wohlergehen aller“. Maria war die erste, die das wiederaufgebaut hat, was Eva zerstört hatte; indem Sie sich in Beziehung mit dem Willen ihres Schöpfers stellt, bildete Sie den Samen dieses ewigen Fiat, welches *das Heil, die Heiligkeit und das Wohlergehen aller* sein sollte. Wenn wir im GW zu leben beginnen, finden wir jene Würde und den ganz himmlischen Frieden, der durch den Sündenfall verschwunden ist. Und wenn Leiden und Prüfungen kommen, egal ob individuell oder kollektiv, so bleibt der Friede dennoch unangetastet.

Würde und Adel sind zwei zutiefst christliche Begriffe. Die Seelen im GW sind edel und würdevoll im Benehmen, in den Worten, in der Kleidung, in ihren Zügen. Das macht uns Gott ähnlich. Gemeint sind nicht eingebildete Adelige, welche die anderen von oben herab behandeln, sondern jene, die sich aus Liebe zur gottgeschenkten Würde zu keinen niedrigen Dingen herablassen wie Grobheiten, Rüpeleien, Beleidigungen, ungeschliffenem und derbem Benehmen... Der Teufel liebt erniedrigende Schimpfworte, wir aber sind zu himmlischem Frieden berufen.

Es gibt einige Hinweise und Indizien darauf, dass wir auf dem guten Weg zum Leben im GW sind, aber es ist sehr kühn und gewagt zu behaupten: „*Ich lebe im GW*“. Seien wir da stets sehr vorsichtig und demütig!

Die Gerechtigkeit Gottes erfordert es, dass etwas auf dieselbe Weise wiederhergestellt wird, wie es „kaputtgegangen“ ist. Eine Frau (Eva) hat den Sündenfall verursacht und das Reich des GW zerstört, eine Frau (Maria) musste die Katastrophe wiedergutmachen. Jesus hätte es sich leichter machen können, aber Er wollte den Menschen ganz wiederherstellen. Dazu musste Er alle Akte neu machen,

damit wir wieder im GW leben können – und dies war schwerer und anspruchsvoller als die Erlösung. Gott sah alle Akte aller Menschen aller Zeiten, aber es reichte nicht, sie zu sehen: da sie alle ruiniert und vom menschlichen Willen „verseucht“ waren, musste einer nach dem anderen wiederhergestellt werden. Und so gab es keinen einzigen menschlichen Akt, Gedanken..., den Jesus nicht wiedergutmacht hätte.

Die von unserem sündigen Willen verursachten Schäden können wir nicht „wegzaubern“. Die Schäden, die ich für mich und die anderen verursacht habe, muss ich wiedergutmachen. Es reicht nicht zu sagen: „ich will die Akte in Jesus neu machen, jetzt Sorge Du, Jesus, für die Korrektur“ und ich tue nichts, nein, so nicht! Ich bereue, beichte, und tue Buße für alles Schlechte, was ich getan habe und *dann* als letzten Akt dieses Prozesses, nicht als bequeme Abkürzung, mache ich die Akte neu, indem ich mir alle Akte aneigne, die Jesus an meiner statt für all meine fehlenden und schlecht vollzogenen Akte getan hat; dann trete ich in dieses Reich ein und Jesus wird in mir schrittweise das Leben in dem Seinen aufbauen. Um die große Ebene des menschlichen Willens im GW zu bilden, musste Jesus sein ganzes verborgenes Leben und alle seine inneren Leiden einsetzen, die viel qualvoller waren als die äußeren.

Wenn etwas zugrunde geht, muss es wiederhergestellt werden; wenn ein Erdbeben eine Stadt zerstört, müssen *wir* sie wieder aufbauen, nicht Gott wird es tun, auch wenn wir natürlich um seine Hilfe dabei beten. Seit der Zeit Luisas können auch wir wieder ins Reich des GW gelangen. Jesus sagt: „*alle, die es wünschen, können darin eintreten*“. Der Wille ist also immer die große Bedingung (vgl. „wer mein Jünger sein will..“)

Die Wiedererstattung all jener Güter, die der Mensch durch seinen Willen von der Erde verschwinden ließ – das ist das Wiederaufleben unseres Willens im GW, das Wiederaufblühen des Menschen im Höchsten Willen.

16.u.28.8.1923 Dem Herrn die Freude bereiten, dass Er uns alles schenken kann

Im Maß, wie die Seele den GW tut und in Ihm lebt, kann Gott ihr immer mehr Gnaden und alle möglichen Güter schenken, da es ja seine einzige Absicht und sein Interesse ist, immer und nur zu geben, damit wir glücklich sein können. Die Gnaden und erhaltenen Gaben sollen nicht brachliegen, sondern durch unsere Mitarbeit kultiviert, vermehrt und in Umlauf gebracht werden, damit sich die Grenzen des Reiches des GW in uns immer mehr ausdehnen.

(16.8.) Jesus hat deshalb so großes Interesse daran, dass der Mensch den GW tue, weil Er stets von dem Seinen geben möchte. Jesus bestreitet nicht, dass Luisa „ein armseliges Geschöpf“ ist, in gewisser Weise pflichtet Er ihr bei, aber wenn sich die Seele bereitmacht, im GW zu leben, dann öffnet sie die Kanäle, und sie disponiert sich, das viele zu empfangen, das Er geben will. Sicher müssen wir uns bemühen und arbeiten, um in den Himmel zu kommen, aber Gott besitzt den Frieden, die Heiterkeit, Freude und Seligkeit und möchte es uns allen geben. Gott Liebe und Ehre darzubringen ist unsere Pflicht, aber kann seine Herrlichkeit nicht vermehren! Die Sünde tangiert nicht die wesentliche Glorie Gottes, in dem Sinn, dass sie Ihn erschüttern könnte. So wichtig und groß sind wir nicht, um dies zu bewirken. Er hat uns erlöst – aus Liebe zu uns, nicht weil die Sünden seiner Majestät etwas anhaben könnten, sondern weil sie auf schreckliche Weise uns selbst schaden! Er hat nur die Freude, seine Geschöpfe glücklich zu sehen, und diese seine Freude kommt immer vom Geben und Schenken! Das Leben im GW soll uns zu einer gründlichen Erforschung des Gewissens führen: sind wir wirklich davon überzeugt, dass Gott uns *nur* Gutes will und bloß Wohltaten und Güter spenden möchte, und alles Böse *nur* von uns ist? Und wenn wir nur wenig erhalten, so liegt das nicht am Herrn, sondern weil wir uns nicht genügend zum Empfang disponieren. Viele kennen Gott nur, um Ihm zu fluchen, Ihn anzuklagen, Ihm den Prozess zu machen; welch große Scham werde jene empfinden, wenn sie drüben alle ihre Worte als falsch entlarvt sehen.

Dann werden wir sehen, was Gott für uns gemacht hat (was wir jetzt nur im Glauben erkennen), auch das, was Er für uns tun wollte und nicht konnte, weil wir es Ihm nicht erlaubten. Je tiefer eine Seele im GW lebt, umso mehr empfängt sie, und ihre Aufnahmefähigkeit wächst, um Gnaden über Gnaden zu empfangen. „Die Hungrigen erfüllt Er mit Gütern“, preist Maria den Herrn. Sie ist stets weitergewachsen und ist nicht „auf ihren Privilegien sitzengeblieben“ wie der faule Knecht, sondern hat ununterbrochen gewirkt, um die Gnaden Früchte bringen zu lassen; so disponierte Sie sich, immer mehr zu empfangen. So sollte es auch bei uns sein, und wir bemerken dies daran, dass wir immer mehr Gnaden jeder Art erhalten, einschließlich Dinge, die uns vielleicht geringfügig scheinen, wie z.B. die Rose der hl. Rita, die sie wunderbarerweise unter dem Schnee fand. Der Herr erfreut uns mit Kleinigkeiten und ist glücklich, uns zufriedenstellen zu können. Somit können wir Ihn „befriedigen“. Wenn hingegen eine Seele aus sich heraus das Gute sucht und nach eigenem Willen handelt, wird sie nicht im tiefsten glücklich sein, weil sie ja nicht genau weiß, was für sie gut ist und ob es gerade der richtige Zeitpunkt dafür ist. Vielleicht ist „jenes Gute“ erst später vorteilhaft für sie. Ist sie aber ganz an den GW hingegeben, dann disponiert Er genau den besten Zeitpunkt für die Erfüllung dieses ihres Wunsches und ihrer Sehnsucht. Dabei geht es auch um die kleinen, irdischen Dinge, die dem Herrn nicht fremd sind... Wenn alle wüssten, wie viele Schätze sie vom GW erhalten, würden sie sich nie vom menschlichen Willen täuschen lassen.

(28.8.) Der Schlüsselsatz dieses Abschnitts lautet: „es genügt nicht zu besitzen, sondern man muss zu besitzen verstehen“. Ein weiterer Ansporn zur Meditation ist dieser: Die Macht, die in der Kirche wem immer auch gegeben ist, ist vom Herrn Selbst eingesetzt. Dies darf unter keinem Vorwand bezweifelt werden. Die Kirche repräsentiert stets die Autorität Christi, als Haupt und Hirte. Wenn ich gehorche, täusche ich mich nie, bin ich ungehorsam, so täusche ich mich immer, auch unter scheinbar guten Motiven.

Ganz wichtig ist das Kultivieren der Gnaden. Das Leben im GW ist dynamisch und muss ständig weiter wachsen. Die Gnaden sollen Frucht bringen, wobei die Leiden und Abtötungen dazu dienen, den GW in der Seele immer mehr zu verwurzeln und seine Grenzen auszubreiten. Oft sind gerade die großen Entscheidungen sehr einfach: *ich opfere die Leiden, die in mein Leben kommen, dem Herrn einfach ohne Murren auf und ohne Klagen, dass sie sobald wie möglich verschwinden mögen.* Wenn die Seele die Prüfungen annimmt, werden die Grenzen des GW in ihr erweitert. „Der Gerechte lebt aus dem Glauben“ (Gal. 3,11) und sieht alle Ereignisse mit den Augen des Glaubens an.

20.8.1923 Die wahre himmlische und göttliche Miliz

Unterschied zwischen den Formen der individuellen Heiligkeit, die für bestimmte historische Zeiten und Umgebungen bestimmt ist, und der Heiligkeit des Lebens im GW, welche die Grenzen von Zeit und Raum übersteigt, um allen Gutes zu tun. Die Seelen im GW stellen ein wahres, kampfbereites Heer dar, eine wirkliche himmlische und göttliche Armee, die dem Herrn zur Verfügung steht und fähig ist, all seinen Befehlen zu gehorchen und so auf göttliche Weise den guten Kampf des Glaubens mit der Gewissheit des Sieges führt.

Das Leben im GW schließt nicht aus, dass wir auch die Leben der großen Heiligen betrachten, die viele Wunder gewirkt haben; aber ihre Heiligkeit ist an Ort und Zeit gekoppelt. Heute würden viele den Hl. Franziskus vielleicht als verrückt ansehen, weil uns das, was im Mittelalter vom sozialen Gewissen als große Heiligkeit angesehen wurde, heute fremd scheint. Jede Heiligkeit hat ihre geschichtliche Epoche mit Formen, die der Zeit und den Orten angepasst sind. Das Leben im GW ist hingegen keine individuelle Heiligkeit und bewirkt Gutes nicht nur an bestimmten Orten oder zu gewissen Zeiten. Die Akte im GW gleichen einer Sonne, deren Strahlen alle Zeiten und Seelen berühren und in den gut Disponierten viel Gutes und Schönes hervorbringen, ohne Lärm und Aufsehen. Obwohl wir armselige Menschen bleiben und stets an uns arbeiten müssen, bewirken wir dennoch so viel Gutes mit dem Leben

im GW, auch ohne dass wir uns bewusst sind. Maria hasst den Teufel, aber Sie verflucht ihn nicht und regt sich nicht auf. Eine aufrichtige und ganz im GW geordnete Seele ist mehr als ein Heer in Schlachtbereitschaft. Sie überwindet alles, und ihr Intellekt ist ganz geordnet und mit dem ewigen Intellekt verbunden. Die Heiligkeit im GW, das Heer Gottes in Schlachtbereitschaft zu sein, besteht darin, die gottgegebene Intelligenz, die fast alle zu wenig oder falsch gebrauchen, gut zu nutzen. Ihre Herzschräge und Gefühle sind mit ewigen Banden geordnet, sodass ihre Gedanken, Affekte, Wunsche, Herzschräge, ihr Wille und ihr ganzes Inneres, sprechende Stimmen und Waffen sind, die alle verteidigen, besonders ihren Gott. Sie attackieren niemanden, denn die Liebe entschuldigt alles. Bei der Verteidigung der Rechte Gottes kann man jedoch keinen Krieg föhren, als wäre Satan der Kriegsföhrer, d.h. mit teuflischem Stil (Beleidigungen, Spaltungen...), auch wenn der Krieg selbst gerecht wäre. Der Hl. Ignatius von Loyola fragte „sind wir unter dem Banner Jesu oder von Satan?“

Wie hat Maria das Haupt Satans zermalmt? Die Seelen im GW wirken nicht nur Gutes, indem sie im GW auf unsichtbare Weise aktiv sind (was die Höchste Form ist), sondern auch auf sichtbare Weise. Sie sind Bringer von Gutem, sprechen gut, tun Gutes – als die *wahre* himmlische Miliz. Dieses Heer ist bereit, auf die Befehle Gottes zu hören, zu handeln und auf den geringsten Wink des Herrn irgendwo hinzugehen (vgl. die Aussagen des hl. Ludwig v. Montfort). Betrachten wir das Beispiel Mariens: was würde Sie jetzt an meiner Stelle tun und sagen? Der hl. Eifer für die Ehre Gottes, die Rettung der Seelen ist sehr gut, aber es kommt darauf an, wie man ihn kultiviert. Kämpft man mit einem falschen Stil, so ist Gott *nicht* für uns und man gewinnt den Kampf *nicht*, sondern fördert die Interessen des Widersachers.

2.9.1923 Kriegsankündigungen

Jesus kündigt weitere Kriege und Konflikte an. Luisa leidet auch unter der Strafe für die sündigen Menschen.

Luisa leidet unter der Abwesenheit Jesu und es werden ihr dabei noch Bilder von Kriegsvorbereitungen gezeigt. Sie fragt den Herrn, ob sie ihn irgendwie beleidigt habe, dass Er nicht mehr zu ihr komme. Sie hätte, als ihr die Bilder von weiteren Konflikten gezeigt wurden, begreifen müssen, dass Er wegen der (für die Seelen notwendigen) Züchtigungen nicht zu ihr kommen kann. Luisa empfindet in ihrem Herzen noch einen zweiten Schmerz, die Strafe der von Gott getrennten Menschheit.

6.-9.9.1923 Das Einzige, was Satan fürchtet

Die tiefgründige Dynamik der Erbsünde und jeder Sünde sowie deren tragische Folgen: eine Seele sündigt, weil sie vergisst, dass Gott sie liebt und sie ihn lieben soll. Damit gerät sie in Angst und lässt es an der Liebe zu sich selbst und zum Nächsten fehlen. Der Teufel fürchtet nicht eine Seele, die betet, kommuniziert, beichtet, Buße tut usw., selbst wenn sie Wunder wirkt; das einzige, was er fürchtet und verabscheut, ist der GW und eine Seele, die ihn stets und überall tut und lebt.

(6.9.) Luisa kann nicht ohne ihren Jesus bleiben, und Er nicht ohne sie: dies verringert gewiss die Würde und Ehre Gottes nicht, wie einige Haarspalter meinen könnten, sondern drückt eine Realität der Liebe aus: Jesus kann nicht ohne Luisa sein, weil sie in ihn, in den GW verliebt ist! In einem gewissen Sinn konnte Gott auch nicht ohne Maria wirken und „benötigte“ ihre Vereinigung mit dem GW.

Wenn Jesus sich (dem Gefühl nach) von den Heiligen entfernte, um sie auf die Probe zu stellen, glaubten diese demütigen Seelen oft, dies sei ihre eigene Schuld. Jesus aber versichert Luisa und erklärt das Geheimnis der Ursünde. Adam sündigte, weil er vergaß, dass Gott ihn liebte und dass er ihn wiederlieben sollte. Auf indirekte Weise wurzelt also jede Sünde im Vergessen der Liebe Gottes und unserer Pflicht, ihn zu lieben. Seine Befehle gibt Er aus wahrer Liebe zu uns, und diese nicht zu befolgen, heißt sich selbst zu schaden: dann hört auch die wahre Liebe zu sich selbst auf. Es setzt die Angst ein, und eine ängstliche Seele ruht nicht mehr in der Liebe Gottes;

dann endet auch die wahre Liebe zum Nächsten. Das ist die perverse Dynamik des Austritts aus dem GW.

(9.9.)Der zweite Abschnitt ist noch aktueller (Pandemie-Angst usw.). Die DNA des Teufels ist exakt jene, dass *er den GW nicht tun wollte*. Und wenn er Ihn nicht tut, kann er Ihn nicht kennenlernen und nicht lieben. Sobald er sich gegen den GW auflehnte, wurde in ihm die Hölle geschaffen. Die Hölle heißt also, aus dem GW hinauszutreten, daher fürchtet er jene Seele am meisten, die den GW tut.

Den Widersacher kümmert es nicht, ob die Seele betet, Sakramente empfängt usw., sondern er sieht nur darauf, ob sie den GW tut. Das „größte Problem“, etwa in Zeiten der pandemiebedingten Restriktion ist nicht, ob ich die Hl. Hostie in der Hand empfangen soll oder nicht (wobei die Mundkommunion respektabel, lobenswert und zweifellos objektiv ehrfürchtiger ist), sondern ich soll mich nur fragen: „was ist der GW in dieser aktuellen Situation für mich?“ „Meinen Willen zu tun ist noch wichtiger als zu kommunizieren“, sagt Jesus. Die Sakramente sind *keine absoluten* Werte an sich, wohl aber der GW!

In dieser historischen Situation, in der wir leben, sind innere Glückseligkeit, Frieden und Heiterkeit wichtiger als je zuvor. Welche Art von Glauben hätten wir denn, wenn wir in Panik verfallen? Obwohl in früheren Zeiten die täglichen Kommunionen sehr selten waren, gab es trotzdem viele Heilige. Niemand kann uns davon abhalten, den GW zu tun, weil Er in unserem Herzen ist. Die kirchlichen und staatlichen Autoritäten haben diese jetzigen Corona Maßnahmen beschlossen, der GW hat es so zugelassen – also FIAT! Die Autoritäten haben ihre Entscheidungen in ihrem Gewissen vor Gott zu verantworten, aber für uns steht *hinter* all dem der Wille Gottes. Wo sind heute die Christen, die den Teufel wütend machen, die wie Kinder Gottes handeln, die FIAT sagen?

14.9.1923 Der unabsehbare Schaden der Sünde

Der Mensch wurde dafür geschaffen, um stets um Gott zu kreisen und von Ihm Licht, Liebe, Glückseligkeit und die Ähnlichkeit mit Ihm zu empfangen. Die Sünde aber hat unabsehbare Schäden angerichtet: sie hat dem Menschen die Möglichkeit genommen, Gott in diesem sterblichen Leben zu schauen, sie hat den Zweck der Schöpfung zunichtegemacht, hat sein Licht in Dunkelheit, seine Schönheit in Hässlichkeit verwandelt, ihn in allem blind und ungeordnet gemacht und jede Herrschaft über sich selbst verlieren lassen.

Gestern wurde von der italienischen Bischofskonferenz pandemiebedingt die schwerwiegende Entscheidung getroffen, den Zugang der Öffentlichkeit zu religiösen Zeremonien einstweilen aufzuheben, zwar nicht die Messfeier selbst, aber dennoch ist dies nicht etwas Unbedeutendes. Aber warum erlauben wir uns, die Handlungen der Bischöfe zu verurteilen, wo Jesus allein ihr Richter sein wird?

Gott schuf den Menschen, dass er stets um Ihn kreise. Bei jeder neuen Umdrehung sollte der Mensch neues Glück und noch glühendere, innige Liebesbeziehungen („Pfeile“) erhalten. Das Herz der Hl. Teresa von Avila z.B. wurde von einem Seraph durchbohrt. Die Liebe Gottes ist für alle reserviert, aber man muss sich dafür disponieren. (Die Liebe wächst gewiss nicht, indem man überall giftige Kritik hinterlässt).

Vor dem Sündenfall verkehrte Adam mit Gott wie mit einem Freund. Er genoss noch nicht die beseligende Gottesschau des Himmels, aber sprach mit Ihm von Angesicht zu Angesicht. Die Sünde beraubte die Menschennatur der Möglichkeit, Gott im sterblichen Fleisch zu schauen, weil wir diese intrinsische Fähigkeit dazu verloren haben. Es ist nicht so, dass Gott sich nicht sehen lassen will, sondern unsere Situation ist es, die das verhindert. Jesus musste Fleisch annehmen, nicht nur um den Menschen zu erlösen, indem Er im Fleisch litt, weil viele Sünden im Fleisch begangen werden, sondern weil es die einzige Möglichkeit war, um den Menschen eine entfernte Möglichkeit zu verschaffen, dass sie durch Jesu Menschheit hindurch einen Zutritt zur Gottheit hätten, welche sie seit dem Sündenfall nicht mehr gut und klar

sehen konnten. So konnten sie wenigstens einige Funken Lichtes erheischen. Die Verklärung war so eine „Theophanie“.

Wir müssten uns angesichts der unglücklichen Situation der Pandemie vor dem Herrn von Herzen demütigen und gestehen *„wir haben es verdient“*, anstatt die Regierung, die Kirche, die Bischöfe... anzuklagen. Immer sind es bloß wir, die wir das Böses lostreten und sich entfesseln lassen, wie die Kirche seit jeher gelehrt hat. Die Sünden von mir und von dir, von jedem Einzelnen sind da von Bedeutung. Aufgrund der Sünde drehen wir uns nicht mehr um Gott, sondern um Dummheiten. Wir gleichen den Blindgeborenen, die beim Kontakt mit dem GW ein wenig, Licht, Vernunft, Unterscheidung erhalten. Unsere Reaktionen (in Gedanken, Worten, sozialen Netzwerken) auf die Entscheidungen der Behörden sollen besonnen sein. Rasche und unmittelbare Reaktionen auf ein Ereignis sind nie erleuchtet, sondern meist ungeordnet, unbedacht, emotionell, leidenschaftlich! Emotionen und Passionen vollbringen aber nicht das, was vor Gott gerecht ist! („Blinde, die andere Blinde führen“) Solche Reaktionen auf schmerzhaften Ereignissen sind verständlich, aber nicht in Ordnung und verschlimmern eine solche Situation womöglich noch weiter!

Trotz der Macht der Erlösung kann unser sterbliches Fleisch die Gottheit nicht schauen, weil eben einige von der Sünde verursachte Schäden irreversibel sind. Die Sünde bewirkt, dass der Mensch nicht mehr um seinen Schöpfer kreist. Jetzt sind die öffentlichen Messfeiern aufgehoben, aber wo waren, bevor dies geschah, all jene Anbeter und Gläubigen? Der Der Hl. P. Pio sagte: *„Würden die Menschen wirklich an den Wert der Hl. Messe glauben, dann müssten vor allen Kirchen Polizisten stehen, um die Menschenmengen in geordnete Bahnen zu lenken“*. Als Menschen sind wir solidarisch im Guten und Bösen, daher kommt es uns zu, zu beten: *„Wir haben gesündigt vor Dir, o Herr“*. Er sieht, wer von seinen Kindern im Herzen bereut, weint und sagt: *„ich bin noch viel schlechter, hab Mitleid mit mir....“*. Würden viele das tun, so würde bald es anders werden....

Der Mensch annulliert den Zweck seiner Erschaffung, nur Maria allein hat dem Herrn das Schauspiel geboten, das Er sich vorgestellt hatte. Die Sünde hat uns in Hässlichkeit verwandelt, zwar nicht unbedingt im Äußeren, die aber durchscheint aus den Zügen, dem Ton der Stimme, den Blicken, Gesten.

Wir haben auch die Ordnung und Herrschaft über uns selbst verloren. Vielleicht beklagen wir uns jetzt, dass wir nicht die Hl. Kommunion empfangen können, aber haben wir sie stets genug geschätzt und für sie gedankt? Überlegen wir, was uns der Herr durch dieses von den kirchlichen Autoritäten auferlegte eucharistische Fasten sagen möchte! Dies ist, wie mir scheint, die richtige Weise, auf die Ereignissen zu reagieren, denn Gott möchte, dass wir auch angesichts von widrigen Umständen ruhig bleiben, mit einem zerknirschem Herzen.... Der Herr gebe uns diese Weisheit des Herzens!

21.9.1923 Prüfungen, Mut und Treue

Jesus hat Luisa oft und auf vielerlei Weisen geprüft, um ihre Treue auf die Probe zu stellen und ihre Mitwirkung und Entsprechung für die vielen empfangenen Gnaden der strengen Prüfung der Gerechtigkeit zu unterziehen. Die Liebe, das Kreuz und der GW waren die Instrumente dieses Aktes der göttlichen Gerechtigkeit. In den Prüfungen braucht es Mut und Treue. Nur die Prüfung stellt die Festigkeit einer Person sicher. Der GW allein ist absolut, und wer in Ihm lebt, wird zur absoluten Heiligkeit erlangen.

Die heutige Meditation ist sehr nützlich, um unseren Glauben gerade in aktuellen Zeiten der Prüfung (Corona-Pandemie, Restriktionen) heiter und gelassen leben können, ohne darauf mit Angst, Verzweiflung oder dem Gefühl zu reagieren, Gott habe uns verlassen, oder auch mit Anklagen und Klagen über jene, welche diese Maßnahmen getroffen haben.

Jesus gibt uns hier ein Schlüsselwort: „Mit einer kleinen Prüfung wird man immer gewisser und sicherer“. Im Buch Deuteronomium lesen wir: „Ich habe dich in die

Wüste geführt,... um zu sehen, ob du Mir treu bist“. Sind wir wirklich besser als jene Israeliten in der Wüste, die nichts zu essen hatten. Hätten wir nicht gemurrt?...

Luisa vergeht fast wegen der Qual der Beraubung ihres Jesus, aber Er sagt ihr, dass dies notwendig sei, um ihre Treue zu erproben – und sie hat trotz aller Prüfungen treu durchgehalten. Das aktuelle Kommunionverbot u.a. sind kirchliche Dekrete, die befolgt werden müssen. Wer von uns ist trotzdem ganz sorgenfrei und hingeeben an den Herrn, auch wenn er die Sakramente momentan nicht empfangen kann? Keine Situation kann uns seelisch schaden, wenn wir sie heiligmäßig leben. Prüfungen dienen zum Erweis unserer Treue. Sind wir wirklich treu? „Verschwunden ist die Treue unter den Menschenkindern“ heißt es in einem Psalm. Alles wird vergehen, aber das, was wir an Verdiensten für Gott gelebt haben, bleibt in Ewigkeit. Ist unser Glauben auf Granit oder auf Sand gebaut? Tragen wir als Jünger Jesu dem Herrn das Kreuz nach? Besser noch als selbstgewählte gute Vorsätze ist es, die Kreuze zu umfassen, die Er uns vor Augen gestellt hat, die vielleicht kleiner, aber „gegen unseren Willen“ und daher schmerzlicher sind.

Es braucht Mut und Treue! Nicht den Mut zu wütenden Revolutionen, sondern den Mut der Kinder Gottes, die Ereignisse aus übernatürlicher Warte zu sehen und die notwendigen Dinge mit Hingabe und Opfergeist anzugehen und keinen Millimeter davon abzuweichen. Solange wir gewisse Situationen nicht gut gemeistert haben, haben wir noch keinen Beweis unserer Treue geliefert; es sind *die Werke*, die vor Gott zählen, und wenn diese fehlen, kann sie niemand ersetzen...

Jesus zeigt sich in einem Kreis, dem GW, der das große Rad der Ewigkeit umschließt. Man kann außerhalb des GW stehen – durch schwere Sünden und Sakrilegien, aber auch durch ein Verhalten, das nicht formell sündig, ja sogar menschlich verständlich ist, wie z.B. einige Reaktionen auf die Pandemie, Panikkäufe, Angst.... Das bedeutet nicht, dass Einkäufe schlecht wären, aber alles muss stets mit einem gewissen Stil vollzogen werden, da die Seele *im* GW Freude, Friede, Kraft und Licht hat, außerhalb

von Ihm ist Finsternis und Abgrund. Wie Jesus ein Zeichen des Widerspruchs war, so wird es auch der GW sein: wer in Ihm lebt, lebt in Seligkeit und wird ein großer Heiliger (je nach dem Grad und der Intensität des Lebens im GW), außerhalb des GW wird er zerschellen.

Dass „der GW absolute Heiligkeit ist“, erkennen wir nun immer mehr, wo es keine öffentlichen Hl. Messen gibt. Die Sakramente hängen von gewissen Umständen ab, die da sein können oder auch nicht, aber den GW zu tun und in Ihm zu leben, kann uns keiner nehmen; im Gegenteil, je komplizierter eine Situation ist, umso besser kann ich meine Treue zeigen. Er hat sie als Chance für mein Wachstum zugelassen, und ich lasse mich freudig auf die neue Situation ein.

4.10.1923 Für viele ist der GW so, als würde Er nicht existieren

Der GW ist gewiss überall wie ein König, der alles seiner Allsicht, Allmacht und Unermesslichkeit unterwirft. Aber als Leben befindet Er sich nur in den Seelen, die Ihn aufnehmen. Für die meisten, die Ihn nicht wollen und nicht tun, ist Er so, als gäbe es Ihn nicht. Nur wenn eine Seele den Mut hat, dem GW freiwillig all ihre Rechte abzutreten, wird Er als Leben dieser Seele herrschen, sie nähren und auf eine sanfte und ganz göttliche Weise wärmen. Dies wird der Himmel auf Erden sein.

Es gibt hier zwei Hauptpunkte für die Meditation: der erste ist der Satz: „Für viele, die den GW nicht tun, ist es, als gäbe es Ihn nicht“ und der zweite: „Wie schwierig ist es, eine Seele zu finden, die alle ihre Rechte abgibt, um nur dem GW das Recht zu verleihen“. Dies ist ein neuer, erhabener Lobpreis unserer Freiheit. Für viele ist das Leben im GW schwierig, weil sie nicht in die Dimension der souveränen Freiheit eintreten. Der Hl. Jakobus spricht vom vollkommenen Gesetz der Freiheit; dies scheint widersprüchlich, da ein „Gesetz“ den Eindruck von Restriktionen erweckt. Es gibt zwar in Gott die Dimension der Gebote (die keine Ratschläge, sondern Befehle sind), aber es gibt noch jene Dimension des „grenzenlosen Meeres“ („seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel es ist“). Dieses Gesetz macht der Mensch für sich selbst zu einem

solchen, es ist nichts, das wie eine Sünde unter Strafe geboten bzw. verboten wäre. Wenn jemand seine Feinde nicht liebt, wie Jesus lehrt, kommt er deswegen nicht in die Hölle (nur wenn er sie hasst und ihnen Böses antut), aber er fehlt dadurch gegen die Vollkommenheit der Liebe. Warum also das Gesetz der Freiheit? Weil der Herr viele Dinge nicht auferlegt, sondern sie vorschlägt, anrät, dazu inspiriert – und im GW „funktioniert“ alles auf diese Weise – damit die Seele sie freiwillig in die Praxis umsetzt. Die aktuellen Fastenregeln der Kirche sind sehr milde, ein eifriger Gläubiger kann noch zusätzliche Opfer bringen. Möchte die Seele also zu 100% im GW leben, so heißt das, dass sie auf alle ihre Rechte verzichtet, in diesem Sinn: die Seele kommt zur Einsicht, dass es dem Herrn wohlgefälliger wäre, auf eine bestimmte erlaubte Sache zu verzichten, also steht sie davon ab; oder sie etwas tut, vielleicht sogar in heroischer Weise, das nicht geboten ist... und so geht es mit allem – dies ist ein Prozess. Niemand kann uns da ein Rezept für die Heiligkeit geben, weil niemand weiß, was der Herr genau von uns wünscht und was nicht. Also wenden wir uns vor allem im Gebet an den Herrn und sprechen mit Ihm von Herz zu Herz. Bereit, all unsere Rechte abzutreten, erlauben wir Ihm, an uns zu tun, was Er möchte! Gott hat z.B. zugelassen, dass uns jetzt in dieser Pandemie die hl. Messe genommen wurde, aber ich denke, Er sieht genau auf die Reaktionen seiner Kinder. Wo sind jene, die Ihm beteuern: „ich opfere Dir von ganzem Herzen dieses so harte Opfer auf, selbst wenn es zehn Jahre lang dauern würde; es genügt mir, dass ich nicht einen einzigen Schritt aus dem GW hinaus gehe; meine Seele blutet, aber andere haben das beschlossen, die Du als Autoritäten in deiner Kirche bestellt hast, sowie die staatlichen Autoritäten. Ich umfange diesen deinen Willen von ganzem Herzen...“ Wer aus ganzem Herzen so beten kann, ist sehr weit fortgeschritten im Leben des GW. (NB: Sicher ist es kanonisches Recht eines Getauften, die Sakramente zu empfangen. Die Hl. Kommunion ist ein subjektives Recht der Gläubigen, das soll hier nicht bestritten werden). Ein anderes Beispiel: Jesus sagt, „Wer nicht auf all seine Besitztümer verzichtet, kann nicht mein Jünger sein“. Bin ich zu dieser großen Loslösung bereit,

mich ganz der Vorsehung zu überlassen? In diesem weiten Meer bin ich also frei, Gott wird mich nicht zwingen; Tatsache aber ist: je mehr ich mich öffne und weit mache, umso intensiver tritt das Leben des GW in mich ein, das mit jedem weiteren Akt im GW zunimmt.

Der GW ist überall und bedeckt alle mit seiner Immensität, Allsicht und Allmacht, wie schon die Kirchenväter und die klassischen Theologen lehren; alles und alle sind Ihm unterworfen und nichts entgeht Ihm – es ist also eine objektive Modalität der absoluten Herrschaft über alle. In einer Seele aber, die den GW als solchen aufnimmt, kann Er – außer ihr König – auch ihr Leben sein. Jesus möchte, dass wir das Leben in Fülle haben und sagt „und doch wollt ihr nicht zu Mir kommen, um das Leben zu haben“, (Joh. 5,40). Der GW muss also unser Leben sein, aber zu diesem Zweck müssen wir Ihn aufnehmen und vor nichts Angst haben. Wenn wir Angst spüren, sollen wir uns nicht schuldig fühlen, aber zugeben, dass wir noch sehr menschlich sind; das heißt nicht, dass wir zwangsläufig große Sünder sind, aber das Leben des GW in uns ist noch sehr unreif und klein. Unser Motto muss Psalm 23 sein: *„müsste ich auch wandern in finsterner Schlucht, ich fürchte kein Unheil, denn Du bist bei mir“*, und wenn Angst aufsteigt, dann überwinde ich sie. Sähe Jesus das Leben seines GW nicht auf Erden in Luisa gegenwärtig, dann würde seine Gerechtigkeit die Erde vernichten. Mögen auch wir dem Herrn dieses Leben des GW sehen lassen!

In einem Becher Wasser, den wir trinken, ist der GW, und wenn es in uns eintritt, füllt es unseren Körper mit den Küssen Jesu, auch wenn wir sie nicht spüren; das gilt auch für jene, die Jesus nicht kennen und/oder nicht lieben; sie werden die *„Ich liebe dich“* Jesu wahrscheinlich nicht mit Liebe erwidern. Für viele ist der GW eben so, als gäbe es Ihn nicht. *„Wer von dem Wasser trinkt, das Ich gebe, der wird keinen Durst mehr haben, sondern es wird in ihm zur sprudelnden Quelle...“* (Joh. 4,14). Der GW löscht den Durst der Seele, wärmt wie ein Feuer. Wer dies nicht fühlt und lebt, dann weil er es nicht kennt und noch nicht darin beheimatet ist. Diese göttliche Liebe ist größer als

jede menschliche Liebe und dieses Feuer vernichtet alles, was (ungeordnet) menschlich ist. Bitten wir Jesus darum: „*mir gelingt es nicht, das zu überwinden, verbrenne Du es, das Leben des GW wohne in mir*“. Das erfordert ständige Aufmerksamkeit, um zu erkennen, was Gott gerade jetzt von mir will. *Die höchste Aufwertung und Erhebung der menschlichen Freiheit ist es, auf den eigenen Willen zu verzichten und seine Rechte dem GW abzutreten, damit Er in Tat und Wahrheit regieren kann.*

16.10.1923 Von allem leer werden, was bloß menschlich ist

Damit der GW vom Himmel auf die Erde herabsteigen kann, muss Er den menschlichen Willen leer von allem vorfinden, um ihn mit den Gütern des GW zu füllen. Es darf in ihm nichts mehr übrig sein, was menschlich, unheilig, unrein und nicht gerade ist, sondern er muss so leer und fügsam werden wie eine konsekrierte Hostie, die dem Wirken Gottes nichts entgegensetzt. Das menschliche Wollen, das vom Himmel leben will, darf kein Leben und keinen Daseinsgrund mehr haben.

Das Leben im GW ist keine Abkürzung bzgl. der klassischen Formen und mühsamen Wegen zur Heiligkeit, sondern die Vollendung, so wie Jesus nicht gekommen ist, um Gesetz und Propheten abzuschaffen, sondern um sie zu erfüllen.

Der menschliche Wille muss von *allem* leer sein, um mit all dem angefüllt zu werden, was der GW an Gutem enthält („*Wer nicht auf alles verzichtet, kann nicht mein Jünger sein*“, sagt Jesus). Der Herr rüttelt uns mit dieser Pandemie und den Restriktionen auf; hinter diesem zulassenden Willen Gottes stehen viele Worte Gottes, die man lesen und entschlüsseln muss.

Damit der GW auf die Erde herabkomme, muss *mein* Wille hinaufsteigen, der jedoch zuvor von allem Menschlichem, das nicht heilig, rein und aufrichtig ist, leer gemacht werden muss.

Es gibt viele schöne Andachten zu Maria, aber damit die Seele zur maximalen Heiligkeit gelange, muss sie der Gottesmutter eine „Blankovollmacht“ zum Wirken

geben und sich zu ihrem *Sklaven* machen, wie der Spielball Jesu (nach der hl. Kl. Teresia), wie eine Hostie, die *keinen* Widerstand entgegensetzt.

Unreinheit und Vulgarität in all ihren Formen muss verbannt werden, in Gedanken, Akten, Worten, im Ton der Stimme; es ist auch besser, Hoffnung zu verbreiten statt alarmierende Nachrichten, auch wenn dies menschlich verständlich, aber eben nicht heilig ist! Auch innerhalb der Beziehungen muss ein Stil der Aufrichtigkeit herrschen. Der Herr prüft in diesen Zeiten, was in unseren Herzen ist, wie Er die Israeliten in der Wüste prüfte. Die Aufrichtigkeit gebietet, in einer legitimen, nicht sündhaften Angelegenheit den Autoritäten zu gehorchen.

Die Menschheit Jesu gab andauernd ihre Zustimmung zum GW, denn es geht ja nicht um eine Abschaffung oder Ersetzung unseres menschlichen Willens, sondern um seine ständige Hinopferung an den GW. („ich bin gekommen, nicht um *meinen* Willen zu tun, sondern den meines Vaters“, Joh. 6.38). Jesus erklärt hier diese Dynamik, wo sein menschlicher Wille ununterbrochen dem GW geopfert war. Das ist das solide Leben im GW. Jede Seele soll den Herrn anbeten, lieben, Ihm unterworfen sein, was auch den Gehorsam gegen die kirchliche, sowie auch rechtmäßige staatliche Autorität miteinschließt (so wie sich Maria und Josef auf Geheiß des Kaisers der beschwerlichen Reise nach Bethlehem unterzogen haben). Satan möchte uns als der Rebell schlechthin vom Gehorsam abhalten.

20.10.1923 „Gib dich Mir hin und lass Mich machen“

Das Bild eines Landwirts und seines Feldes zeigt, wie wichtig es ist, sich von Jesus bearbeiten zu lassen. Hingabe und absolutes Vertrauen sind grundlegend, denn Er weiß genau, was Er tut. Bei Ihm sind wir in ausgezeichneten und allmächtigen Händen. Die Felder, die der Herr bevorzugt, und die Er am besten bearbeiten kann, sind die Seelen, die wirklich im GW leben wollen.

Der im BDH oft wiederkehrende Ausdruck „*lass Mich machen*“ rechtfertigt sicher *keine* passive Haltung wie etwa den Quietismus; es wäre eine Häresie zu sagen „ich

tue nichts, Jesus macht alles“; im Gegenteil, das Leben im GW ist „hyper-aktiv“. Luisa äußert ihren Schmerz über die Abwesenheit Jesu, aber Er möchte sie so zu einem noch größeren Grad der Einheit mit dem GW erheben; dennoch bleibt die Seele dabei nicht müßig. Luisas Reaktion ist die einer Verliebten, die nach Jesus ruft und dabei ihr Herz und ihre Seele einsetzt, also nicht untätig ist. Zu allem FIAT sagen, Jesus gefügig säen und ernten lassen, der sich so große Mühe macht, uns zu bearbeiten, Ihn-Tun-Lassen – das ist Konsequenz der Hingabe. *„Herr, lass mich begreifen, was Du mir durch dieses und jenes Ereignis sagen willst“*. Die Hingabe ist kein Beweis von Trägheit oder Passivität, sondern es ist im Gegenteil ein ständiger Dialog der Seele mit dem Herrn und die Vermehrung ihrer Akte gefordert: das ist das Geheimnis der Heiligkeit, die nicht *unser* Werk, sondern das Werk Gottes ist, die aber unsere Mitwirkung erfordert. Jesus möchte uns immer mehr erheben – das aber geht stets durch das Kreuz. Bin ich mit dem GW vereint, dann habe ich alles und es fehlt mir nichts, nicht einmal Jesus selbst, sogar wenn ich die Sakramente entbehren muss.

Jungfräuliches, reines und *himmlisches* Erdreich: jungfräulich, d.h. nicht kontaminiert, wo Jesus der Mittelpunkt des affektiven Lebens der Seele ist, ohne dass sie schrullig oder „komisch“ wird. Und die menschlichen, irdischen Weisen zu sein und zu handeln werden durch himmlische und göttliche ersetzt. Jesus kann mit dieser Seele machen, was Er will, sie ist das Spielzeug „für die Launen des Jesuskindes“; denn nicht das ist wichtig, was der Mensch tut, auch wenn es nützlich wäre, sondern das zu tun, was Gott will! Diese Haltung ist höchste Spiritualität! Lassen wir uns nie wegen unserer Schwachheit abschrecken, sondern pflegen wir diese Sehnsucht und überlassen wir uns stets dem Herrn.

30.10.1923 Gezeichnet, bearbeitet und veredelt vom Licht des GW

Angesichts der Schmerzen Luisas wegen der Abwesenheit Jesu und ihrer Angst, von Ihm verlassen worden zu sein, erklärt der Herr, dass Er von einer Seele, die seinen Willen tut, unzertrennlich ist, und dass die Seele mittels der Bearbeitung des Lichtes

des GW von Ihm ständig verfeinert und veredelt wird, genährt vom brennenden Feuer seiner Liebe, erleuchtet und in Flammen verzehrt von den sengenden Strahlen der ewigen Sonne des GW.

Der hier verwendete Ausdruck „Drahtziehen, Walzen“ (original ital.: *trafilatura*) beschreibt eine Verarbeitung metallischer Werkstoffe durch plastische Verformung, eine Art der Veredelung, die zu einer von einem bestimmten Prozess beabsichtigten Form führt. Es werden z.B. Oliven zerquetscht, aber das grobe Material, das Kerne enthält, muss noch veredelt und vom Bodensatz befreit werden. Dieses Walzen und Pressen ist eine höchst schmerzhafteste Prozedur und kann einen wahren „Prozess der Vernichtung“ beinhalten, eine Umarbeitung von bestehendem Material. Viele leiden jetzt im Lockdown unter der Abwesenheit Jesu, wie Luisa damals. Dieser Schmerz seiner fühlbaren Abwesenheit kann so intensiv sein, dass er die Seele zu Tränen bringt. Wer verliebt ist/war, kennt den Schmerz der Trennung. *„Selig die Trauernden, sie werden getröstet werden“*, d.h. selig, die hl. Tränen weinen wegen der Sünden, aus Reue, auch stellvertretend für die Sünden anderer. Es sind nun schwierige Tage, da uns der Bräutigam genommen ist, dann fasten und leiden wir, solange der Herr uns fehlt – aber ohne jede Auflehnung gegen den GW.

Jesus hat Luisa versprochen, sie nicht zu verlassen, da Er von der Seele, die seinen Willen tut, untrennbar ist. Die schrecklichen Leiden wegen der fühlbaren Beraubung Jesu „walzen und ziehen“ die Seele gleichsam im reinsten Licht des GW. Sie darf nichts anderes kennen als den GW, bis dahin, dass alles, was sie tut, denkt, sagt usw., nichts anderes ist als GW, der Form und Körper in ihr annimmt – sie muss also veredelt und von allen menschlichen Schlacken befreit werden. Zudem wird die Seele, die im GW lebt, einer sengenden und ewigen Sonne ausgesetzt, wo sie nichts anderes sieht und berührt als Licht. Dies vergöttlicht die Seele und lässt sie ständig wachsen. Ein menschliches Geschöpf mit menschlichen Zügen wird vergöttlicht! Gott will, dass wir heilig seien, wie Er heilig ist, um uns aus Teilhabe zu „Göttern“ zu machen durch die Gnade, wie die Kirche lehrt, indem der Seele göttliche Charakteristika eingegossen

werden, besonders die drei göttlichen Tugenden. Wenn unser ganzes Wesen, Wirken, Reden die Merkmale Gottes angenommen hat und das Menschliche nicht mehr existiert, dann können wir hoffen, diesen Zustand erreicht zu haben. Bis dorthin aber sind wir unterwegs. Was Luisa gelebt hat, ist im Grunde für alle, denn dafür wurden wir geschaffen.

5.11.1923 Der GW schließt alle Sakramente und ihre Wirkungen in sich ein

Jesus vergleicht seine Gegenwart in der Hl. Hostie mit einer Seele, die im GW lebt, und die fähig ist, eine wahre Realpräsenz Jesu in sich aufzunehmen. Wenn die Seele im GW ist, kann sie sicher sein, die Wirkungen aller Sakramente zu erhalten, wenn sie diese aus Gründen, die nicht auf eigenem Verschulden oder Willen beruhen, nicht empfangen kann.

Luisa wurde die Lossprechung der Andachtsbeichte verweigert. Jesus rät ihr, sich ganz seinem Willen hinzugeben, dann wird sie die Wirkungen der Absolution oder von anderem erhalten, das ihr verweigert wird. Wird uns ein Sakrament ohne eigene Schuld vorenthalten, dann sagen wir *Fiat*, nehmen die Situation an und geben uns hin. Dies ist *keine* mangelnde Hochschätzung der Sakramente.

Warum kann Jesus diese seine Gegenwart in der Hostie verwirklichen? Weil die Hostie inerte Materie ist, die keinen eigenen Willen hat, mit dem sie sich entgegenstellen könnte. *Wollen wir unseren eigenen Willen verlieren, um den GW zu erwerben?* Wenn der Herr eine Seele findet, die wirklich in seinem Willen lebt, dann ist Er mit seiner realen, nicht bloß mystischen Präsenz gegenwärtig; aber in jenen Herzen, die nicht ganz im GW sind, lebt Er aus Gnade. Die angemessene Materie für die Konsekration, die der Herr braucht, sind *alle* Akte im GW, die bewussten, unbewussten, willentlichen und unwillentlichen, auch die indifferenten.

Ein zweiter Punkt: Jesus beklagt sich, dass Er in der materiellen Hostie zwar ein reales Leben führt, aber in einer für Ihn toten Umgebung. Die Hl. Hostie hat zwar keinen

Willen, der sich Ihm widersetzen könnte, aber sie kann Ihm auch keine Gesellschaft leisten und Liebe erzeugen. Haben wir den Herrn bei der Hl. Kommunion immer gut behandelt, und nicht nur aus Gewohnheit? Waren wir manchmal in Eile, oder gleichgültiger als die Hostie...? Lassen wir Ihn doch nicht leiden!

Luisa fällt es schwer zu begreifen, dass das Leben im GW sich total von den anderen Heiligkeiten unterscheidet. Sicher gibt es beim Leben im GW Kreuze, ja oft schwere, da große Gnaden große Kreuze verlangen. Wenn jemand behauptet, Fasten im GW und Spaziergehen im GW sind beides göttliche Akte und daher sei es egal, was man tut, so ist dies eine falsche Argumentation, denn wir leben hier noch in einer Welt der Sünde, die nur durch Kreuz und Leiden „geheilt“ wird – es gibt keine anderen Mittel! Die menschliche Natur zittert vor dem Kreuz, aber der Geist sieht die Dinge aus übernatürlicher Sicht und bietet sich freudig dem Herrn an. Abgesehen jedoch von den Abtötungen und den für das Leben notwendigen Akten (wie z.B. die physiologischen Funktionen des Leibes) ist das Leben im GW nichts anderes als das Leben der Seligen im Himmel.

8.u.10.11.1923 (erster Teil) Jesus machen lassen

In seinem irdischen Leben und in seinem Wirken hat der Herr das Gesetz des Alten Bundes in mancher Hinsicht vollendet und in gewissen anderen Punkten aufgehoben. So schließt das Leben im GW alle anderen Heiligkeiten in sich, aber übertrifft und übersteigt sie alle. Die Söhne und Töchter des GW gleichen kleinen Kindern, die alles von Jesus an sich geschehen lassen und Ihm die Freiheit geben, mit ihnen zu tun, was immer Er möchte.

(8.11) Jesus schreibt in der Seele Luisas und möchte nicht gestört werden; es drängt sich die Assoziation mit jener Szene in der Hl. Schrift auf, wo Jesus mit dem Finger auf den Boden schreibt, als Ihm die Ehebrecherin vorgestellt wird. Es gibt wirklich ein mosaisches Gesetz, das die Steinigung der Ehebrecher vorsieht. Einige Dinge des Alten

Bunden wurden von Jesus abgeschafft, andere zur Vollendung geführt. Die Kirche hilft uns bei dieser nicht einfachen Unterscheidung.

Die Heiligkeit des Lebens im GW verhält sich im Vergleich zu den traditionellen Heiligkeiten wie das neue Gesetz des neuen Bundes zum AT. Jesus hat das AT mit seinen Gesetzen in sich vollendet, sie zuerst erfüllt und dann abgeschafft; sobald sich Jesus selbst geopfert hat, sind *ipso facto* alle früheren Opfer abgeschafft. So sieht man in der „Heils-Ökonomie“ auch die Wichtigkeit der Zeit, da die Geschichte voranschreitet und einiges Altes obsolet wird; anderes hingegen wird nie vergehen. Die früheren asketischen Praktiken werden nicht automatisch annulliert, sondern in die Heiligkeit des GW „zentriert“.

(10.11.) In seiner Heimatstadt konnte der Herr fast keine Wunder wirken, weil der Glaube fehlte. Die geistlichen Kinder, die kleinen Seelen, lassen, weil sie klein sind, mit sich machen, was der Herr will und sorgen sich um nichts. Ihr Motto ist „*Jesus, mache Du alles, was Dir gut scheint*“ (während das der Satanisten lautet „*ich mach das, was ich will*“). Diese kindlichen Seelen möchten aus sich selbst heraus nichts tun; *das* ist das Leben im GW, die Fähigkeit sich hinzugeben, sich dem Herrn anzuvertrauen. Es ist der menschliche Wille, der sich um vieles sorgt; ein Kind ist unschuldig, frei von Bosheit, und im Maß, wie wir nichts von uns selbst kennen wollen, sondern von allem „entblößt“ sind, uns um nichts sorgen (natürlich auf hl. Weise und nicht leichtsinnig!), umso schneller und tiefer kommen wir in den GW hinein. Das „selbständig-“ und „erwachsen-“ Werden der Seele ist vom spirituellen Gesichtspunkt aus ein Rückschritt. Das Leben im Geist der Kindheit bedeutet: ich bin zwar fähig, mich frei zu entscheiden, aber ich entschieße mich dazu, keine Entscheidungen zu treffen und nicht etwas zu wollen, wenn ich nicht, soweit es mir möglich ist, sicher bin, dass eben dies von Gott gewünscht ist – denn sonst beginne ich, aus mir selbst heraus zu leben und trete aus der geschöpflichen Kleinheit hinaus. So werde ich nur scheinbar unabhängiger, aber vor Gott werde ich kleiner und verliere Licht und Heiligkeit. Die

Heiligkeit strahlt nach außen hin und macht eine Person schön, wie sehr sie das auch zu verbergen sucht. Wie schön ist Maria allem, in Gesten, Schritten, Stimme, alles ist adelig an Ihr.

10.11.1923 (zweiter Teil) Alles Gute kommt vom Tun des GW, alles Böse vom Tun des eigenen Willens

Die Kleinheit war die Grundlage der erhabenen Größe Mariens, die nie ihren eigenen Willen betätigte. Das Reich des GW wird gewiss kommen. Alles Gute für den Menschen kommt vom Tun des GW, alles Böse aber entsteht stets nur dadurch, dass er dem eigenen Willen nachgibt und ihn weiter verfolgt.

Nur eines sollen wir fürchten, nämlich unseren Willen zu tun, und sei es auch nur im Geringsten. Flehen wir den Herrn an, dies tief verinnerlichen zu können. Wären wir davon überzeugt, so wäre unser Leben viel schöner. Der Mensch leidet nur wegen seines eigenen Willens, nicht aufgrund der Pandemie, der Restriktionen usw., denn Gott selbst hat dies ja alles zugelassen. Wie aber reagiere *ich* auf diese oder jene Situation? Wenn ich mich beunruhige, Angst vor Ansteckung für mich oder meine Angehörigen habe, dann tue ich nichts anderes als *meinen* Willen; es ist menschlich verständlich, aber auch das „Geheimnis der Unglückseligkeit“ (und das gilt schon einmal für das bloße *Tun* des GW). Der Mensch sündigt, weil er einer schmerzhaften Situation aus dem Weg gehen und nicht leiden will; Auflehnung und mangelnde Fügsamkeit sind die Quellen der Probleme. Meist sind es nicht die äußeren Umstände, die uns leiden lassen, sondern der innere Widerstand dagegen. Besser ist es zu beten: „*Herr, Du willst jetzt, dass ich ein wenig leide, Fiat!*“, ohne sich zu fragen, warum oder wie lange... Die Hl. Rita von Cascia lebte in einer schwierigen Ehe, aber statt sich aufzulehnen oder scheiden zu lassen, nahm sie alles an und bekehrte dadurch ihren Mann.

Maria lebte die geistliche Kindheit am schönsten, in Ihr war der eigene Wille nie der selbständig Handelnde, obwohl er hyperaktiv dabei war, stets das umzusetzen, was

Gott wünschte und auf Inspirationen zu hören. Er spricht ja ständig zu uns und wir müssen lernen, seine Stimme zu unterscheiden. Die Haltung der geistlichen Kindheit ist die: *„Mein Herr, ich will mich nicht groß fühlen, weil ich fürchte, meine Freiheit außerhalb Deines Willens auszuüben, das allein fürchte ich, weil es die Wurzel allen Unglücks ist“*. Der Herr sieht, ob ich das wirklich ernst meine.

Ein Kuss ist vielleicht die schönste Manifestation der Liebe. Vielleicht nehmen einige daran Anstoß, dass Jesus Luisa geküsst hat, aber diese kennen Gott nicht, der die Liebe ist. Die Tränen einer Seele, die um ihre Brüder weint, die nach ihrem eigenen Willen handeln und somit stets im Akt sind, sich selbst umzubringen und unglücklich zu machen, sind sehr machtvoll, um das Reich des GW zu beschleunigen. Nicht der leibliche Tod an sich ist die Tragödie, sondern das unglückliche Los jener, die den eigenen Willen tun und dadurch nicht das Ziel erreichen, wofür sie geschaffen wurden.

10.11. 1923 (dritter u. letzter Teil) Die Gedanken der anderen müssen wir stets gut auslegen

Luisa hat in gewissen analogen, richtig zu interpretierenden Aspekten eine Funktion, die mit jener der Gottesmutter Maria in ihrer Mitwirkung beim Erlösungswerk vergleichbar ist. Jesus warnt vor einer ungünstigen Auslegung von Gedanken, Schriften und Werken der anderen.

Wenn Jesus vom Reich Gottes spricht, meint Er eigentlich das Reich des GW. Wo der König ist, dort sind auch die, über die er herrscht. Die Welt ist (noch) das Reich Satans und muss zum Reich des GW werden... Der Widersacher versucht natürlich, Luisas Schriften zu verunglimpfen, daher muss jedes Wort richtig interpretiert werden. (Bei den päpstlichen Schreiben z.B. wird immer großer Wert auf Details gelegt, um zu vermeiden, dass etwas in richtigem Sinn gemeint, aber von anderen falsch interpretiert wird; auch in der hl. Schrift gibt es unzählige derartige Passagen, z.B. das Wort von den „Brüdern Jesu“, oder im AT steht über die *Weisheit*, die Zweite Person

der Dreifaltigkeit „*Ich wurde erschaffen am Anfang*“ usw. Auch von Martin Luther wurden Teile der Hl. Schrift umgedeutet. Das Lehramt der Kirche lehrt die richtige Auslegung. Daher gilt für uns alle das generelle Prinzip Jesu „*richtet nicht!*“. Sieht man also etwas Negatives, das nicht ganz klar ist, darf dies *nicht* sofort negativ interpretiert werden. Hier wird unterstellt, dass Luisa mit der Muttergottes verglichen wird; gewiss *könnte* es aus dem Text so verstanden werden, aber auch in einem ganz anderen Sinn; sogar die Bibel wurde von vielen Häretikern falsch interpretiert, das bedeutet aber keineswegs, dass wir die Hl. Schrift nicht mehr lesen sollen. Als der Hl. Josef die Schwangerschaft Mariens merkte, hat er, der Gerechte, seiner Braut dennoch nichts Böses unterstellt. So sollen wir *nie* jemanden richten, auch wenn es offensichtlich ist; der Hl. Josef ist uns da ein großes Vorbild: angesichts des evidenten Beweises eines offensichtlichen Treuebruches hat er diese Evidenz negiert, bloß um nicht zu urteilen. Die Weise, wie wir die Taten des Nächsten interpretieren, offenbart das Innere unseres Herzens.

Es gibt bestimmte Parallelen zwischen Maria und Luisa, die richtig verstanden werden müssen. Die Heilsgeschichte schreitet in gewissen Etappen voran. Es geht um die Verwirklichung des Reiches des GW in der Geschichte, was eine gewisse Zeit benötigt. Die Voraussetzung ist die vorherige Festigung des Reiches der Erlösung unter den Völkern und der Nachahmung der Menschheit Jesu; im Reich des GW geht die Seele noch weiter und lernt so zu leben wie die göttliche Natur Jesu, die verborgen in seiner Menschheit lebte.

Neben den zwei vollkommenen „Prototypen“ Jesus und Maria musste es ein Geschöpf geben, das „als Erstes“ nach diesem göttlichen Stil lebte (wie z.B. Abraham der Stammvater des israelitischen Volkes, Adam der erste Mensch, der Hl. Franz v. Assisi der Gründer der Franziskaner war). Gott wählt eine Person, stattet sie mit bestimmten Charismen aus und verleiht ihr alle nötigen Gnaden, um ihre Mission auf möglichst vollkommene Art erfüllen zu können. Das Reich des GW wurde erlebt, so

wie das Reich der Erlösung im AT erlebt wurde, und die letzte und wirksamste „Tranche“ dieser flehentlichen Bitten vollbrachte Maria und zog so den Messias kraft ihrer Liebe und ihrer Gebete auf die Erde herab. Maria selbst wird Luisa helfen, insofern sie auserwählt war als Kanal zur Einführung in die Geschichte der sündigen Menschen eines Reiches, das Jesus und Maria schon auf vollkommene Weise gelebt und vorbereitet haben. Maria selbst arbeitet mit Luisa zusammen, um das *Fiat Voluntas Tua* auf Erden zu erleben, Sie ist also – auch bei der Ankunft des Reiches des GW – die unerreichbare, über-erhabene und protagonistische Gestalt. Jesus stellt zwischen Maria und Luisa eine gewisse Ähnlichkeit heraus, aber keine Gleichheit: Beide sind Jungfrauen, beide sind „klein“, Maria war das operative Werkzeug für das Kommen des Reiches der Erlösung durch die Menschwerdung, Luisa das Instrument zur Einführung des Reiches des GW in das Leben der Menschen auf Erden.

Der hl. Ludwig Maria v. Montfort sagt über die Apostel der Endzeit, dass sie sich um nichts Sorgen machen oder Anstoß nehmen werden. Die im Glauben Kleinen und Schwachen könnten, wenn sie Anstößiges sehen, erschrecken (vgl. die Warnung Jesu mit dem Mühlstein). Wenn wir etwas skandalöses, Negatives sehen, so dürfen wir nicht, was immer auch vorgefallen sein mag, die beteiligte Person richten oder gegen sie losziehen! Sicher sollen die zivile und kirchliche Justiz in gerechter Weise gegen objektiverweise schlechtes Verhalten vorgehen, und Gottes Gerechtigkeit wird es auch zur gegebenen Zeit tun, aber wir sollen bloß für die Bekehrung der Seelen beten! Die Wüstenväter nahmen (als ersten Eindruck) stets das Beste von den anderen an, auch die Heiligen handelten so.

Da die menschliche Unvollkommenheit strukturell ist, könnte es sein, dass man sich trotz großer Bemühung entweder nicht gut ausdrücken oder etwas nicht gut verstehen kann. Oft kann sogar bei lehramtlichen oder Konzilstexten der beabsichtigte Sinn nicht eindeutig entnommen werden. Da dies ein lehramtliches Dokument ist, das sich in über tausende schon existierende Dokumente einfügt und

integriert, also in ein schon gefestigtes lehrmäßiges Erbe, besteht stets die Verpflichtung, jene Interpretation zu wählen, die mit der allgemeinen Lehre konformgeht, d.h. alles wird auf die Kontinuität mit dem hin „eingeschränkt“, was immer gelehrt worden ist. Und kein Bischof, kein Konzil kann je etwas behaupten, was dem Glaubensgut (depositum fidei) widerspricht, was schon a priori eine gewisse Absicherung ist. Liest man also Schriften einer bestimmten Person, sollte man so offen sein und eine Gesamtbewertung jenes Werkes vornehmen, wobei unklare, dunkle Abschnitte, auf die man sicher treffen wird, stets im Zusammenhang mit *dem* gelesen und interpretiert werden müssen, was die Kirche immer gelehrt hat. Wenn die Schriften Luisas, wie ich hoffe, eines Tages von der Kirche offiziell approbiert werden, so wird jeder Abschnitt authentisch interpretiert werden und somit jede mögliche Mehrdeutigkeit von Seiten anderer vermieden werden.

15.11.1923 (erster Teil) Die im GW versparten Akte

Damit der GW auf Erden herrsche, muss Er zuvor aufgenommen, verstanden und geliebt werden und es müssen auch alle Akte anerkannt und angenommen werden, die der GW für jedes Geschöpf bestimmt hat; die Seele im GW tut dies nicht nur für sich selbst, sondern auch für alle, um die Fülle der Heiligkeit, der Glückseligkeit und alle Schätze zu empfangen, die der GW enthält.

Die Güter, Schätze und Segnungen, die der GW enthält, sind noch „suspendiert“, gleichsam in der Schwebe und noch nicht bei den Empfängern angekommen; sie sind „verspart“, weil der GW noch nicht genügend aufgenommen, verstanden und geliebt wurde. Damit diese Situation aufgehoben und „entsperrt“ werde, muss eine Seele all diese Dinge tun, d.h. den GW aufnehmen, lieben und für sich und für alle Menschen sich *alle* Güter aneignen, die aus dem GW hervorgegangen sind – wobei sie auch für jene Sühne leistet, die es verabsäumt haben, Ihm Ehre und Anbetung zu erweisen. Das ist ein fundamentaler Punkt! Aber dass Luisa dies ihr ganzes Leben lang getan hat, heißt nicht, dass nicht auch wir dies leisten sollen. Wir sind zwar nicht fähig, die ganz

einzigartige Mitwirkung Mariens am Erlösungswerk zu wiederholen, aber dennoch sollen wir, wie Paulus sagt, „in unserem Fleisch das ergänzen, was an den Leiden Christi noch fehlt... für seinen Leib, der die Kirche ist“, d.h. auch die Jünger und Nachfolger Jesu wirken mit ihren freiwilligen oder nicht freiwilligen Leiden, mit ihren Abtötungen und Opfern ganz real am Werk der Erlösung mit. In analoger Weise hat Luisa die Situation in objektiver Weise „entsperrt“, aber damit sie subjektiverweise freigegeben werde, muss es Seelen geben, die vor allem jene Akte für sich empfangen und dann an dem Werk der Wiedergutmachung, des Ersatzes weiterarbeiten, und zwar für alle Seelen, die all jene, aus dem GW hervorgegangenen Akte nie angenommen haben.

Wie sehen nun jene Operationen im Detail aus, die auch wir jetzt angehalten sind zu tun? Als erstes ist es nötig, das Licht des GW zu empfangen, in einem Geist der Bereitschaft ohne Vorurteile oder vorgefasste Meinungen, zweitens Ihn zu verstehen suchen, ohne einzuwenden, dass es zu kompliziert oder schwierig wäre. Wenn es Luisa, ein Mädchen mit nur *einer* Grundschulstufe geschafft hat, können wir es auch! Sicher braucht es dafür unsere Bemühungen, Katechesen, Meditationen, persönliche Lektüre, Gebet. Diese Welt des GW wird (im guten Sinn) total vereinnahmend, weil der GW alles umfasst, das ganze Gebetsleben, das Leben der Heiligkeit, das aszetische Leben und zugleich auch auf alles ausstrahlt. Der GW ist kompatibel mit jeder Spiritualität, die es gibt (Franziskaner, Benediktiner...); das Problem liegt eher darin, der regelmäßigen Lektüre der Bände genug Zeit widmen zu können; und dann muss man sich auch in den GW verlieben, was uns glücklich und heilig macht. Die Märchen enden oft mit den Worten, „*und sie lebten glücklich und zufrieden bis an ihr Ende*“. Ja, glücklich und heilig jene, die im GW leben. Es gibt keine Möglichkeit, im irdischen Leben besser zu leben als im GW, daher sollen wir Ihn lieben, ersehnen, anrufen.

Und dann brauchte es eine kleine Seele, Luisa, die sich anbietet, all jene Akte zu empfangen, die der GW in der Schöpfung hervorgebracht hat. Offb. 17,9 *„hier braucht es Weisheit“* und Beharrlichkeit.

Welche Akte des GW empfangen wir? Denken wir z.B. beim Essen von Brot daran, den Akt des GW aufzunehmen, der im Brot enthalten ist? Wunderbar mannigfaltig ist die Blütenauslese, die Gott in die ganze Schöpfung hineingelegt hat. Das *„Ich liebe dich“* Gottes im Brot ist verschieden vom *„Ich liebe dich“* Gottes im Wasser, im Wein... Der Dank an Gott für die Speisen bedeutet noch nicht das Empfangen der Akte des GW, aber es ist eine moralische Pflicht, die fast niemand tut. Wer aber empfängt beim Essen jene Liebesakte Gottes an uns durch diese verschiedenen Geschöpfe (Brot, Wein, Kaffee, Torte, Fisch...), die jeweils ein Akt des GW mit eigenem Aroma und spezieller Substanz sind, und erwidert sie mit dem eigenen *„Ich liebe Dich“* an Gott für sich selbst und für alle? Es ist keine komplizierte Übung, sondern braucht vor allem unsere Aufmerksamkeit...

Und wer dankt dem Herrn dafür, dass Er bei uns im Tabernakel ist und verbringt so viel Zeit wie möglich davor? Ein Arzt hat z.B. bezeugt, dass er von seinem Atheismus bekehrt wurde, weil er einen Freikirchler heiligmässig an Covid-19 sterben sah, obwohl dieser keine Sakramente empfing.

Wir können so beten: *„Ich empfangen, o Jesus, jene „Ich liebe dich“ von der Luft, die ich einatme und danke Dir, dass Du die Luft geschaffen hast, die mir das Leben ermöglicht, damit ich Dir dienen kann; ich erkenne in der Luft einen Akt deines GW, einen Liebesakt von Dir und erwidere ihn für mich und für alle“*. So können wir also mit unserem Akt die nicht gemachten Akte von anderen, auch von schon Verstorbenen wiedergutmachen, kompensieren.

Die Wissenschaftler müssten eigentlich große Verehrer des GW sein, weil sie in ständigem Kontakt mit dem GW und von diesen Akten umgeben sind; aber wie viele von ihnen sind Atheisten?

15.11.1923 (zweiter Teil) Jesus, der Lehrer des ABC wie auch der ganz himmlischen Dinge

Das Werk der Erlösung und das des „Fiat Voluntas Tua“ wurden aus triftigen Gründen nicht gleichzeitig vom Herrn bewerkstelligt, sondern in zeitlicher Entfernung – weil erstens ein noch mit schweren Sünden befleckter Mensch nicht einmal ein Komma vom GW begreifen kann, und weil zudem ein schrittweiser Weg des Wachstums und der Bekehrung vom ABC des Glaubens ausgeht und bis zu den höchsten Gipfeln der Heiligkeit führt. Jesus ist Lehrer des ersten („des ABC“) wie auch des zweiten („der göttliche und himmlische Lehrer“), aber dieser Weg erfordert Zeit und realen und ständigen Einsatz seitens der „Schüler“ nach Art eines irdischen Bildungsweges.

Jesu Erklärungen in diesem Abschnitt gelten nicht nur für Luisa oder die Kirche, sondern für uns alle. Der GW ist der *Ausgangspunkt* eines Weges und zugleich *Zielpunkt* eines anderen Weges. Es gibt drei Haupt-„ad-extra“-Werke Gottes, die Schöpfung, Erlösung und Heiligung (d.h. die maximale Heiligung „Wie im Himmel so auf Erden“). Die Schöpfung wurde von Gott vollkommen geschaffen, und ohne Sündenfall hätte es weder Erlösung noch Heiligung gebraucht. (Gott benützt aber auch hier das Böse, d.h. den Sündenfall, um etwas noch Besseres daraus hervorgehen zu lassen – die Möglichkeit, dass wir uns noch mehr heiligen können, als es in der ursprünglichen Gerechtigkeit der Fall wäre – *felix culpa*, glückliche Schuld.)

Zudem gibt es eine Abstufung bei den Werken und Gottes, aber auch strukturelle Probleme, d.h. die Abhängigkeit der Geschöpfe vom Faktor Zeit sowie vom subjektiven Zustand der Seele, die ihren Geschmack durch den Eigenwillen vergiftet und profaniert hat, sodass sie den eigenen Adel nicht mehr erkennt (z.B. unreine Gedanken oder Bilder von Gewaltdarstellungen prägen sich in unser *Gedächtnis* ein; unreine Seelen gebrauchen ihren *Intellekt*, um sich neue Formen der Lust auszudenken und *wollen* bewusst diese Dinge). Solche Seelen verstehen nichts vom GW: zuvor müssen sie umkehren und sich vom Blut Jesu waschen lassen, normalerweise durch Predigten und das Verkünden der Wahrheit. Wie könnte ein

Kind, das nicht Lesen und Schreiben kann, ein Hochschulstudium absolvieren? Selbst Luisa musste einen Weg der Vorbereitung gehen. Die ersten 10 Bände des BDH enthalten die Vorbedingung für das Leben im GW. Jesus lehrt hier die Tugenden und das rechte Tragen des Kreuzes, und Luisa als Opferseele tat das im höchsten Maß.

Man braucht aber nicht zuerst die Tugenden erwerben und dann erst versuchen, im GW zu leben, sondern die Seele muss in der heiligmachenden Gnade leben. Wer jedoch z.B. in gewohnheitsmäßiger Unreinheit lebt, kann in der Welt des GW nicht Fuß fassen. Kreuz und Tugenden sind gleichsam das Alphabet des christlichen Lebens. (Z.B. fordert die Tugend der Gerechtigkeit, jedem das ihm Zustehende zu geben und sich nichts anzueignen, was einem nicht gehört, daher sind indiskrete Fragen nicht nur gegen Nächstenliebe und Feingefühl, sondern auch gegen die Gerechtigkeit, oder die Briefe oder die Zimmer eines Mitmenschen ohne dessen Erlaubnis zu inspizieren, ist gegen die Gerechtigkeit, selbst wenn es nur aus Neugier und ohne schlechte Absicht geschieht.)

Auch der Faktor der *Zeit* ist in Kraft; die Entfaltung und Vertiefung des christlichen Gewissens, des sozialen Gewissens auf kollektiver Ebene verläuft zugleich mit dem auf individueller Ebene. Dieser Prozess braucht eine gewisse Zeit. Die Offenbarungen über den GW sind eine Vertiefung dessen, was Jesus schon im *Vater Unser* gelehrt hat, aber alles, was Gott zuvor im Leben der Kirche gewirkt und getan hat, hatte eine gewisse formative und vorbereitende Funktion. Das gilt auch für die einzelne Seele, die den GW kennengelernt; meistens ist es so, dass alles, was Jesus schon vorher in ihrem Leben gewirkt hat, gewisse Vorbereitungen waren (Kreuze, die Erkenntnis des eigenen Elends...). Und dann sagt der Herr, „*jetzt ist sie reif, dass Ich ihr etwas vom GW zeigen kann...*“. Das gilt für jeden einzelnen wie für die ganze Geschichte; nicht zufällig lese und höre ich diese Meditation eben gerade heute und nicht vor 10 Jahren....

Die häufige Beichte kann für eine Seele, die im GW leben will, auch halb-bewusste Sünden abdecken, aber sie muss ihr Gewissen gut über die unzähligen Unvollkommenheiten erforschen, die sie täglich begeht, weil das Leben im GW, auch was die Tugenden betrifft, nicht nur einen vollkommenen, sondern einen höchst vollkommenen Grad erreichen soll – eben weil es ein Leben des Himmels ist, ähnlich dem Leben von Jesus und Maria. Lassen wir uns aber **nie** entmutigen, selbst wenn wir unsere Zeit leichtfertig verschwendet haben, sondern bringen wir dies, oder z.B. Gefühle der Empörung, Ungeduld oder böse Gedanken gegen den Nächsten, in das Sakrament der Versöhnung...

Die Kirche ist noch auf dem Weg zur vollen Entfaltung des GW, aber trotz aller Versuche des Widersachers zur Verhinderung werden die Schriften Luisas in der Kirche triumphieren, wie Jesus verheißt.

20.11.1923 Die Unterscheidung der Geister lernen

Luisa gesteht dem Herrn ihre Angst, dass das, was sie lebt, Frucht ihrer Einbildungskraft oder, noch schlimmer, Täuschung des höllischen Feindes sei. Jesus erklärt ihr, wie sie sich selbst beurteilen kann, indem sie sich an die objektiven Tatsachen hält und nicht auf die Suggestionen dieses oder jenes Gedankens achtet. Wichtig ist die Offenheit für das korrigierende Handeln des Herrn, das zum Ziel hat, uns all jene Akte bewusstmachen und für sie Rechenschaft ablegen zu lassen, wo wir uns objektiv (wenn auch in gutem Glauben) abweichend von den Wünschen des GW verhalten. Das Bild der gesunden und der schlechten Luft.

Jesus instruiert Luisa und uns alle bzgl. der Unterscheidung der Dinge, die in unserer Seele sind; an und für sich ist der Gedanke, es sei etwas eine mögliche Täuschung des Teufels, höchst heilsam. Die Haltung jener Seelen, die sich ihrer selbst allzu sicher sind und meinen, alles was sie denken sei ok, ist gefährlich. Wir alle sind fehlbare Wesen und können leicht in Stolz fallen. Die Seele soll demütig und sehr vorsichtig sein. Das bedeutet nicht ein Leben ohne feste Prinzipien oder Fundamente, aber wir sollen stets den Herrn bitten: „Herr, wenn ich mich irre, gib mir Licht, es zu verstehen, oder

sende mir jemanden, der es mir sagt“. Sehr oft ist übermäßige Selbstsicherheit die Ursache des Falles der Seele; gerade in dieser unser schwierigen Zeit ist die Hingabe an Gott so wichtig, weil Er genau weiß, was Er zulässt und welchen Nutzen Er uns aus dieser und jener Situation ziehen lassen möchte.

Jesus gibt wichtige Kriterien der Unterscheidung: nicht die Gedanken, Wünsche, Redereien sind ausschlaggebend, sondern objektive Fakten, denen wir uns demütig und objektiv stellen und uns auch hinterfragen sollten. Es kann sein, dass ich ein Verhalten aufweise, das dem Herrn objektiverweise nicht gefällt und ich mir dessen nicht bewusst bin. Wie stelle ich es an, dass es mir bewusst wird, dass ich hier ein Manko habe? Gott kann es uns direkt oder indirekt zeigen, direkt, wenn jemand einen bestimmten Fehler an mir kritisiert und indirekt, wenn Gott mir einen „Input“ gibt, durch den ich es dann erkenne... Bitten wir den Herrn immer wieder mit „einer introspektiven Ader“, uns möglich objektiv zu zeigen, wenn sich etwas eingeschlichen hat, das Ihm nicht gefällt.

Leben wir auch das, was wir lesen? Wir können nicht bloß mit frommen Illusionen vorankommen. Der Beweis, dass wir auf dem richtigen Weg sind, ist der kontinuierliche Fortschritt auf diesem Weg. Haben wir uns wirklich zum Guten verändert im Lauf der Zeit? Haben wir einige Lebensgewohnheiten und Denkweisen geändert? Wenn wir stets am gleichen Fleck sind, sind wir nicht gut unterwegs. Niemand ist so vollkommen, dass er nichts zu ändern hätte; diese Erkenntnis ist zwar demütigend, aber sehr nützlich, denn nur so kann man die Täuschung des Feindes vermeiden, der uns überzeugen oder bestätigen möchte, dass wir ohnehin nur Gutes tun... Wenn wir *wirklich* den GW tun wollen, umso flexibler und geschmeidiger wird unser Wille und umso bereitwilliger, sich korrigieren zu lassen.

Jesus hat oft betont, dass der GW ein *Leben* ist, also nicht bloß etwas, was die Seele unvollkommen oder hin und wieder macht, sondern ein Leben mit Atemzügen, Herzschlägen, Schritten... das in die Seele eintritt, Wurzeln schlägt und langsam

heranwächst. Wenn Jesus im Evangelium vom *Reich Gottes* spricht, so bedenken wir, dass das vollkommene Reich Gottes eben dieses Reich des GW ist (Senfkorn, Same...). So wird uns noch klarer, in welchem Sinn der GW ein *Leben* ist, weil ein Same zu einer lebendigen Pflanze heranwächst. Unser Herz ist der Sitz, in den dieses Leben eingesät wird, keimt und durch unsere Pflege gedeiht und zu einem Baum wird.

Luft und Atmung sind fundamental für das Leben; fehlt der Sauerstoff, dann verlieren wir die Besinnung und die Kraft schwindet. Wichtig ist die Ordnung, Kraft und Regelmäßigkeit des inneren Lebens, das im Äußeren durchstrahlt. Das Leben des Glaubens und der Gnade benötigt gewisse Regeln (in normalen Umständen tägl. Messe, wenn möglich, Rosenkranz, regelmäßige Beichte und Fasten, viel Gebet...). Fehlt diese Regelmäßigkeit, die oft auch mühsam sein kann, dann entgleitet uns das Leben in gewisser Hinsicht aus den Händen, die Situationen geraten außer Kontrolle; wir werden nervös, begehen Fehler und Unvollkommenheiten wie Zorn, Zeitverlust, Schwätzereien, ungeordnetes Essen usw.. Ohne diese gesunde Luft des GW, der stärkt, ordnet und heiligt, ist es ein ungeordnetes, fast vergeudetes Leben – man langweilt sich oder kommt sich unnützlich vor. Die gesunde Luft des GW aber ermöglicht uns ein geregeltes, starkes Leben, das nicht von der geringsten Schwierigkeit erschüttert wird.

24.11.1923 Die Geschichte des GW

Jesus offenbart Luisa die „Geschichte des GW“: Der GW wollte überall jede Art von Glück, Zufriedenheit und Freude verbreiten, die sein Wesen und sein Leben charakterisieren; dass Ihm der Mensch dies durch die Sünde verwehrte, bereitete Ihm unermesslichen Schmerz. Maria verstand dies alles und handelte entsprechend. Auch Luisa wurde aufgefordert, ihren eigenen menschlichen Willen zu verleugnen. Den gleichen Weg muss eine Seele einschlagen, wenn sie Tod, Trauer, Unglück und Schmerz nicht mehr kennen will und endlich, wie es Gott will, glücklich zu leben beginnen möchte.

Aus diesem Text lesen wir heraus, dass Gott nichts sehnlicher wünscht, als uns glücklich zu machen. Und auch wenn wir wegen der Sünde auf dieser Welt Schmerz und Kreuz erleiden, so zielen alle darauf ab, die Sünde zu vernichten und uns von ihr wegzubringen, mit der wir *nie* glücklich werden können. In Sünde zu leben heißt, sich selbst zu einem Leben mit Schmerzen und Leiden zu verdammen, obwohl es vielleicht mit einigen niedrigen, vergänglichen Vergnügungen durchwirkt scheint, deren Intensitätsdosis nach dem „Ausprobieren“ immer noch gesteigert werden muss, um den Menschen zu befriedigen...

Gott leidet darunter, wenn Er sieht, dass wir ein so elendes, kleinliches Leben führen und versucht auf alle möglichen Weisen (auch durch die aktuelle Pandemie) uns davon abzubringen. Oft denkt man, „ich habe etwas Böses getan und jetzt bestraft mich Gott dafür“, aber nichts ist unwahrer! Wenn wir etwas Böses tun, liegt die „Bestrafung“ im bösen Akt selbst, weil uns das Böse „auf den Kopf fällt“. Jesus hat am Kreuz alle Konsequenzen unserer schlechten Taten auf sich genommen. Die Hl. Messe sühnt all das Böse, das wir jeden Tag verüben. Manchmal nimmt Gott 90% der Konsequenzen auf sich und lässt 10% für uns, damit wir begreifen mögen, dass die Sünde ins Verderben führt, aber Gott hat Schmerz und Tod nicht geschaffen, Er „straft“ nicht gerne.

Der GW produziert nichts anderes als Schönheit, Licht, Heiligkeit, nie ist der Schmerz in Ihn eingetreten und er wird nie eintreten. Würden alle Menschen auf Erden den GW tun, so gäbe es keinen Schmerz und kein Leid mehr, wie die Kirche schon lange lehrt. Gott möchte uns ja in jedem Augenblick neue Liebesüberraschungen schenken, aber der Mensch blockiert durch seinen Eigenwillen ständig den Liebeswillen Gottes.

Gott erzählte der Hl. Jungfrau Maria die Geschichte des Menschen: Sie nahm all dies auf und machte ihr Leben zu einem ununterbrochenen „*ich liebe Dich und ich danke Dir*“; Sie hat für alle wiedergutmacht und die Glückseligkeit des GW empfangen und aufgenommen, die Er den Menschen nicht geben konnte (weil sie es nicht

annahmen), indem Sie die Akte aller Menschen aufs Neue tat und für alle Ersatz leistete; somit brachte wenigstens Sie dem Herrn die Ihm gebührende Ehre und Liebe dar, die alle Menschen, die den GW nicht tun wollen, Ihm nicht gaben, nicht geben und nicht geben werden! Gott „leidet“, wenn Er die Akte der Menschen sieht, die keine Verbindung mit dem GW haben. Gott für das Leiden anzuklagen ist eine absolute Absurdität, weil Er die Quelle nur des Guten und Schönen ist.

Im GW gibt es auch Tränen. Jesus und Maria weinen über die Seelen, die trotz Jesu Passion verloren gehen. Wer bemitleidet Ihn? Wer vergießt Tränen deswegen?

28.11.1923 Kreuze aus Licht

Jesus offenbart Luisa das Geheimnis seiner ständigen und ununterbrochenen Passion und Kreuzigung, die nicht erst am Gründonnerstag begann, sondern schon bei der Menschwerdung. Die Flut von Kreuzen aus Licht, die der menschliche Wille Jesu vom GW empfangt, um jeden Akt wiedergutzumachen, mit dem der Eigenwille der Menschen den GW zurückweist. Das Leben im GW ist, wie das von Jesus und Maria, ein Leben aller Freuden und Wonnen, aber auch ein auf göttliche und immerwährende Weise gekreuzigtes Leben.

Weder Engel noch Menschen können erahnen, wie sehr Jesus in seiner Menschheit gelitten hat. Maria und Jesus hatten unendliche Freuden, aber auch unendliche Leiden. Maria weihte sich mit ihrem „Fiat“ auch dem größten Schmerz, den es je gegeben hat. Es gibt keine Auferstehung ohne Leiden und Tod, und auch umgekehrt; seit es die Sünde gibt, gibt es Leiden und Kreuze.

Jesus sagt, das sichere Zeichen, dass Ich die Wahrheit spreche, sind die Kreuze aus Licht. Was bedeutet das? Es gibt keinen Weg des Glaubens, noch weniger im GW, ohne das Kreuz, es gibt keinen Jesus und kein Christentum ohne Kreuz, sagte Papst Franziskus, noch ein Kreuz ohne Christus, sonst würden wir in Verzweiflung fallen.

Alle wissen, dass Jesus gelitten hat und gestorben ist, aber die meisten denken nicht viel darüber nach; je näher eine Seele aber dem Herrn kommt, umso mehr fühlt sie

das Bedürfnis, sein heiligendes Leiden zu betrachten, daher ist auch der Kreuzweg mit so vielen Ablässen versehen. Seine sichtbare Passion war jedoch weniger schmerzhaft als die spirituelle Agonie am Ölberg. Das Leben im GW ist zweifellos ein Leben höchster Seligkeit und zugleich ein gekreuzigtes Leben. Jesus litt von Anfang an, das Kreuz war seit der Empfängnis in seinem Herzen eingepflanzt (sagte Er zur hl. M. Alacoque), es waren Kreuze des Lichtes und des Feuers, wobei sein GW ununterbrochen den menschlichen Willen Jesu kreuzigte. *„Einen Leib hast du mir bereitet, siehe Ich komme, Deinen Willen zu tun, macht mir Freude“* (Hebr.10).

Jesus wünscht in Luisa (und in uns) die Ehre, den Adel und die Zierde eines wahren Kindes des GW, die Zügel, das Benehmen, die Höflichkeit und Diskretion. Stellen wir uns immer wieder die Einfühlsamkeit und den Respekt vor, mit denen Maria ihre Nächsten behandelt hat.

4.12.1923 Immer und nur das, was Gott will

Luisa beklagt, dass sie als Beispiel und lebendige Zeugin des Lebens im GW dargestellt wird. Es war notwendig, so wie auch Maria als wahre Mutter Gottes bekannt sein musste. Der Mensch muss in der Tat wissen, dass die unendlichen Güter des Reiches des GW, d.h. Friede, Ordnung, Adel, Harmonie, Freude, Glück, Gnade und Liebe, keine Träume und Hirngespinnste sind, sondern erlebbare Wirklichkeiten, weil eine Person, nämlich Luisa, diese schon ganz real vor uns gelebt und erfahren hat.

Luisa möchte nicht als Vorbild hingestellt werden: das zeigt zwar ihre Demut, aber der Gehorsam ist wichtiger. Hätte Maria gesagt *„ich bin bereit, aber das ist eine zu große Ehre für mich“* wäre dies kein Akt der Demut gewesen, sondern eine maximale Manifestation des Hochmuts. Alle Tugenden sind *nichts* im Vergleich zu dem, was Gott will. Unsere Bereitschaft für den Willen Gottes ist der Beweis und Test für alle unsere Tugenden. Gott spricht auch durch die legitimen Vorgesetzten und wünscht unseren Gehorsam.

Wenn wir unser Fiat geben, dann kommt – auch wenn es herausfordernd ist – der **Friede** in unser Herz; verweigern wir es aber, auch mit „guter“ Absicht, dann kommen Unruhe und Sorgen ins Herz. Wäre es nach der Madonna gegangen, hätte Sie verschwinden wollen, unbeachtet von allen, außer vom Herrn. Teilweise hat Er Sie erhört, daher steht im Evangelium wenig von Ihr, weder über ihre Unbefleckte Empfängnis noch ihre Aufnahme in den Himmel. Wahre Demut geht immer mit dem Gehorsam einher.

Wenn wir uns z.B. an einen Priester, einen Diener Gottes hängen und ihn vergöttern, ist dies eine Beleidigung des Herrn, da das Werk Gottes gepriesen wird statt des Herrn selbst. Wir sollen hinter allem und allen den GW sehen; wenn z.B. meine Katze schnurrt und mich liebkost, dann sehe ich dahinter den GW selbst, der mir durch diese Geste Liebe zeigt; wenn ich einen Heiligen, die Madonna, Luisa... sehe, danke ich dem Herrn, aber blicke nicht in erster Linie auf das Geschöpf, sondern auf den GW, der mir durch dieses Werkzeug einen Akt seines Willens, ein „Ich liebe dich“ schenkt. Gott benutzt diese Instrumente, weil wir nicht nur Lehrer, sondern auch Zeugen brauchen. Jesus wollte, dass Luisa auch – zu ihrer größten Beschämung – all das Intime preisgibt, das sie mit Jesus erlebt hat, um uns zu zeigen, dass auch wir zu einer so großen Vertrautheit mit Jesus kommen können und uns vor Augen zu führen, wie stark und gewaltig die Liebe Gottes ist: sie ist nicht nur rein platonisch, ätherisch, sondern ein verzehrendes Feuer. Dasselbe gilt für Maria. Jesu Menschheit wäre nicht glaubwürdig gewesen, wenn nicht auch die Mutter exponiert worden wäre – und wie viele Häresien gab und gibt es trotzdem immer noch, welche seine wahre Menschheit abstreiten!

Es musste uns also jemand das Leben im GW vorleben, jenen Adel, die Ordnung und Harmonie, ein geordnetes Leben und die innere Ausgewogenheit unter allen Gesichtspunkten.

Wir dürfen uns nie erniedrigen und unseren **Adel** wegwerfen, nicht aus Hochmut, sondern aus Achtung vor unserer Würde und uns nicht zu Gemeinheit und Vulgarität erniedrigen, sondern je mehr wir uns Gott, dem unendlich Vollkommenen annähern, umso vollkommener müssen auch wir werden. Die **Harmonie** ist ein konstitutiver Bestandteil der Schönheit. Die **Glückseligkeit** verkostet die Seele im GW in gewisser Weise voraus: obwohl sie mit den Leidenden mitfühlt und mitträgt, lebt sie dennoch in der Freude. Auch Jesus war in der Freude, wenn auch inmitten eines Ozeans von Schmerzen; sogar am Kreuz war Er „freudig“, weil Er den Willen des Vaters tat. (Wenn die Sakramente wegen der aktuellen Pandemie-Restriktionen nicht wie üblich gespendet werden können, so gibt es doch das Gebet und technische Hilfsmittel, wie etwas das Streaming; ich halte dies für etwas sehr Gutes, wo in diesem aktuellen Kontext alle Gnaden vermittelt werden; wichtig ist der Gehorsam gegen den GW).

Alle diese Güter (vgl. „die Hungrigen *erfüllt* Er mit *Gütern*“), besonders die Liebe sollen immer mehr die vorherrschende Note einer Seele werden, die im GW leben möchte. Das geht gewiss nicht von heute auf morgen, sondern ist ein Weg, auf dem alle Güter, die der GW mit sich bringt, sich manifestieren und sichtbar werden, je länger wir auf ihm gehen. Das Beispiel Luisas zeigt uns: wenn dies eine Seele leben konnte, die menschlich gesprochen klein, unnützlich, unbedeutend, ungebildet war, ohne Berufung zur Ehe ohne zum Kloster, dann kann dieses Leben auch für uns möglich sein.

6.12.1923 Göttliches Erbe, das nicht beachtet oder verschwendet wurde

Luisas Flügel im GW hatten einen doppelten Zweck: sie sollte die ganze, unermesslich große Liebe Gottes aufnehmen, die von den Seelen zurückgewiesen wurde, die aber immerwährend „verspart“ ist und darauf wartet, dass Seelen sie empfangen. Flehen wir im Namen aller um das Kommen des Reiches des GW, indem wir jeden Akt mit dem GW versiegeln und „lackieren“. Jesus und Maria widmeten diesem Zweck ihr ganzes Erdenleben.

Es ist tragisch, dass die Liebe, die der GW uns geben möchte, von vielen nicht angenommen wird und somit „suspendiert“, verspart bleibt. Es ist wahrhaft eine schmerzliche Tragödie, dass dieses reiche Erbe und Vermögen aufgrund der menschlichen Torheit vergeudet und zurückgewiesen wurde, obwohl es die Quelle alles Guten ist (vgl. die Ausreden der zum Hochzeitsmahl Geladenen). Gott aber lässt die Gnaden nicht verloren gehen, sondern beruft eine (Ersatz-)Seele, welche sie aufnimmt, wie Luisa es getan hat, die im Namen aller Gott für seine Liebe dankt. Das neutralisiert natürlich nicht zur Gänze die Konsequenzen der menschlichen Akte. Jesus bestätigt, dass das Reich des GW nicht kommt, bevor Er nicht die Akte *aller* Geschöpfe mit den Akten des GW besiegelt und geschmückt vorfindet. Wenn es die einzelnen Seelen nicht tun, dann muss es jemand anderer für sie machen. Die erste (neben Jesus), die dies tat, war Maria, die es vor allem getan hat, um uns den Erlöser zu erleben, und Luisa tat dies oft ganze Nächte lang. Dies sind die größten „Aktivitäten“, die wir vollziehen können, noch bedeutender als das Gebet, weil es hier darum geht, alle Schäden, Unterlassungen und Zurückweisungen der Liebe von Seiten der Seelen wiedergutzumachen.

Jesus möchte und würde *allen Seelen* (und nicht nur Luisa) einen Kuss geben, wenn sie sich dafür disponieren würden.

Im GW zu fliegen ist gleichsam eine Transformation. Alle Tugenden und Sakramente sind strukturell begrenzt, der GW aber ist immer dabei, das Geschöpf „mit Pfeilen zu beschießen“. Die Kirche lehrt, dass die Gnade, d.h. die Gegenwart Gottes in uns, nicht nur mit dem Gebet und den Sakramenten zunimmt, sondern mit jedem guten Akt, den wir tun; im GW können wir also *immer* wachsen – stets fliegen – sogar beim Essen, Atmen, Schlafen. Wenn wir den GW in alle unsere Akte rufen, füllen wir uns ständig mit allen Gütern, die Er enthält. Jesus, Maria und Luisa waren darin aktiv, auf alle menschlichen Akte das Siegel des GW anzubringen, damit der GW endlich an die

Herrschaft komme. Er ist der größte Schatz, den es gibt, und doch zählt er bei den meisten Menschen wenig als Null!

8.12.1923 Nie den GW behindern!

Jesus erklärt das Wunder der Unbefleckten Empfängnis – dafür braucht es einen klaren Begriff des absolut einfachen Wesens Gottes. Seine Gottheit ist ein Einfacher Akt, in dem alles zugleich gegenwärtig ist, ohne Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Jesu Erklärung stärkt und erhellt die göttliche und katholische Wahrheit über die Unbefleckte Empfängnis. Es war der Wille, der die Natur überwältigte, nicht umgekehrt; alles Böse des Menschen kommt nur aus seinem Willen, der dem GW keine volle Handlungsfreiheit gibt, sondern dessen Arbeit ständig unterbricht und behindert.

Der Hl. Thomas von Aquin erklärt, dass das Wesen, die Substanz Gottes, absolut einfach ist: in Ihm gibt es keine Form der Zusammensetzung und keine Abfolge von Akten, *Er ist ein einziger Akt*, Er ist alles, hat alles, macht alles. Wir können uns das zwar nicht gut vorstellen, aber wenn wir uns das Wesen Gottes vor Augen halten, ist es unmöglich, nicht entspannt und ruhig zu bleiben, da Er ja alles kontrolliert und nichts ohne sein Wissen geschieht. Der Mensch angesichts der Größe Gottes ist weniger als ein Neugeborenes vor der Reife des vollkommensten Menschen. Es wäre gut, diese Wahrheit zu verinnerlichen! Die Allmacht seines Willens wird aber blockiert, wenn der menschliche Wille Ihm Widerstände entgegensetzt. Zwischen dem Willen Mariens und dem GW gab es nie eine Differenz.

Aber auch der Hl. Thomas v. A. hatte die Bewahrung Mariens vor der Erbsünde nicht ganz verstanden (dass Maria früher und „besser“ als wir erlöst worden ist), daher sollen wir nie den Sinn für die eigene Kleinheit, Nichtigkeit und Schwäche verlieren, denn das wenige, was wir von Gott wissen, ist rein nichts im Vergleich zu dem, was Er ist.

Das Böse liegt ganz und nur im Willen. Der Wille überwältigte den Menschen und seine Natur, nicht umgekehrt. Die Übertragung der Erbschuld resultiert aus der Tatsache, dass unser Wille *in* Adam gesündigt hat, dass wir alle in Adam gesündigt haben; das ist zwar ein Geheimnis, aber es ist die Wahrheit, sonst hätten wir nicht infiziert werden können. Maria wurde nicht infiziert, weil Sie nicht *in* Adam gesündigt hat, eben weil das Schild der Verdienste Jesu sich im Akt ihrer Empfängnis wie ein Bollwerk aufgerichtet hat und so wurde vor allem ihr Wille abgesichert. Der GW hat in ihrer Empfängnis das ganze Leben Jesu konzentriert und Sie dadurch bewahrt. Daher war ihre Natur ganz immun und ihr Leib total gesund. Wenn die Sünde einmal verbannt ist, werden jene Seelen, die zu 100% im GW leben, auch keine Krankheit mehr kennen. Der Tod wird zwar bleiben, als Konsequenz der Sünde, aber der Leib wird keiner Verwesung mehr unterliegen. Leider sind wir uns gar nicht bewusst, wieviel Böses eine Sünde hervorbringt, weil unsere Augen das nicht unmittelbar sehen können.

Wir sind zwar nicht unbefleckt wie Maria, aber erleuchtet vom Glauben. Der Schaden, den auch eine „bloß“ lässliche Sünde hervorbringt, ist enorm. Der Wille Mariens war ununterbrochen ganz *eins* mit dem GW: daher ist Maria aus Gnade das, was Gott von Natur aus ist (gemäß der klassischen Mariologie). Da Sie die Macht des GW in sich hatte, wurde Maria vergöttlicht – trotz des ontologischen (seinsmäßigen) Abgrundes zwischen Gott und dem Geschöpf.

Wenn wir also dem Herrn erlauben zu wirken, und mit unserem Willen sein Wirken nicht unterbrechen, dann kann der GW alles tun und überall hingelangen. Leider sind wir oft die großen Unterbrecher, ähnlich den Israeliten in der Wüste, die ständig murrten. Geben wir Gott unsere Blankovollmacht zu wirken, dann wird auch diese Prüfung der Corona-Pandemie schnell beendet!

26.12.1923 Für die Seelen, die im GW leben, ist es stets Weihnachten

Für die Seelen, die wirklich den GW tun und in Ihm leben, ist es stets Weihnachten und immer Ostern, d.h. Jesus wird auf kontinuierliche und ununterbrochene Weise geboren und steht wieder auf, als Leben jeden Aktes der Seele. Um soweit zu gelangen, muss die Seele vom GW gekeltert werden, der unseren eigenen Willen unaufhörlich sterben lässt. Es gibt kein größeres Opfer, als sich dieser göttlichen Kelter auszuliefern.

Es gibt Seelen, die in ihrem Enthusiasmus sogleich Weihen und Gelübde ablegen, aber diese Schritte sollen gründlich überlegt werden. Wir dürfen Gott nicht versuchen und denken: „ich probiere das jetzt aus, Gott wird mir schon helfen“. Sicher können wir ohne seine Hilfe nichts aus uns selbst heraus machen, aber es braucht auch ein Wachstum, einen gewissen Grad von spiritueller wie menschlicher Reife, die der Seele erlauben, bestimmte Verantwortlichkeiten aufgrund dieser Weihen zu übernehmen, und das muss erprobt und in Treue geprüft werden. (Möchte z.B. eine junge Frau die Weihe an Maria machen, so soll sie vielleicht zuerst versuchen, sich in allem so zu kleiden, wie Maria es tun würde – wobei die äußerlichen Dinge eher noch einfacher zu erfüllen sind). Alle unsere Entscheidungen sollen wir ohne Zwang, aus Liebe treffen, uns zum Sklaven der Liebe machen, wie der hl. Ludwig v. Montfort sagt. Wir müssen auch oft Entscheidungen treffen zwischen zwei an sich erlaubten Dingen und dabei den GW für mich persönlich, für den jetzigen Augenblick zu unterscheiden suchen (z.B. eine bestimmte Kleidung, Freizeitvergnügen oder Gebet...). Wenn sich der GW zum Leben jedes meiner Herzschläge, Worte, Schritte... gemacht hat, dann stirbt mein kleiner menschlicher Wille in jedem Augenblick ab. Dies ist keine bloße Redensart, sondern der menschliche Wille Jesu starb in Wirklichkeit!

Danken wir dem Herrn für alles, auch die unangenehmen Ereignisse und die Demütigungen. Die Heiligen sahen in schwierigen Menschen ihre Freunde, weil sie hinter ihnen den Willen Gottes erblickten, der sie kelterte. Die Trauben werden ausgepresst, damit der Saft herauskommt, Kerne und Haut bleiben zurück. Ohne dieses Wirken des GW würden wir zweifellos stets *unseren* Willen tun. All diese Dinge erscheinen uns lästig, wenn wir die Kreuze nicht mit den Augen Gottes sehen, aber

sie sind dennoch Beweise der zärtlichsten Liebe Gottes. Der Herr schaut auf das Ziel, warum Er sie schickt, nicht damit wir leiden, sondern damit wir gekeltert werden und ganz reiner und köstlicher Wein aus uns hervorgehe. Die häufige Beichte ist sehr nützlich, wenn wir spüren, wie sehr unser Wille noch aktiv ist. Der alte Mensch mit seinem rebellischen Willen stirbt nur unter Mühen, aber ohne dieses Absterben bleiben wir stets wie wilde Trauben, die zu nichts nütze und ungenießbar sind.

29.12.1923 Die Macht der freien Willensentscheidung

Jesus zeigt Luisa ein zu Boden geworfenes Kruzifix und erklärt ihr, dass verborgene und geheime Sünden Ihn auf ähnliche Weise quälen. Luisa sühnt für alle und bietet nach der hl. Kommunion dem Herrn eine universelle Explosion von „Ich liebe Dich“ im Namen von allem und allen an. Das einzige Hindernis für diese Liebe liegt in den vernunftbegabten Geschöpfen, deren freier Wille weder verletzt noch gezwungen werden darf. Indem Luisa auf die Akte zurückgreift, die Jesu Menschheit auf Erden ausgeführt hat, kann sie Ihn auch für alle intelligenten Geschöpfe lieben.

Luisa sieht ein auf die Erde geworfenes Kreuz, das die verborgenen Sünden, z.B. die Gedankensünden symbolisiert. Wenn wir eine solch innerliche Sünde, auf die wir normalerweise nicht so achten, gut beichten, kann das sehr demütigend sein – vor uns selbst und auch vor dem Beichtvater (z.B. Neid auf die Gnaden anderer, innere Urteile gegen andere...). Dieselbe Scham, die wir beim Beichten fühlen, sollten wir auch vor dem Herrn empfinden, denn diese geheimen Sünden haben Jesus grausam gefoltert.

Alle Akte, die Adam vor dem Fall getan hat, stehen „fest und fixiert“, denn alles, was im GW getan wird, bleibt in Ewigkeit und kann in keiner Weise ausgelöscht werden. Daher ist es wichtig, alle Akte im GW zu vollbringen. Wir gebrauchen unser so reiches Erbe viel zu wenig (wir heben z.B. von 100 Millionen Euro auf der Bank nur 10 Euro ab).

Luisa war gewohnt, bei der Hl. Kommunion den Herrn mit ihrer persönlichen Liebe zu bedecken und Ihm alle geschaffenen Dinge zu bringen, vor allem als Dank und Erwidern der Liebe Jesu für sie. Die Kommunion ist eine Begegnung der Liebe mit Jesus; Er möchte, dass wir seiner Liebe innewerden, die überall ausgestreut ist, in jedem Lichtstrahl, jedem Wassertropfen... was leider die meisten nicht sehen. Wir sollen aber nicht wie ein Papagei einfach die Gebete herunterleiern, sondern in die Dinge eintreten, sich vorstellen, wie dieses und jenes Geschöpf von Gott absichtlich gemacht worden ist, es anerkennen und Ihm dafür danken. Das erwartet der Herr von uns, und es bereitet Ihm sehr großes Wohlgefallen. Auch alles, was wir vermutlich in diesem Leben nie sehen werden (die Tiefen der Ozeane, versch. Fische, Vögel, die Abgründe...) hat Er aus Liebe zu uns gemacht; im Himmel werden wir es sehen.

„Jedes Wort, jeder Gedanke möge ein Liebesakt für Jesus sein“, - das ist eine Pflicht, keine Option. Die Dankbarkeit ist kein Akt der „Barmherzigkeit“ Gott gegenüber, sondern ein Akt der Gerechtigkeit, weil die Seele verpflichtet ist, eine erhaltene Wohltat zu erwidern. Luisa tat es für die anderen, aber die vernunftbegabten, mit freiem Willen ausgestatteten Geschöpfe entkamen ihr. Immer ist es unser freier Wille, von dem alles abhängt. Damit kein untolerierbares Ungleichgewicht entstehe, muss Jesus alle Akte aller Menschen aller Zeiten wieder neu machen, auch die der Verdammten, aber sie haben sich diese Akte Jesu nicht zu eigen gemacht.

Eine Bekehrung erlebt die Seele oft dann, wenn sie sieht, dass sie sich mit ihrem eigenen Willen ruiniert; dann hält sie an, erkennt, was sie angerichtet hat, bittet Gott um Verzeihung, empfängt das Sakrament der Versöhnung, leistet Wiedergutmachung und beginnt ein neues Leben. Der letzte, sehr empfehlenswerte und ratsame Schritt besteht darin, dass die Seele alles wieder überdenkt, was sie bisher im Leben getan und an Falschem und Sündhaftem begangen hat und Jesus bittet: *„ich mache mir zu eigen, was Du schon für mich getan und dem Vater schon aufgeopfert hast, jene rechte Entscheidung, diesen tugendhaften Akt, in dieser und jener Situation...“* Diesen

Schrein, dieses „Depot“ an Akten gibt es ja, Jesus (und auch Maria) haben all diese Akte schon für uns alle getan. Treten wir also in Jesu Menschheit ein und ergreifen all jene Akte, die Er schon neu gemacht hat; so können wir alles finden und Ihm die Erwidernng für alle und alles darbringen, auch für jene Akte, welche die Menschen nicht getan haben. Treten wir also wie Luisa in Jesus ein – und indem wir ohne Schwierigkeit seinem Wirken folgen – legen wir auf jeden geschöpflichen Gedanken, auf jeden Blick, Blutropfen, auf jedes Wort und Werk... unser „*Ich liebe Dich*“, vorzugsweise im Rahmen der Hl. Kommunion.

4.1.1924 Der Ursprung, der Same und die Quelle von jedem Übel

Der Grund, warum Jesus in Gethsemane sagte: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe“. Der menschliche Wille ist Ursprung, Quelle und Saat allen Übels; der mit dem GW vereinte Wille Christi fühlte darüber einen solchen Ekel, Horror und Schrecken, dass Er gestorben wäre, wenn die Gottheit Ihn nicht gestützt hätte. Er erflehte den GW, ließ Ihn herabsteigen und machte Ihn zum Herrn über alle Geschöpfe. Was immer an Leidvollem passiert, ist göttliches Wirken, das darauf abzielt, sogar den Schatten des menschlichen Willens zu vernichten.

Schon in den Passionsstunden (Stundenuhr) erklärte Jesus den Sinn seines Gebetes an den Vater, „*wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an Mir vorüber*“. Aber eine weitere Erklärung vertieft diese Interpretation. Es war nicht die Angst des Herrn vor den Leiden (im Gegenteil, Er wünschte noch mehr Leiden, vgl. Passionsstunden von 11-12 und 13-14 Uhr), sondern Er war eingetaucht in den Abgrund aller menschlichen Willen und erkannte mit seinem, mit dem GW vereinten menschlichen Willen das ganze Ausmaß der Schrecklichkeiten und Laster, die diese menschlichen Willen enthalten und empfand dabei Abscheu und Schrecken! Erforschen wir unser Gewissen, haben auch wir Abscheu vor dem Tun unseres eigenen Willens? Wenn wir ehrlicherweise so weit kommen (und Jesus vermögen wir nicht zu täuschen!), dann können wir den Herrn bitten, uns vom eigenen Willen zu befreien. (Hier sprechen wir vom menschlichen Willen *ohne* den GW, die Fähigkeit des Willens an sich ist ja ein

wunderbares Geschenk des Höchsten!). Würden wir unser Elend bis auf den Grund kennen, so würden wir vor Schmerz sterben (Jesus zur Hl. Sr. Faustine); es wäre für uns ein großer Kummer, den eigenen Willen als Unruhestifter, Chaos-Bringer und Quälgeist zu sehen. Selbst wenn er Gutes tun will, handelt er nicht mit jener Schönheit und Vollkommenheit Gottes. Kommt eine Seele aus tiefstem Herzen zu dieser Überzeugung, dann begreift sie dies nicht nur dem Verstande nach, sondern ganz existenziell. Sich in diesem Licht sehend, möchte sie sich am liebsten unter der Erde verstecken („*ich bin nicht wert, vor Deinem Angesicht zu erscheinen, wegen all dem, was ich angestellt habe*“). Das gilt auch für Seelen, die dank der Gnade Gottes vor schweren Sünden bewahrt geblieben sind....

Der menschliche Wille ist Ursprung von *jedem* Übel, auch des Coronavirus. Der Same ist der Anfang eines Baumes. Theologisch, ontologisch gesehen, gäbe es das Böse nicht, wenn nicht der Same des menschlichen Willens ohne den GW da wäre, welche zudem noch eine unerschöpfliche Quelle von Bösem ist. Am Ölberg sah sich Jesus mit all jenen Übeln bedeckt, die dieser menschliche Wille hervorgebracht hat. Aus diesem verwundeten Zustand kommen wir nicht von heute auf morgen hinaus, sondern es ist ein gradueller Weg, bis wir alle ehrlich sagen können: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe“.

Jesus erklärt weiter, dass die Erlösung zwar als erstes ausgeführt wurde, aber an Bedeutung hinter dem Reich des GW liegt. Die Erlösung diene dazu, den Seelen „einigermaßen auf die Füße zu helfen“, aber die große Wunde der Begierlichkeit (Konkupiszenz) wurde nicht geheilt, sondern blutet noch immer und ist infektiös. Erst dann ist das Problem „gelöst“, wenn jede Ausübung des menschlichen Willens ohne den GW beendet ist. Unser Wille muss sterben, er darf aus keinem Grund mehr, unabhängig vom GW, einen Akt des eigenen Lebens vollziehen. Jedes unangenehme Ereignis, sei es auch nur, dass eine Tasse zu Boden fällt und bricht, müssen wir als Akt des GW sehen, der uns prüft und nicht nur läutern, sondern auch den Schatten

unseres Eigenwillens zerstören möchte. Es geht nicht nur darum, ob etwas erlaubt ist oder nicht, sondern um die Frage, will Gott das jetzt für mich, im Inneren wie im Äußeren. Gott dehnt in uns die Grenzen seines Willens aus, bis es nach einem sukzessiven Prozess – hoffentlich – heißt: 100% GW, 0% eigener Wille.

14.1.1924 Beraubt des Höchsten Gutes des GW

Der Grund für die Geißelung Jesu und die vorherige demütigende Beraubung seiner Kleider. Mit der Ursünde verlor der Mensch das königliche Gewand des GW (mit dem er bekleidet war), und trug fortan ständig die elenden Lumpen seines schwachen und unbeständigen Willens, der auch zum geringsten Guten unfähig ist. Mit der heftigen Geißelung, die den Leib Jesu zerriss und mit seinem eigenen Blut bedeckte, bezahlte der Herr den notwendigen Preis, damit der Mensch jenes göttliche Gewand zurückerhalte, das er so missachtet hatte.

Jesus gibt uns hier einige Details über die Erbsünde, die schon in Grundzügen in der katholischen Lehre enthalten ist. Der Mensch, der nicht dem Tod unterworfen war, verlor nach dem Fall die Unsterblichkeit. Die Gabe des GW war das Geheimnis der vollkommenen Glückseligkeit, die Quelle aller seiner Seligkeiten und Freuden. Adam hatte keinen Gedanken an sich selbst. Sicher sollen auch wir lernen, mit Gott ganz innig zu verkehren, aber so wie Adam das tat, ist es jetzt nicht mehr möglich. Adam entkleidete sich beim Sündenfall des glänzenden Kleides des GW und zog die armseligen Lumpen seines unbeständigen Willens an, der aus sich selbst nichts Gutes tun kann. Jesus musste zuerst wiedergutmachen, was direkt gegen den GW gesündigt worden war und dann die schrecklichen Konsequenzen davon. Hätte sich Adam nicht dem GW entzogen, so hätte er keinen Bedarf an Kleidern und weder Hunger noch Kälte gelitten. In Adam haben auch wir alle gesündigt, und es ist wichtig, dass wir uns (gerade in diesen schwierigen Zeiten der Pandemie) als elende Geschöpfe erkennen, die das Erbarmen und Mitleid Gottes brauchen. Im Innersten unseres Herzens erkennen wir schon unser Elend, aber wir sprechen nicht öffentlich darüber, weil wir dann oft Kommentare erhalten, wie „es ist nicht so schlimm, du bist ohnehin so gut...“.

Aber auch wenn wir Gutes getan haben, waren unsere Absichten da wirklich rein oder taten wir etwas, bloß um gesehen zu werden? Wenn wir zutiefst von unserem Elend überzeugt sind, dann werden wir nicht mehr leicht andere richten, durch ihr Verhalten gekränkt sein oder uns über sie ärgern... Krisen und Krankheiten führen uns lebhaft vor Augen, wie anfällig und hilflos wir sind.

Jesus ließ sich entkleiden, um die schandbare Nacktheit der Sünde wiedergutzumachen. Selig, wer wie der Zöllner im Tempel beten kann, der die Augen nicht zu erheben wagte. Wenn der Mensch sich vor Gott demütigt, wie schnell käme dann das Paradies! Jesus lässt seinen Leib zerfleischen, damit wir wieder das Kleid des GW erhalten können, das wir von uns geworfen haben. Jesus hat bei seinem Kommen nicht die Bedingungen des Menschen in der Ur-Gerechtigkeit angenommen, sondern die des Menschen nach dem Fall und wurde uns in allem gleich, außer der Sünde... Er erlitt die Folgen des Falles, damit der Vater dem Menschen das Kleid des GW wieder zurückerstatte.

20.u.23.1.1924 Das unendliche Meer des GW

Jesus ermahnt Luisa, sich von jeder Anhänglichkeit an seine außerordentliche fühlbare Gegenwart zu lösen, und stattdessen in den endlosen Horizonten des GW zu navigieren, die keinen Hafen, kein Ufer und keine fühlbaren Stützen und Sicherheit haben. Das Leben im GW ist ein Leben in ununterbrochener Gemeinschaft mit Jesus.

Wie Luisa unter der Abwesenheit Jesu, so leiden wir momentan unter der Abwesenheit der Sakramente, aber der GW ist *noch größer!* Die Sakramente sind die gewöhnlichen Mittel, aber Gott ist nicht daran gebunden. Grundlegend ist es, sich im GW zu bewegen und immer tiefer in Ihn einzutauchen wie in ein Meer. Wie können wir Gott für die geschaffenen Dinge danken, lieben und ehren? Z.B. auch, indem wir gewisse geistliche Übungen erfinden! Im Maß wie wir innerlich in diesen Dingen wachsen, fällt uns das Vollziehen jener Übungen immer leichter und geläufiger. Gott ist Geist, und Er will in Geist und Wahrheit angebetet werden. Alles kann mir

genommen werden, aber niemand kann mir je verbieten, Gott zu lieben, anzubeten, die Akte zu machen. Darauf muss sich unser Glaube gründen, weil nur der GW wesentlich ist!

Luisa war an die Schönheit der Menschheit Jesu gewohnt, aber der Herr belehrt sie, dass seine Menschheit im Vergleich mit dem GW klein und begrenzt ist, weil sie geschaffen ist. Jesus und Luisa sind immer zusammen, nur sie sieht Ihn nicht immer. Es gibt höhere Formen des Gebetes, die vom fühlbaren ganz unabhängig sind. Wer in die Welt des GW eintritt, bemerkt, dass es hier neue Formen und Modalitäten gibt, sich auszudrücken. Diese feste Nahrung des GW fällt uns oft schwerer als die Milch der Kinder.

Jesus spricht hier Konzepte und Ideen an, die uns ein wenig seltsam und neu vorkommen und so noch nie in der Geschichte der Kirche aufgetaucht sind. Der GW war also in all seinen Akten in der Schöpfung verstreut; nach dem Fall verschwand die Verbindung der Menschen mit dem GW und sie konnten den GW nicht mehr hinter den Dingen erkennen. Wie sieht eine weltliche, nicht gläubige Person die Natur? Sie freut sich an der Sonne, sieht den Regen, hat Kontakt mit der Natur. Wer aber bedenkt, dass das Meer ein Geschöpf Gottes ist, dass Er eine Unzahl von Akten seines GW in das Meer gelegt hat, die Akte der Liebe zu uns sind, und dankt dafür? Fast niemand!

Bevor Jesus auf die Erde kam, war das Fiat der Schöpfung allein, aber mit den von Jesus im GW getanen Akten hatte das Fiat der Schöpfung eine harmonische Gesellschaft. Nun soll das dritte Fiat kommen und sich mit dem Fiat der Schöpfung und dem Fiat der Erlösung verflechten: dieses dritte Fiat soll Luisa bilden, und wir! Die Akte der Vereinigung sind ein fundamentaler Aspekt des Lebens im GW, das ein Leben in Gemeinschaft, Freundschaft, Nähe und Kommunikation ist: „*Jesus, machen wir alles gemeinsam*“. Wer im GW lebt, kennt keine Einsamkeit. Jesus ist immer da und die Vertrautheit wächst immer mehr, bis zur Kontinuität. Gott und Maria sind *ständig*

mit uns, auch wenn es uns nicht immer bewusst ist. Dieses ständige „Uns auf Ihn beziehen“ schafft große Freundschaft und Vertrautheit. Es ist das Drama Gottes, dass Er ständig geben möchte, und nur so wenige zum Empfang und zur Erwidern bereit sind. Wir rauben Ihm quasi die Freude, dass Er uns mit all dem beschenken und überraschen kann, was Er gemacht hat; und das wenige von seinen Schätzen, die wir verkosten könnten, genießen wir schlecht und ungenügend...

2.2.1924 Die Flügel der Hingabe

Jesus erklärt Luisa, wie nur die Seele, die ganz dem GW hingegeben ist, sich im ewigen Willen aufschwingt und nichts von dem unendlichen und ununterbrochenen Ozean an Freuden und Wonnen verliert, der sie im Himmel erwartet. Jesus erklärt die Ewigkeit und wie Gott in ihr unaufhörlich stets neues Leben und unerhörte Freuden und Schönheiten schenkt, die die Seele umso mehr genießen wird, je mehr Gutes sie auf Erden getan hat.

Was wir *heute* tun, ist an die Zeit gebunden; was wir *jetzt* nicht getan haben, können wir nicht nachholen, insofern wir nicht in der Zeit zurückkehren können. Aber jeder kleinste gute Akt verschafft uns, die wir nur vorübergehend auf der Erde sind, eine weitere Seligkeit.

Die Hingabe gleicht dem Schiff auf dem offenen Meer, das ohne Ruder, ohne Motor dorthin treibt, wo das Meer will, und das ohne den geringsten Widerstand der Strömung folgt (vgl. Psalm 131 „ich suche keine Dinge, die mir zu hoch sind, mein Herz ist zufrieden und still. Wie ein kleines Kind in den Armen seiner Mutter, so bin ich ruhig und geborgen bei dir!“) Das ist das Bild der absoluten Hingabe im Wissen, dass Gott nicht erlauben kann, dass mir etwas Böses passiert, auch wenn es sein kann, dass „große nicht-moralische Übel“, die den Leib betreffen, geschehen können. Wer an den GW hingegeben ist, der fliegt mit den Flügeln der Hingabe wie die Vögel des Himmels, die nicht säen oder ernten. Die Bereitschaft zur Arbeit ist zwar nötig, aber wenn Gott uns in eine Notsituation oder eine schwierige Lage stellt, dann vertrauen

wir seiner Vorsehung, die uns nicht verhungern lässt. Die Hingabe an Gott ist der Mechanismus, der die Seele, die im GW lebt, also das bewegliche Rädchen, an die Bewegung des Hauptrades, des GW, bindet. Die fixen Räder sind die Seelen, die an sich selbst hingegeben sind und sich daher um alles selbst kümmern müssen. Hingabe heißt jedoch *nicht*, nichts zu tun, sondern es auf eine andere Weise zu tun. Wann immer wir gegen die Hingabe verstoßen, verlieren wir eine Umdrehung in der Sphäre der Ewigkeit. Manchmal wollen wir den GW gleichsam zu etwas zwingen, weil wir es auf unsere eigene Art machen wollen und uns das nicht gefällt, was Er disponiert; aber wirklich *alles*, was uns widerfährt, hat nur den einzigen Zweck, unseren menschlichen Willen zu „vernichten“.

Die Ewigkeit ist ein Kreis ohne Anfang und Ende, in dem Gott ist, der unendliche Wonnen und Reichtümer besitzt, und bei jeder göttlichen Bewegung neue Seligkeit hervorbringt. Diese Bewegungen werden nie unterbrochen, daher erzeugt der Herr ständig Freuden und Seligkeiten, die stets neu sind und nie enden. Wenn wir einen Film schon zum zweiten Mal ansehen, ist es für uns schon nicht mehr so spannend und schön wie beim ersten Mal. Der Herr aber überwältigt uns und macht uns trunken von immer Neuem. Seine Gerechtigkeit bemisst jeden kleinsten, guten Akt der Seele und vermehrt den Grad ihrer Seligkeit – umso mehr gilt dies für die Akte, die im GW getan werden. Wenn wir z.B. auf mache gute Dinge verzichten, die Er für uns gemacht hat (*„aus Liebe zu Dir, und weil ich weiß, dass Du mir dafür etwas viel Größeres geben wirst“*), so ist dies ein großer Akt des Glaubens, und wir geben Ihm damit keine geringe Ehre.

5.2.1924 Jesus trösten und seine Tränen trocknen

Jesus bittet Luisa erneut, schmerzhaft Schläge auf sich zu nehmen, die für die Sünder bestimmt wären. Sie drückt ihre einzige große Angst aus, aus dem GW hinauszutreten. Jesus erklärt ihr, dass dies praktisch unmöglich ist, nachdem sie sich freiwillig an den GW gekettet hat. Der Herr bittet Luisa um Trost in seinen Schmerzen

und möchte, dass sie seine Tränen trocknet. Unsere Schmerzen sind nichts im Vergleich mit den Seinen. Lob der Fröhlichkeit. Die Übel der Traurigkeit.

Luisa nimmt als Sühneopferseele die Schläge auf sich, die andere treffen sollten, was nichts anderes ist als die Fortsetzung dessen, was Jesus als Erster getan hat. *„Durch seine Wunden sind wir geheilt“*. Der Herr hat das ein für allemal getan, aber im Lauf der Geschichte beruft Er sich Seelen, weil die Situationen des sich entfesselnden Bösen sich immer wiederholen, wo alles oder eben nur zum Teil auf die Schuldigen zurückfällt. Wir wissen, dass das Leben im GW in seiner reifen Form die Teilhabe an den Leiden Jesu mit sich bringt, motiviert von der Liebe, die bewirkt, dass man an den Leiden und Freuden des Geliebten teilnimmt. Gott braucht nichts, und dennoch freut Er sich, wenn wir seine Liebe mit unserer Liebe vergelten und Ihn „trösten“ wollen. Wollen wir stets nur nehmen, anstatt Ihm auch zu geben? Wie geht es Jesus, wenn Er sehen muss, wie seine Kinder leiden? Es betrübt Ihn, auch wenn diese Leiden notwendig sind... Mutige Seelen, die wissen, wie sie Ihn trösten können und die sühnen wollen, hätten sicher positive Auswirkungen auch auf die ganze globale Krisensituation.

Für Luisa war Jesus alles, aber so groß war ihre Feinfühligkeit, dass sie nicht nur litt wegen seiner Abwesenheit, sondern auch, weil sie fürchtete, dass der Grund dafür ihr Austritt aus dem GW gewesen sein könnte. Fürchten auch wir den Austritt aus dem GW? Es heißt *„Der Herr ist mein Licht und mein Heil, von wem (oder wovor) sollte ich mich fürchten?“* (Psalm 27). Fürchten wir Krankheit, Tod, Armut? Das sind zwar menschlich verständliche Ängste, aber die Angst, aus dem GW hinauszutreten, ist eine hl. Angst. Angst ist ein Gefühl, das uns überkommt, wenn wir vor etwas stehen, was wir unbedingt vermeiden wollen. Das ist der Grund, warum Gott die Leidenschaft der Furcht erschaffen hat. Als Kinder Gottes haben wir Furcht vor der Sünde, also vor dem, was uns aus dem GW wegführt und was daher das einzige Übel ist. Alles andere ist unserer Furcht nicht wert!

Luisas Wille ist „angekettet“ an den GW, und auch wir können unseren Willen freiwillig an den GW fesseln. Wenn das in Wahrheit und nicht bloß mit Worten geschieht, dann wird uns kein substantieller Austritt aus dem GW mehr unterlaufen – vielleicht ein flüchtiger Gedanke, aber keine wahre Akte. Der Teufel sucht uns mit vielen Ketten an tödliche Dinge zu hängen; Gott würde dies nie tun, aber Er ersehnt und wünscht, dass wir Ihm unseren Willen freiwillig und aus Liebe geben, denn dann sind wir die freiesten und glücklichsten Menschen, besonders wenn dies durch das Unbefleckte Herz Mariens geht. Maria selbst hat ihren Willen bei ihrer Unbefleckten Empfängnis an den Thron Gottes gebunden und wollte nie einen vom GW unabhängigen Akt tun.

Sind wir an viele Dinge gekettet oder innerlich wirklich frei von allem und allen? Suchen wir Trost und Tröstungen oder opfern wir uns Ihm auf, um *Ihn* zu trösten, weinen wir mit *Ihm*? („*Ich will Dich trösten, Herr, denn deine Probleme sind viel größer als die meinen*“). Selig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden – genau *das* sind die Tränen, die getröstet werden, nicht die menschliche Traurigkeit. Mit Jesus zu leiden, heißt aber sicher nicht, mit betrübtem Angesicht umherzugehen. Jesus findet gerade Trost in unserer gesunden und heiligen Heiterkeit. Jesus leidet vor allem wegen der Sünden und ihren Konsequenzen.

8.u.10.2.1924 Der GW ist das Herz der Kirche und ihres Lebens

Luisa erfindet außergewöhnliche Liebesakte bei ihren Akten der Vereinigung mit dem GW. Wer im GW lebt, wird zu einem lebendigen Spiegelbild der Gottheit, ohne eigene Gedanken oder eigene Dinge. Jesus betont erneut die Bedeutung der vollständigen Hingabe, um im GW zu leben. Der GW wird für die Kirche eine neue, aufgehende Sonne sein, die sie vollständig erneuern und in ihrem Schoß volle und offizielle Akzeptanz finden wird, weil der GW ihr Herz und ihr innerstes und tiefstes Leben ist.

(8.2.) Hier geht es um die „Verschmelzung“ (Fusion) mit dem GW und die „Nutzung“ der Tatsache, dass es im GW weder Vergangenheit noch Zukunft gibt. In Ihm trifft die

Seele alle Generationen – noch bevor Adam und Eva geschaffen wurden. Luisa „erfand“, inspiriert vom Hl. Geist, einen Akt der Wiedergutmachung an die Göttliche Majestät, noch bevor die Menschen in Sünde fielen. Die Runden, Akte und Gebete im GW sind der Ort, wo unsere Kreativität und Freiheit gefragt sind und herausgefordert werden. Luisa begriff, dass Gott leidet, wenn der Mensch nach eigenem Kopf handelt, daher suchte sie Gottes Leid zu lindern, und mittels der Macht des GW selbst dem Schmerz zuvorzukommen, den Er wegen der Sünde und der mangelnden Entsprechung der Seelen leidet. Habe auch ich schon in meinem persönlichen Gebet etwas erfunden, das Ähnliches bewirken könnte? Bemerke ich diese Notwendigkeit der Liebe überhaupt? „Die Liebe wird nicht geliebt“, sagte ein großer Heiliger. Wer betrübt sich, dass Jesu Opfer für viele umsonst ist? Jesus wünscht Gesellschaft, Er möchte nicht allein sein. Wir haben die Möglichkeit, zusammen mit Ihm zu leiden und sein Leiden zu lindern.

Unsere Gedanken, Worte und Werke sollen Widerschein der Gottheit sein, und unsere Liebe, Gedanken, Worte und Werke sollen von allen und im Namen aller sein. Wir, die Kleinen im GW, mögen keinen Gedanken an uns selbst, nichts eigenes haben, sondern alles gemeinsam mit dem Vater im Himmel.

(10.2.) Ein zentraler Punkt dieser Betrachtungen ist wieder die Hingabe an den GW. Wenn sich die Seele um Ganz-Hingabe an den GW bemüht, dann sind die Sorge und Ängste um sich selbst, sogar um ihr spirituelles Wohl, wie Lücken (Türen, Balkone, Fenster), durch die sie aus dem GW hinausgehen kann und wieder das Elend des menschlichen Lebens verspürt und sich sogar erneut daran gewöhnt. Wir wollten diese Pandemie nicht, wir möchten lieber dies oder jenes tun, was jetzt nicht möglich ist. Nun aber lässt Gott zu, dass wir es einüben, unserem menschlichen Willen bei vielen Gelegenheiten den Tod zu versetzen, ohne Befürchtungen und Sorgen um sich selbst. Der Herr möchte uns helfen, nicht wieder in die arme Hütte unseres menschlichen Willens zurückkehren.

Jesus sagt die Bedeutung dieser Schriften für die Kirche voraus. Die Schriften sind himmlisch, aber von einem menschlichen Wesen verfasst und könnten auch falsch ausgelegt werden. Selbst die Hl. Schrift wurde und wird von Häretikern falsch interpretiert. Die Menschen werden durch diese Schriften vergeistigt und vergöttlicht werden. Die vergeistigten Menschen sind jene, die gelernt haben, in der Weisheit und mit übernatürlichem Stil zu leben und die sich nicht von den menschlichen Weisen des Denkens und Handelns mitreißen lassen. Das wird die wahre Erneuerung der Kirche bringen und das Angesicht der Erde verwandeln. Ihr Licht wird so groß sein, dass es z.T. den menschlichen Intellekt in den Schatten stellen wird.

16.2.1924 Nur auf die Leiden folgen die Freuden

Jesus offenbart Luisa das Geheimnis der Schmerzen seines Heiligsten Herzens: bei jedem Herzschlag erfuhr Er einen neuen, unerhörten und akuten Schmerz. Auf jeden dieser Schmerzen folgten unbeschreibliche und stets neue Freuden und göttliche Wonnen, die aus seiner Gottheit strömten und von der Liebe und absoluten Ergebenheit angezogen waren, mit denen die Menschheit Jesu jeden Schmerz annahm und erlitt. Das gilt für jede Seele: wenn sie die Schmerzen und Leiden liebt und mit Fügsamkeit und Liebe annimmt, wird sie für jeden so gelebten Schmerz eigene und göttliche Wonnen und Freuden kennenlernen und empfangen; akzeptiert sie den Schmerz aber nicht mit Liebe, Ehre und Unterwerfung, dann dringen die göttlichen Freuden nicht in ihr Herz ein und kehren traurig dorthin zurück, wo sie hergekommen sind; die Seele aber bleibt noch leidender und betrübter.

Das Lebens Mariens, aber auch der Kinder des GW, ist eine Fotokopie des Lebens Jesu. Die Leiden des Herzens Jesu sind unbeschreiblich und unvorstellbar für ein menschliches Geschöpf, sagte der Herr zur Hl. Margaretha M. Alacoque: bei der Empfängnis wurde über dieses Herz ein Kreuz eingepflanzt, d.h. die Schmerzen dieses Herzens waren nicht nur die Dornen, sondern vom ersten Augenblick an bis zum Ende war jeder Herzschlag seines Herzens ein weiterer, neuer, ganz bestimmter Schmerz. Es waren also unzählbar viele! Die Gottheit, die untrennbar von Jesus war, wachte über sein Herz. Jeder Herzschlag brachte Ihm neue Schmerzen, aber auch neue

Freuden und Harmonien; dasselbe kann man sagen für das Unbefleckte Herz Mariens, es war reich an Schmerzen, aber auch an unendlichen Freuden und unerreichbarer Süßigkeit... Freuden und Schmerzen, Diastole und Systole, Tod und Leben... Die Sünde hier auf Erden wird vernichtet *nur* durch den (liebenden) Schmerz, daher braucht es das Leid. Auch der vorweggenommene Genuss der Freuden des Himmels hängt davon ab, wie wir auf den Schmerz reagieren. Im Leben großer Heiliger und Büsser liest man oft, dass sie Leiden gesucht oder sogar sich selbst zugefügt haben, aber auch Jesus sehnte sich am Kreuz nach noch mehr Leiden! Wir halten das für übertrieben, aber für jeden Schmerz und jedes Leiden schenkt der Herr der Seele eine spezielle Freude seines Herzens. Es gibt keinen Schmerz oder keine Unannehmlichkeit, nicht einmal einen Mückenstich oder ein Kaffee ohne Zucker, die man nicht annehmen und „gewinnbringend“ aufopfern könnte: akzeptieren wir es einfach zu leiden, fliehen wir nicht vor dem Schmerz, sondern nehmen wir ihn an in allen Formen, die der GW uns schickt, von den kleinsten bis zu den größten, lehnen wir uns nicht auf, sondern lieben wir das Kreuz! Unsere Natur scheut den Schmerz, das ist recht und normal und zeigt auch, dass wir von Gott kommen, in dem es kein Leid gibt. Jedem durchlittenen Schmerz entspricht eine spezielle Freude. Das Kreuz scheint uns vielleicht wie ein Akt der *Nicht-Liebe* von Seiten Gottes, aber so ist es nicht! Die *wahre Ergebung bedeutet, akzeptieren zu leiden*. Das ständige Jammern, Murren und Anklagen Gottes ist menschlich, aber nicht göttlich. Das Leiden mit Freuden anzunehmen ist das Höchste! Ohne Ergebung muss ich das gleiche Leiden auch erdulden, aber zusätzlich erschwert durch die Auflehnung – und zudem beraubt der Freude und Tröstung, das wäre doch verrückt! Und doch handeln die meisten Menschen so! Der Schmerz veredelt die Seele, nimmt ihr die Härte, das Raue, macht sie liebenswürdiger. Eine leidende Person ist meist nicht mehr gehässig und hochmütig, sondern sympathischer und fähig zu mehr Empathie. Eine marianische Seele ist *ipso facto* eine Freundin des Kreuzes.

18.2.1924 Die verborgenen „Ich liebe dich“ Gottes

Luisa fragt den Herrn, wie es möglich ist, dass jedes geschaffene Ding ein „Ich liebe dich“ Gottes einschließt, wenn sie von so vielen geschaffenen Dingen nicht einmal weiß, dass es sie gibt. Die Erklärung Jesu zeigt uns, dass Gott „übertreibt“ und seine Geschöpfe überreichlich und verschwenderisch mit seiner Liebe beschenkt und überflutet. Einige Anwendung auf die verborgenen „Ich liebe dich“ Jesu für uns alle in der Eucharistie.

Von der unendlichen Liebe Gottes zu uns haben wir nur die minimalste Wahrnehmung, wir erkennen nur einen ganz geringen Bruchteil davon, obwohl wir umgeben sind von einem Ozean seiner Liebesakte. Einer der Merkmale, der Berufungen des Lebens im GW besteht darin, die Liebe Gottes zu erkennen und zu empfangen, sie zu verkosten, sich ihrer zu erfreuen. Eine Seele im GW erkennt hinter aller Schönheit, z.B. in der Natur, das „Ich liebe dich“ Gottes. Adam verstand es, alle spezifischen „Ich liebe dich“ zu erkennen, und er verkostete bei jedem Geschöpf ganz besondere und spezielle Geschmäcker.

Je tiefer man sich in dieses Geheimnis versenkt, umso mehr lernt man, die Liebe Gottes überall zu erkennen. Es erfordert aber auch eine gewisse Kenntnis, deren Wichtigkeit für das Leben im GW der Herr immer wieder betont. Leider denken viele Menschen, dass die Natur bloß von der Evolution stammt. Die heutige, moderne, atheistische Optik ist die, dass es Gott nicht gibt und Er nirgends vorkommt. Das Leben einer heiligen, im GW erneuerten Seele aber ist ein Leben der Danksagung, des Lobes, der ständigen Erwidern der Liebe...

Viele Staaten rühmen sich heute, laizistisch, d.h. a-konfessionell zu sein. Obwohl dies natürlich auch positive Aspekte beinhaltet, steht es doch in krassem Gegensatz zur Tatsache, dass es – was die von Gott festgesetzte Ordnung betrifft – die Aufgabe einer Regierung ist, das objektive Wohl und die Gerechtigkeit zu fördern. Welchen Referenzparameter kann aber dieses Wohlergehen haben, wenn das menschliche Leben (wie bei Abtreibung oder Euthanasie) nicht mehr geschützt ist? Wenn Gott lehrt, dass das menschliche Leben etwas Absolutes ist, und es dennoch Gesetze gibt,

die diesen Mord erlauben, so bedeutet das, dass die Ordnung Gottes von den Menschen nicht anerkannt wird, auch weil man nicht mehr an eine höhere Autorität glaubt. (Sich auf Gott zu berufen, würde als eine Verletzung der sogenannten Laizität des Staates angesehen werden). Wenn aber Gott wieder an seinen Platz zurückkehrt und als solcher anerkannt wird, wird es uns allen viel besser gehen, weil man dann in der Wahrheit lebt.

Luisa wendet ein, dass sie so viele von Gottes Geschöpfen noch nie zu Gesicht bekommen hat, aber Gottes Liebe ist stabil und fest, in der Nähe, wie in der Ferne, auch im Verborgenen. Im Himmel werden wir dann offensichtlich die ganze Schöpfung finden. Hier und jetzt nehmen wir die „Ich liebe dich“ Gottes im Glauben entgegen. Adam vor dem Fall erkannte und verspürte sie ganz wahrnehmbar. Gott wird diese Fähigkeit im Reich des GW von neuem schenken, bemühen wir uns schon jetzt, jene „Ich liebe dich“ immer besser zu erkennen...

Wie viele geheime „Ich liebe dich“ sind in der Eucharistie verborgen, die nicht erkannt werden...

20.2.1924 „Du weißt nicht, was es bedeutet, in meinem Willen zu leben“

Konfrontiert mit Luisas Verwunderung, dass sie die Erste sei, die voll und ganz im GW lebe, erklärt ihr Jesus, wie sehr Ihm diese Gabe am Herzen liegt und Er wünscht, dass der Mensch sie von neuem besitze. Hätten also andere vor Luisa die Möglichkeit gehabt, diese Gabe zu leben, so hätten sie gewiss von ihr berichtet, die ja die Vollendung des Zweckes der Schöpfung und die Freude Gottes selbst darstellt. Die Tatsache, dass dies nicht der Fall war, bezeugt, dass der von Gottes unergründlichen Plänen beschlossene Zeitpunkt für die Erkenntnis der Gabe noch nicht gekommen war.

Wir werden schwerlich begreifen, was es bedeutet, im GW zu leben, da es etwas so Großes ist, dass es unsere Kapazität übersteigt. Wie Luisa könnten auch wir ins

Staunen darüber geraten: warum wurde *gerade ich* auserwählt, diese wunderbaren Schriften und Lehren kennenzulernen?

Das Leben im GW ist weit mehr, als den GW bloß zu tun. Es umfasst das ganze Handeln, Reden, Atmen, Gehen... es ist eben ein *Leben!* Die Seligkeit Gottes war es, Adam selig zu sehen mit einer der Seinen ähnlichen Seligkeit. Er freut sich nicht am Unglück der Geschöpfe, an den Tragödien, die alle vom Eigenwillen des Menschen stammen, der den GW zurückgewiesen hat, nicht nur als Leben, sondern auch als Norm des Lebens. Leben im GW heißt also, dem Herrn die Freuden zurückzugeben, uns froh zu sehen. *Gott hat uns geschaffen, um uns glücklich zu machen mit seiner eigenen Seligkeit*, so einfach ist das! Das wird sich in Fülle im Himmel verwirklichen. Wir haben keinen Grund, etwas zu fürchten, außer unseren eigenen Willen. Jesus kennt unser Inneres und weiß, was wir wirklich wollen; bitten wir daher aufrichtig: *„Herr, halte mich fern von meinem Eigenwillen, der einzigen Quelle der Übel!“*

Wenn wir beten, *„dein Name werde geheiligt“*, so bitten wir darum, dass er *in uns* geheiligt werde, denn der Name Gottes in sich ist ja schon heilig, d.h. wir bitten eigentlich um unsere eigene Heiligung. *„Jesus, alles was Du willst, aber befreie mich vom Alptraum meines eigenen Willens“*.

Auch wenn eine Seele ein großer Sünder ist, aber entschlossen zur Umkehr, dann ist der GW das Richtige für sie; wenn sie aber noch Kompromisse mit der Sünde eingeht, muss sie zuerst einen Weg der Bekehrung durchlaufen. Dem Herrn aber liegt nichts so sehr am Herzen wie das Leben in seinem Willen, weil es die einzige Weise ist, dass der Mensch vollkommen glücklich werde. Bin ich mir bewusst, dass das Leben im GW auch bedeutet, den Herrn von der Bitterkeit zu befreien, die auch *mein* perfider Wille Ihm bereitet hat, und Er sich an meiner wiedergefundenen Seligkeit freut?

22.2.1924 Das Gesetz des GW

Nur wenn der GW in einer Seele herrscht, kann Gott ständig, unaufhörlich und grenzenlos geben, worin seine tiefste Freude besteht. Im Lauf der Menschheitsgeschichte war Ihm dies nur ganz selten möglich. Jetzt ist die Zeit da, dass sich die Seelen der Gabe des GW öffnen, damit sich Gott wieder daran erfreue, alles Gute und jedes Glück schenken zu können und in Fülle die Freuden der Schöpfung zu genießen.

Es ist ein großer „Qualitätssprung“ für die Seele, wenn sie beginnt im GW zu leben. An verschiedenen Stellen des BDH bestätigt Jesus, dass es nur wenigen gelingen wird, im GW zu leben. Nur Gott kennt die Zeit zwischen Luisa, die die Erste war, und dem verheißenen Reich des GW, aber einige Seelen leben mit Sicherheit schon darin. Der grundlegende Punkt ist der: außer dass wegen der Sünden die Menschen unter den verschiedenen Übeln leiden, wurde Gott die Freude geraubt, in der Schöpfung den Zweck erfüllt zu sehen, wofür sie geschaffen wurde, dass nämlich der Mensch glücklich sei – zur Freude und Ehre Gottes. Wer im GW lebt, sagt Jesus, der besiegt Gott selbst und bewirkt, dass Er so große Gaben ausspendet, dass Erde und Himmel staunen. Wenn das objektive Tatsachen sind und wir reale Gnaden erhalten haben, dann wird unsere Umgebung dies bemerken, und wir können – ohne jegliche Arroganz – hoffen, auf einem guten Weg zu sein (das bedeutet natürlich nicht, dass alle unsere Gedanken und Worte vom Herrn beglaubigt werden).

Damals beim Erlösungswerk auf Erden konnte Jesus noch nicht viel vom Weg im GW offenbaren, weil die objektiven Bedingungen dafür fehlten. Jetzt aber beginnt Er damit und hat uns gezeigt, dass es dafür die totale Loslösung vom eigenen menschlichen Willen braucht. Die Seele muss bereit sein, eher den Tod zu wählen als den eigenen Willen. Daher sollten wir ihn stets abtöten, auch in den kleinsten und gleichgültigen Dingen; üben wir uns darin, wo immer es möglich ist, den Willen einer anderen Person zu tun, um uns mehr und mehr vom eigenen zu lösen. Wenn das Leben Gottes in vollkommener Weise in unsere Seele eintritt, dann sind unsere Schwächen und das Elend der Erbsünde überwunden. Das sind Verheißungen Gottes, keine Märchen.

Viel von dem, was Jesus tut, verstehen wir nicht, aber Er warnt uns davor, sein Wirken erforschen zu wollen; es soll uns nur interessieren, wie wir das Gute in uns und unserer Umgebung fördern und immer mehr und besser seinem Willen anhangen können. Alles andere müssen wir nicht wissen, es reicht, dass Gott es weiß. (Der Schwerpunkt bei den meisten Erscheinungen Mariens liegt auf *Gebet* und *Bekehrung* – den Rest macht der Herr.)

24.2.1924 Das unermessliche und unendliche Meer des GW

Maria sollte nach Gottes Plan die Verwahrerin aller Güter der Erlösung sein, auf welche die Kirche immer normativen Bezug genommen hat, ohne je von ihnen abzugehen. So wollte Jesus auch, dass sich die Kenntnis des GW und seine Lehren durch seine kleine Dienerin ausbreiten. An sie muss man sich also halten, um diese Welt kennenzulernen und in sie einzutreten. Jesus bringt Luisa in seinen unermesslichen Willen und lässt sie erfahren, wie dieser ewige und unendliche GW überall hinströmt und allerorten Leben und Glückseligkeit mit sich bringt. Es ist wichtig und nötig, oft über die wunderbare Größe des GW zu meditieren.

Die Kirche ist zu Recht immer sehr bedacht auf die Quellen von Offenbarungen und auf das, was „um diese Quellen herum ist“. Alles, was in der Ordnung der Erlösung offenbart werden sollte, die Evangelien, Sakramente usw. hat Jesus zuvor seiner Mutter bekanntgemacht (vgl. auch Maria von Agreda: die Geheimnisvolle Stadt Gottes), mitsamt dem gesamten dogmatischen und doktrinären Erbe, das in den kanonischen Schriften enthalten ist. Die Kirche sollte dieses dann als normativ ansehen. Es gibt im Lauf der Jahrhunderte viele Schriften, Predigten und Auslegungen, aber der Bezugspunkt ist stets die Hl. Schrift. Erst wenn der Seligsprechungsprozess Luisa bis zu einem bestimmten Grad vorangeschritten ist, können ihre Schriften von der Kirche im positiven Sinn als Norm, als Standard angesehen werden. Jetzt ist es noch nicht so weit. Aber Jesus bekräftigt, dass Er das Fundament der Offenbarung der Geheimnisse seines Willens in Luisa gelegt hat, daher ist es nicht klug, aus Quellen zu schöpfen, die sich als „Alternative oder Ergänzung“ anbieten. Er hat einer kleinen

Dienerin von Ihm, einer ungebildeten und unbekanntenen Seele dieses reichen Erbes hinterlassen. Das war die persönliche Entscheidung des Herrn, wie Er auch genau jene Apostel ausgewählt hat und z.B. genau sieben Sakramente eingesetzt hat, nicht acht oder zehn. Achtung also vor Personen, die glauben, dass sie Luisa „ergänzen“ können! Jesus liebt es, sich der Kleinen zu bedienen, weil sie meist sehr gefügig sind. Es wird auch klar, dass die Werke Gottes Zeit brauchen; sie schreiten voran mit der Zeit, aber nur Er kennt den Zeitpunkt ihrer Erfüllung.

Wir sollen, soweit möglich, die Unendlichkeit des GW verinnerlichen und uns vorstellen. Der GW enthält (in einem einzigen Akt) die ganze Ewigkeit mit all seinen Verzweigungen in Raum und Zeit, d.h. alles was alle Wesen je gesagt, gedacht, getan haben, unvorstellbar! Würden wir den Wert nur eines einzigen Wortes über den GW oder eines einzigen Aktes „*Komm, GW, in mein Handeln usw.*“ erkennen, wären wir überwältigt. Angesichts dieser Dinge fühlen wir uns winzig klein, das ist normal! Der GW ist das Leben von allen und fließt (zusammen mit der Seele, die in Ihm lebt) überall, in den Affekten, Herzschlägen, Gedanken, in allem, was die Geschöpfe tun, in jedem Akt des Schöpfers, in allem Gutem, das Er tut, im Licht, das Er dem Verstand schenkt, in den Himmelsbewohnern. Und wer in Ihn eintritt, der wird dann in all dies „eingetaucht“ und befindet sich darin. Selbst Luisa ist überwältigt und kann gar nicht alles niederschreiben, was sie sieht und fühlt. Wenn man in der Freundschaft und Einheit mit dem GW lebt und mit allem, was Er tut, findet man in Ihm eine Welt, in der man sicher, geschützt und geborgen ist, denn Ihm kann nichts widerstehen. Gewiss gibt es den menschlichen und den teuflischen Willen, die, da sie frei sind, aus dem GW hinausgehen oder sich gegen Ihn auflehnen können, aber das heißt nicht, dass die Seele, die in Ihm leben möchte, ohne Erlaubnis des GW selbst, im Geringsten von jenen verletzt werden kann, die gegen den GW Krieg führen. Das ist das Fundament der Heiterkeit und Sicherheit jener Seele. Viele Stellen in der Hl. Schrift geben Zeugnis von solchem Frieden („*der Herr ist mein Licht und mein Heil, von wem sollte ich mich fürchten*“, „*müsste ich auch wandern in finsterner Schlucht, ich fürchte*

kein Unheil“). Wenn ich in Gottes Freundschaft lebe und sein Gesetz beachte, wird Er sich dann nicht um mich kümmern, wie Er sich um alles kümmert? Das unendliche Meer des GW ist ein großes Geheimnis, in dem wir uns verlieren und nur ganz wenig davon verstehen. Luisa durfte vieles davon auf außergewöhnliche Weise wahrnehmen, aber wir können es im Glauben sehen und ohne zu zweifeln annehmen. *„Ich glaube einfach fest daran, dass der GW meine Sicherheit und mein Friede ist.“* So vermögen wir auch in dem, was uns täglich, Augenblick um Augenblick zufällt, den GW zu sehen. Lernen wir, *alles* vom GW zu empfangen und *ganz* in Ihm zu leben, in einem Geist des tiefen Dialogs und der steten demütigen Bemühung, zu verstehen, wie der GW zu uns spricht durch Fakten und Ereignisse und durch die Opfer, die Er von uns verlangt.

28.2.1924 Gott unterhält und vergnügt sich mit dem Menschen und scherzt mit ihm

Wunderbare und erschütternde Offenbarungen Jesu über den Grund der Schöpfung: Gott wollte sich einfach mit dem Menschen vergnügen, mit ihm scherzen, spielen, ihn mit Küssen und Liebkosungen überhäufen, und mit Feinheiten der Liebe, Gaben und Gnaden bedecken. Durch das Tun des eigenen Willens blockierte der Mensch diesen herrlichen Fluss. Nun sind all diese Güter suspendiert und warten auf Seelen, die, indem sie ihren eigenen Willen ganz beiseitestellen und sich wie Maria unwiderruflich an den GW binden, seine Schätze von neuem genießen mögen.

Gott möchte sich mit den Menschen vergnügen, sich unterhalten. Er amüsiert sich und scherzt. Welche innerliche Resonanz erweckt das in unserem Geist und Herzen? Wer ist Gott für mich? Betrachten wir die Gaben, Küsse und Liebkosungen nur als symbolisch, spirituell und metaphorisch? Luisa lehrt uns etwas Anderes, und viele nahmen Anstoß daran, dass Jesus sie wirklich geküsst hat wie ein Verliebter. Hinter all diesen Bildern steckt das, was wir immer von Gott sagen, dass Er nämlich die Liebe ist. Wenn eine verliebte Person scherzt und ihre Liebe zeigt – sicher auf höfliche und schickliche Weise – dann ist das eine vertrauliche Art der Kommunikation. Man

scherzt ja nicht mit einer Person, die einem fremd ist oder die man irgendwie auf Distanz halten will.

Wir sollen das gut verinnerlichen. Der Herr möchte uns ja in diesen Schriften das große Geheimnis des GW vermitteln, das Adam als normal erlebte. Bis jetzt konnte Gott seinen Schöpfungsplan nur in und mit Maria (und natürlich der Menschheit Jesu) voll verwirklichen. Bei Luisa hat Er es teilweise wieder aufgenommen, aber Jesus möchte es in allen Seelen tun, die in den GW eintreten – das dürfen wir uns erhoffen und erwarten. Gott hätte für sein Glück niemanden und nichts gebraucht, aber Er sehnt sich nach der Vertraulichkeit mit den Seelen.

Geben wir also dem Herrn eine Blankovollmacht und erlauben wir Ihm, dass Er uns mit seinem GW fessle. In dieser Welt aber herrscht der Teufel. Dieses „mächtigste“ Geschöpf hat sich gegen Gott und den GW aufgelehnt und gießt jetzt seinen Zorn gegen uns aus, aus Neid auf unser Glück, das er selbst verloren hat. Während Gott nichts anderes wünscht, als dass wir *auch in dieser Welt* glücklich seien, soweit es möglich ist, will Satan, dass wir unglücklich, traurig und voller Angst sind. Kardinal Siri sagte einmal: um in die Hölle zu kommen, genügt es, alles zu tun, was uns in den Sinn kommt, um aber den Himmel zu erlangen, muss man glauben und nie das tun, was *uns* gut scheint, sondern immer das, was Gott will. Die Kirche und die Hirten der Kirche existieren nur dafür, um den Menschen dies zu lehren. Das Reich des GW ist, kurz gesagt, die völlige Befreiung von der Herrschaft Satans, auch in diesem Leben, und ein reales Vorkosten der himmlischen Freuden (wie man einen Aperitif genießt vor dem Hochzeitsbankett).

All diese Liebkosungen wurden vom Menschen zurückgewiesen; sie sind suspendiert, verspart und warten darauf, dass sich die Seelen zu deren Empfang disponieren. Gott bereute nicht, sie zu geben, aber der Mensch versetzte sich in die Unmöglichkeit, sie zu empfangen, und solange das nicht wiederhergestellt ist, ist der Zweck der Schöpfung nicht erfüllt.

2.3.1924 „Mein Wille allein möge dir am Herzen liegen“

Mit einer Reihe von wunderbaren Beispielen zeigt uns Jesus, dass eine Seele, die im GW lebt und somit den Zweck der Schöpfung intakt hält, notwendigerweise zur Schar der geliebtesten Kinder Gottes gehört, welche die erste Ordnung vor der Gottheit einnehmen werden. Diese tun den GW spontan und mühelos, denn das Gesetz ist nur für die Rebellen gemacht: wer den GW mühsam und widerstrebend tut, zeigt damit, dass er noch nicht in Ihn eingetreten ist und auch sein Leben nicht in sich hat.

Oft ist es nützlich, den Inhalt eines Textes vom Ende her zu betrachten, um ihn besser zu verstehen. Jesus sagt hier zu Luisa, dass ihr allein sein Wille am Herzen liegen möge, da der GW *alles* ist. Über nichts Anderes soll sie sich Gedanken machen. Der GW ist keine spezielle Andacht oder neue Spiritualität, und nicht eine Sache neben vielen anderen. Ein sehr einleuchtendes Kennzeichen und Indiz dafür, ob eine Seele im GW lebt, ist es, dass für sie der GW ganz natürlich wird, dass sie Ihn quasi spontan und ohne Anstrengung tut, so wie es normal ist, dass das Herz schlägt und die Lungen atmen. Das macht nicht müde, sondern geht gleichsam von selbst. Es ist schon viel, den GW als Gesetz zu achten und zu befolgen, d.h. wenn mir klar wird, dass etwas der Wille Gottes für mich ist, dann passe ich mich an, aber manchmal mit Mühe. Das Gesetz ist für die Sünder, für die Rebellen, sagt Paulus (vgl. 1 Tim. 1,9), nicht für den Gerechten; das Gesetz bringt nämlich erstens der Seele die Sünde zum Bewusstsein (wenn eine Seele sich z.B. mit den Katechesen konfrontiert und ihr klar wird, dass sie alle zehn Gebote Gottes übertreten hat – eben dadurch, weil ihr die Gebote bewusst wurden), und zweitens wird die Seele, die sich bekehren will, vom Gesetz zum Guten angeleitet. Das bringt meist viel Mühe mit sich, besonders für jene, die lange in der Sünde gelebt haben.

Wer aber im GW lebt, dem fällt es nicht schwer, z.B. nicht zu fluchen, ja es kommt ihm gar nicht in den Sinn („*davon soll bei euch nicht einmal die Rede sein, wie es sich für Heilige geziemt*“, Eph. 5.3). Viele leben weit weg von Gott, weil sie den Anspruch der Gebote wahrnehmen, besonders des 6. Gebotes. Für solche Seelen ist die

Begegnung mit dem Gesetz fast ein Zusammenprall, bei dem hoffentlich der GW siegt und die Seele sich seinen Forderungen ergibt. Für die Seele im GW aber ist Er Leben, Ehre, Prinzip und Ziel, das gilt auch für die kleinsten Dinge. Maria ist auch hier das einzigartige Vorbild; wenn Sie nur die Atmosphäre des GW spürte, wollte Sie nichts Anderes wissen und wich kein Jota davon ab.

Gott hat den Menschen dafür geschaffen, dass er im GW lebe und glücklich sei. Wer nicht in Ihm lebt, schließt sich somit von einer Fülle von Gnaden aus und vereitelt den Zweck der Schöpfung. Luisa tritt in den GW und stellt sich dabei *vor* alle Generationen, aber nicht aus Hochmut! Eine Seele im GW ist wahrhaft ohne Zweifel *vor* allen anderen. Jesus bringt eine Reihe von treffenden Beispielen: die Sonne (Symbol der Seele im GW) erleuchtet alles, im Gegensatz zu einer kleinen Lampe. Die Größe des Wirkens im GW hängt nicht von der höheren Stellung einer Seele ab, sondern weil Gott in ihr handelt. Alle Minister lassen dem kleinen Sohn des Königs freien Zutritt zum Vater, eben weil er sein Sohn ist. Wer im GW lebt, hat königliche Privilegien und erfreut den Herrn.

Jesus breitete, wenn Er sprach, dachte, arbeitete..., seine Worte, Gedanken, Werke... über alle Geschöpfe aller Zeiten aus. Im Licht der Gottheit sah Er alle Akte aller Seelen, und wenn Er dachte und wirkte, so brachte dieses Licht seine Gedanken und Werke zu allen. *Wenn nun wir in den GW eintreten, so geschieht bei uns dasselbe wie bei Jesus*, daher ist dieses Leben im GW so gewaltig groß! Wir sind uns dessen nicht bewusst und können es uns kaum vorstellen, aber im Glauben wissen wir darum.

13.3.1924 Machen wir uns die Schmerzen und Leiden Jesu zu eigen

Der GW ließ den Herrn während seines ganzen Erdenlebens alle möglichen Schmerzen für das Heil der Seelen, die Wiedergutmachung der Sünden und die Wiederherstellung der Ehre des Vaters erdulden. Wer im GW lebt, muss bereit sein, diese Leiden Jesu zu teilen (natürlich zugleich mit unermesslichen Freuden und Wonnen).

Der erste Gegenstand dieser Meditation sind die Leiden, die der GW selbst in die Seele bringt. Halten wir uns stets vor Augen, dass der GW unermessliche göttliche Glückseligkeit, aber zugleich unerhörte Leiden mit sich bringt, wie es im Leben von Jesus und Maria der Fall war. Was sie leiden lässt, ist die Sünde des Menschen und die verheerenden Auswirkungen in der Seele des Sünders und auch, weil sie auch außerhalb von ihr Übel aller Art hervorbringt.

Jesus leidet, wenn Er Luisa seinetwegen leiden sieht. Was ist hier vorgefallen? Jesus sagt ihr, dass sie die Natur der wahren Liebe nicht kenne. Wenn eine Seele das Leben im GW in adäquater, voller, überzeugter Form aufnimmt, so wird sie an den Interessen Jesu, aber auch an seinen Leiden teilnehmen; die wahre Liebe kann der geliebten Person nichts verheimlichen. Wenn daher Jesus zu Luisa kommt, kann Er gar nicht anders, als ihr seine Leiden mitzuteilen. Beim Akt der Verschmelzung sagen wir ja auch zum Herrn: „*Jesus, machen wir alles gemeinsam*“.

Eine Sünde, die eine Seele z.B. vor 360 Jahren begangen hat, berührt mich insofern auch jetzt, als diese Sünde dem Herrn einen schmerzenden Dorn verursachte. Jesus erklärt Luisa, dass es das Licht seines GW war, das sie leiden ließ. Obwohl diese Worte schwer verständlich sind, ist es doch so, dass wir uns vielleicht manchmal ohne reales Motiv traurig und angegriffen fühlen. Möglicherweise möchte uns Jesus etwas von seinen Leiden mitteilen. Unsere Reaktionen angesichts gewisser skandalöser Situationen im öffentlichen Leben oder in der Kirche sollten nicht Empörung oder Wut sein oder uns zu unüberlegten und aufgeregten Handlungen verführen, um diese Situationen zu beheben; im GW reagieren wir anders: die Seele empfindet nur einen unermesslich großen Schmerz, denselben Kummer, den auch Jesus im Grunde angesichts dieser Dinge fühlt. Wenn z.B. ein Priester nicht auf der Höhe seines Amtes ist und wirkt, so ist die menschliche Reaktion Empörung und Kritik, die göttliche Reaktion aber ist dieses Mitleiden mit dem Herrn.

Wenn Maria bei Erscheinungen Missstände beklagt, dann tut Sie das in allgemeinen Ausdrücken, aber nie gegen eine bestimmte Person gerichtet. Maria leidet sehr, dass wir ihrem Sohn Leiden bereiten und Ihn manchmal zwingen, erschütternde Dinge zuzulassen, die Ihm selbst Qualen zufügen.

Wie wirkte der GW in Jesu Menschheit? Er ist reinstes Licht und brachte Ihm alle Herzschräge, Gedanken usw. aller Geschöpfe, nichts war Ihm verborgen. Ein Beispiel: eine Sünde gegen das 6. Gebot beleidigt die Glorie des Vaters und verlangt Wiedergutmachung. Die akzidentielle Glorie des Vaters, die Ihm von jeder schweren Sünde geraubt wurde, muss gesühnt werden durch irgendein Leiden, eine Buße. Die Sünden gegen die Reinheit sind unerlaubte Vergnügungen und werden (nach der asketischen Tradition der Kirche) mit körperlicher Abtötung und Buße gesühnt. In erster Linie hat dies der Herr getan, aber es reichte nicht seine physische Passion, daher fungierte der GW im ganzen irdischen Leben Jesu als Nägel, Dornen usw., weil so viel an Ehre wiedererstattet werden musste, die dem Vater geraubt worden war, und um die Seelen zur Bekehrung zu führen und sie zu retten.

Vielleicht fühlen wir zuweilen eine gewisse Traurigkeit (gemeint ist nicht die menschliche Traurigkeit und Depression), ohne den Grund dafür zu begreifen. Wenn wir uns bemühen, im GW zu leben, machen wir sofort einen Akt der Vereinigung: *„Herr, ich verstehe es nicht, aber ich vereinige mich mit Dir, denn Deine Schmerzen sind meine Schmerzen“*.

Unser grober und vom menschlichen Willen profanierter Geschmackssinn verhindert es, dass wir in Fülle erkennen und hochschätzen, was der Herr aus Liebe zu uns gelitten hat; lassen wir daher zu, dass wir immer mehr veredelt werden!

19.3.u.22.3.1924 (erster Teil) Der Pass des GW

Bedeutung und Größe des Eintritts in den GW und des Wirkens in Ihm. Dies bringt göttliches Leben in den Seelen hervor und gibt dem Herrn die volle Liebe und Ehre

zurück. Luisa hat Einwände bezüglich ihrer Kleinheit und der Vorbehalte des Beichtvaters. Die größten Aktivitäten werden in der Stille vollzogen; die Seelen bemerken deren Auswirkungen oft gar nicht, wohl aber der Schöpfer, der sie zu gegebener Zeit großzügig belohnen wird.

(19.3.) Der Ausdruck des *Licht-Passes* des GW kehrt im BDH oft wieder. Jesus betont häufig, wie wichtig es ist, in den GW einzutreten und dann für alle und im Namen aller in Ihm Akte und Runden zu machen (wie den *vorausgehenden Akt* am Morgen und am Abend vor dem Schlafengehen den Akt der Vereinigung mit dem Schlaf der Menschheit Jesu, usw.). Das sind geistliche, übernatürliche Übungen, deren Größe und Auswirkungen wir in diesem Leben weder sehen noch auf der Ebene der Erfahrung begreifen können, aber Jesus versichert uns, dass unsere Akte dann „die Macht haben, sich in alle zu verströmen, sich allen zu schenken, Ihn für jeden zu vervielfältigen, um Ihm die Liebe und Ehre darzubringen, als hätten alle das Leben Jesu in sich“.

Mit dem Pass, den das Licht des GW der Seele verleiht, kann sie in die geheimsten, verborgensten Verstecke und die innersten Fasern eindringen. Sobald sie in den GW eintritt, befindet sie sich automatisch überall, in den Kenntnissen jeden Herzens, im ganzen Universum, in den einzelnen Atomen, im Größten wie im Kleinsten. Sie tritt ein in jeden geschöpflichen Akt und kann das Leben Jesu in jeder Seele vervielfältigen.

Das ist eine fundamentale Wahrheit: eine im GW wirkende Seele bringt in den Seelen göttliches Leben hervor. Sogar Luisa staunt darüber, aber Jesus erklärt ihr: es gibt zwar keinen Ort oder Punkt, wo Gott nicht gegenwärtig wäre mit seiner *Allmacht*, mit seiner *Präsenz* (in dem Sinn, dass Er in allem mit seiner schöpferischen und im Dasein-bewahrenden Kraft anwesend ist) und seinem *Wesen* (in dem Sinn, dass alles Geschaffene das Dasein vom Leben der göttlichen Substanz erhalten hat), aber es ist nicht die Liebe und das Handeln der Seele im GW, das bewirkt, dass sich der GW in allem befindet und Gott überall vervielfältigt. Was also gibt die Seele dem Herrn **zusätzliches**, was fügt sie der Allmacht Gottes sozusagen hinzu? Sie legt ihre Liebe

dazu, weil sie in den GW eintritt, um ihre Liebe zu Jesus vermehren und auf eine unendliche Weise vervielfältigen zu können und wünscht, dass die Liebe zu Jesus sich in allen Geschöpfen vervielfältige, als hätten alle Jesus auf persönliche Weise geliebt! Auch wenn es offensichtlich nicht so ist, wird dies kraft der Macht des GW realisiert! Diese Aktivität der Seele (Eintritt, Akte, Runden..) erzeugt eine göttliche Kraft, welche in die Akte der Geschöpfe eintritt und das Leben Jesu in jeder Seele vervielfältigt.

(22.3.,erster Teil): Der Beichtvater hat Bedenken, dass diese Schriften, Offenbarungen und Akte nur wenig Konkretes, sondern nur leere Worte seien, mit denen man bloß Zeit verliert. Jesus aber bekräftigt ihr, wie wichtig ihr Schreiben ist, da diese Aufzeichnungen die Seelen wie Magnete zum Leben im GW anziehen werden; und zudem verweist Er sie (und den Beichtvater) auf die Zeit, als Jesus auf die Erde kam. Was hat sich seither geändert? Ohne dass die Seele eine grundlegende, persönliche Beziehung zu Gott aufbaut, gibt es kein authentisches spirituelles Leben. Er erinnert Luisa an ihr eigenes persönliches, verborgenes Leben und alle Vorbereitungswege, die Er sie gehen ließ. Luisa soll der Verbindungsring sein, um von Gott die Gnade zu erlangen, dass der GW bekanntwerde und die Seelen unter seiner Herrschaft leben mögen. Das von Luisas und von unseren geistlichen Übungen und Akten hervorgebrachte Gute ist zwar uns nicht bekannt, aber Er kennt und sieht es.

Die Elemente der Natur, Feuer, Wasser, Wind... sind dabei, die Generationen zu „bestrafen“. Nicht Gott schickt sie, sondern die Natur selbst ist des vielen Bösen müde. Wer aber im GW lebt und wirkt, bildet einen Damm gegen diese Katastrophen. Erst im Jenseits werden wir sehen, wie unsere Akte im GW viele Geißeln für die Menschheit verhindert und gemildert haben, hier aber leben wir in der Optik des Glaubens!

22.3.1924 (zweiter Teil) Finsternis des menschlichen Willens, Licht und Ruhe des GW

Jesus zeigt Luisa eine bedeutende und symbolische Vision einer schmerzhaften und mühseligen Reise. Der GW ist eine Quelle der Ruhe und des Trostes für Jesus und für alle, die in Ihm leben, während der menschliche Wille nur Dunkelheit und giftige Luft hervorbringt.

Jesus zeigt Luisa hier eine symbolische Vision zukünftiger Ereignisse. Der Hund ist ein biblisches Bild für Satan. Das Schauspiel, das Luisa betrachten muss, die Revolte der Schöpfung, ist schrecklich. Es wird ein Berg von Bösem angehäuft durch unsere Schuld und Dummheit, das dabei ist, Schäden in der Schöpfung zu verursachen, die auch sichtbar sind. Das gleicht einem Bumerang, der zu uns zurückkehrt durch eine gewisse „Rebellion“ der Schöpfung („Klimawandel“). Die Natur selbst ist überdrüssig des vielen Bösen und möchte den Schöpfer rächen. Im dritten Geheimnis von Fatima ist von einer weißgekleideten Gestalt (Papst?) die Rede, welche durch eine Stadt voller Trümmer und Schutt geht. Aber am schlimmsten anzusehen waren nicht die physischen Übel, sondern die dichte Finsternis, die von den Menschen ausging. Der Fürst der Finsternis ist selbst Finsternis und bringt nichts anderes hervor, aber auch von den Menschen geht aufgrund der Sünde Finsternis aus.

So groß ist die Finsternis, dass sogar das Gute nur oberflächlich schien.... Wann wird dieser lange Kreuzweg enden? Wir haben im letzten Jahrhundert ein Crescendo des Bösen auf allen Ebenen erlebt, das sieht jeder klarsichtige und ausgewogene Mensch. Auch einige Aspekte, die den Glauben betreffen, sind besorgniserregend und quasi ein Thermometer für den Zustand dieser Zeit. Es gibt heute fast keinen Respekt mehr – für nichts und niemanden, das Heilige ist nahezu verschwunden; wenige leben in einem tiefen, lebendigen Glauben, die westliche Gesetzgebung ist zum großen Teil heidnisch (Scheidung, Abtreibung, Homoideologie...). Nun haben sich diese Prinzipien fast unausrottbar eingewurzelt. Dieser Trend wird sich noch mehr zuspitzen, daher ist es evident, dass eine gewaltige Reinigung der Welt kommen muss, bei der etwas Neues geboren wird. Jesus selbst ist betrübt über diese heutige Situation, da wir Menschen unsere Willensfreiheit missbraucht und die Erde somit in ein Vorzimmer

der Hölle verwandelt haben. Sicher ist der Teufel stark, aber die Menschen leisten ihm vielfach keinen Widerstand. Es sind quasi Geburtswehen, die wir jetzt durchstehen, aber wir dürfen weder Angst noch Verzweiflung zulassen, sondern einfach weiterhin im GW ruhen.

Wie Luisa wollen auch wir durch unsere Runden und Akte dem Herrn Ruhe und Trost verschaffen, auch wenn wir in dieser Krisenzeit leiden. Luisa betet: *„ich lege meinen **Intellekt** in deinen Willen, um in deinem Intellekt jeden geschaffenen Intellekt finden zu können, auf eine Weise, indem ich meinen Intellekt in dem Deinen ausbreite und jeden geschaffenen Intellekt erleuchte, damit Du dein Licht jedem geschaffenen Intellekt überlagert fühlst und so Ruhe finden kannst für die Heiligkeit deines Intellekts...“* Was heißt das? Das bedeutet, dass ich sühnen möchte für jeden geschaffenen Verstand, der statt an den Schöpfer zu denken, Ihn anzuerkennen, zu lieben, an so viele andere Dinge denkt, sich neue Grausamkeiten, neues Böse ausdenkt; ich sage also zum Herrn: *„Ich möchte Dich davor abschirmen; blicke nicht auf diese Dinge! Ich breite meinen **Verstand** in deinem GW aus und stelle Dir deinen unerschaffenen göttlichen Verstand vor Augen, der nur gute Werke zu tun weiß, damit Du in gewisser Weise „blind“ für das Böse wirst.“* Dasselbe können wir für alle schlechten, sündigen, vulgären Worte und alle Flüche tun: *„Ich breite meine **Worte** in deinem Göttlichen Fiat aus, auf jedem Mund und jeder Zunge aller Menschen um das Licht deines allmächtigen FIAT vor die menschlichen Stimmen legen zu können, und so wird dein Atem und dein Mund ausruhen können“.* (Denn wenn Gott mit seinem Fiat spricht, erschafft Er nur gute Dinge). *„Ich lege meine **Werke** in die Deinen, um vor die Werke der Geschöpfe das Licht und die Heiligkeit der Deinen zu legen, damit deine Hände Ruhe finden“* usw.

Luisa in ihrer Feinfühligkeit bereitet dem Herrn Ruhe, und Er bestätigt, dass Er Ruhe finde konnte, weil sie Ihn mit dem Licht seiner Werke, seines Fiat und seiner Liebe

umgeben hat. Die volle Ruhe aber findet Er erst, wenn Er sieht, dass die Menschen in seinem GW leben, daher muss die Erde gereinigt werden.

Wenn wir diese schwierigen Zeiten im GW durchleben, können wir erstens Jesus Trost und Ruhe bereiten, und zweitens vermögen wir alle heiklen Momente in Frieden und Gelassenheit zu ertragen, auch wenn die äußeren Umstände ernst sind, weil Gott die Ära des GW vorbereitet. Das letzte Wort hat nie das Böse, sondern der Auferstandene.

8.u.11.4.1924 Freiwillig und aus Liebe

Der menschliche Wille stiftet Chaos und Unordnung in den erschaffenen Dingen, die deshalb für die Menschen schädlich und tödlich werden. Lektion Jesu über die Liebe und die Freiheit, die Er in den Geschöpfen wünscht, und welche die Seelen Ihm gegenüber haben sollen. Er will nichts, was Ihm mit Gewalt oder Zwang dargebracht oder getan wird, sondern nur was freiwillig, mit Liebe und aus Liebe geschieht. Ein beredtes Beispiel dafür ist das, was in Bethlehem anlässlich seiner Geburt geschah.

(8.4.) Luisa leidet unter den übliche Beraubungen ihres Jesus und sieht auch den Herrn stark leiden wegen der Sünden der Welt, dieser unendlichen Last, die Ihn zu Boden drückt. Die Welt scheint aus ihrer Ordnung und ihrem Gleichgewicht herauszutreten. Hier erscheint zum ersten Mal der Begriff Chaos. Luisa erschrickt: „*Herr siehst Du nicht, wie alle Dinge durcheinandergeraten?*“ Das Chaos der geschaffenen Dinge, die Unordnung der Natur sind Symbol für die Unordnung des menschlichen Willens, und die Natur wird deswegen lebensgefährlich und bedrohlich für die Menschen (Hochwasser, Erdbeben, Vulkane...). Gegen diese fast automatische Reaktion der Natur wollen Jesus und Luisa einen Damm entgegensetzen. Jesus steht für uns beim Vater ein und hält den Lauf der Gerechtigkeit auf. Gerechtigkeit bedeutet, einem jeden das Seine, ihm zustehende zu geben, was er verdient. Wenn wir die Natur in Unordnung bringen, verdienen wir, dass Erde, Feuer, Natur durchdrehen, „verrückt werden“. Jesus möchte, soweit es möglich ist, dies aufhalten. Wenn wir Katastrophen

und Schlimmes sehen, sollen wir wissen: ein kleiner Teil dessen, was wir verdienen, wird von Gott nicht mehr zurückgehalten, damit die Gerechtigkeit Gottes seinen Lauf nehme.

Wie bei Luisa sollte es auch unser inständiges Gebet und die Hl. Furcht sein, dass wir nicht aus dem GW hinausgehen mögen; das möge unser Hauptanliegen sein, noch vor jeder Bitte um Gesundheit und andere Dinge.

Die Unordnung der Natur spielt eine notwendige Rolle für die Reinigung der Erde. Jesus ist so angewidert, wenn Er die Erde ansieht; das von der Sünde verursachte Böse erzeugt unweigerlich Abscheu in der Menschheit Jesu und noch mehr in seiner Gottheit, aber auch in den guten Seelen. Sicher ist die Bekehrung der Übeltäter notwendig, aber auch die Läuterung, um so viel Böses einzudämmen.

(11.4.) Luisa dient als Sühnopferseele dazu, den freien Lauf der Gerechtigkeit Gottes zu hindern, d.h. sie nimmt das Leiden auf sich und „bezahlt“ für die anderen. Nun aber bittet Luisa den Herrn um Suspendierung ihres Leidenszustandes, wenn sie ohnehin für die Menschen nichts mehr tun könne; Jesus soll es aber nicht ihretwegen tun, sondern Er selbst soll es von sich aus wollen. Jesus belehrt sie, dass vor Gott nur das zählt, was die Seele freiwillig und mit Liebe tut. *(Danach frage ich als Seelsorger auch bei den Ehevorbereitungskursen, ob die Partner frei und aus Liebe handeln.)* Zwang gefällt Gott nicht; aber wie viele Gläubige gehen bloß aus Zwang oder Gewohnheit zur Sonntagsmesse, aber nicht mit Freude! Er möchte nicht, dass die Hl. Messe für uns etwas Langweiliges sei. Bei seiner Geburt in Betlehem begnügte Er sich eher damit, in einer Grotte unter Tieren geboren zu werden, als dass Er jemanden nötigen wollte. Niemand glaube, wenn er etwas aus Liebe zu Gott tut, so erweise er Ihm damit einen Gefallen, es ist vielmehr eine Ehre für uns, wenn wir das tun dürfen.

Wer nicht freiwillig und aus Liebe handelt, dann entfernt sich der Herr, aber das hat Konsequenzen und man könnte viele Gnaden verlieren. Aber Er will uns nie zwingen, entweder geben wir Ihm freiwillig das, was Er möchte, oder Er geht weiter zu anderen

Seelen, wie es bei den Betlehemiten war. Der Zwang ist für die Sklaven und jene, die Ihn nicht lieben. Sie sind Sklaven des Satans, der sie mit Angst terrorisiert, wenn sie nicht tun, was er von ihnen verlangt; das ist der Stil der Hölle, nicht des Himmels. Will ein Sünder umkehren, so entfesselt der Satan Terror gegen ihn („du bist verrückt...“), manchmal gebraucht er auch reale Gewalt, zumindest psychologische. Der Stil Gottes aber ist Liebe und Freiheit.

23.4.1924 Halten wir jede Schlinge des Bösen von uns fern

Jesus lehrt Luisa, eine Leidenssituation von ihr zu unterscheiden: die Leiden, die vom Teufel kommen, erzeugen Verzweiflung, Ungeduld, Unruhe; die von Gott kommenden aber Liebe, Frieden, Geduld, Licht und Wahrheit. Der einzige Weg, um vor jeder Schlinge des Feindes sicher zu sein, ist es, den GW zu tun und immer in Ihm zu bleiben. Der GW, der geliebt und erfüllt wird, bildet das Paradies; der nicht geliebte und nicht erfüllte GW stellt die Hölle dar.

Dies ist eine der wenigen Stellen im BDH, wo vom Teufel die Rede ist. Die Ursünde entstand durch teuflische Anstiftung; die zugrundeliegende Ursache von allem Bösen ist der Teufel. Er kann den Menschen aber nur erfolgreich versuchen, wenn er bei diesem offene Türen vorfindet, sonst könnte er nichts tun. („*Es kommt der Fürst dieser Welt, gegen Mich hat er keine Macht... aber die Welt soll wissen, dass ich den Vater liebe und alles tue, was Er mir aufgetragen habe*“ Joh. 14, 30-31). Der Teufel vermag nichts gegen Jesus, insofern Er Mensch ist (d.h. nicht nur als Gott), da in Jesus keine Sünde ist, und Er stets freiwillig im GW gelebt und dem Teufel keinen Eintritt erlaubt hat. Dies war das Prinzip der Erlösung: dass Satan freie Aktion gegen Jesu Person hatte, war Frucht eines göttlichen Planes, der dem Teufel erlaubte, Ihn anzugreifen, damit durch diesen Machtmissbrauch (Satans gegen den unschuldigen Gottmenschen) wir schuldige Menschen alle aus seinen Krallen befreit werden könnten.

Das tiefe Leid macht Luisa quasi unbeweglich. Jesus zeigt ihr das seltsame Bild des Rades und klagt, dass das Gewicht der Welt dabei ist, Ihn zu erdrücken. Er teilt ihr einen kleinen Teil mit... Ein wichtiges Kriterium der Unterscheidung auch für uns und unsere Leiden ist dies: die Seele kann das Kreuz wie der linke Schächer oder wie der rechte, oder wie Jesus selbst tragen. Wenn der Feind leiden lässt, sät er Verzweiflung und Ungeduld. Die Konsequenzen unserer Sünden fallen wie ein Bumerang auf uns zurück, die inneren Resonanzen zeigen uns, ob wir im GW sind, denn die Kinder des GW kennen die Verzweiflung nicht, weil sie stets Hoffnung haben und in jeder Situation in dieser Hoffnung ruhen.

Ungeduld hängt mit mangelnder Stärke zusammen. Wie die Geduld ein Bestandteil der Tugend der Stärke ist, so ist die Ungeduld schlechthin das Benehmen, das Verhalten des Teufels – jene Unruhe und Abscheu, die uns angesichts der kleinen oder größeren Leiden überkommt. Die Seele im GW aber umfängt sofort jedes Leiden, obwohl unsere Natur uns darin sicher Mühe bereitet, aber von Gott kommt die Haltung der Ergebung oder besser der Annahme oder noch besser des Sich-Aufopfrens oder sogar die heroische Absicht, das Leiden zu ersehnen.

Es ist stets Zeichen des menschlichen Willens und Hochmutes, sich über etwas zu ärgern, was uns widerstrebt und wir nicht wollen. Beim Leiden im GW hingegen zeigen sich **Liebe, Geduld, Friede, Licht, Wahrheit**. Wenn ein Leiden die reale Liebe zu Gott und dem Nächsten in uns vermehrt, leben wir es in der Geduld.

Jesus und Maria waren stets im *Frieden*, sogar im Leiden. Die Leiden können *Licht* und *Wahrheit* in uns vermehren, besonders die Kenntnis über uns selbst, und das Gewissen verfeinert sich. Die Seele wird immer fester verankert in der Wahrheit, d.h. in Jesus, sowie auch im Schatz der Kenntnisse und Wahrheiten des Glaubens.

Wenn wir ehrlich sagen können, dass unsere *einzig*e Furcht die ist, aus dem GW hinauszutreten, kann uns der Feind nicht mehr nahekomen. Wenn ich bereit bin, um jeden Preis nur den GW zu tun, wo fände er dann eine Einfallstür? Er tritt immer

dann ein, wenn ihm die Tore offenstehen. Er kann nicht in meinen Gedanken lesen, ob ich in meinem Herzen spreche: „*Gott, ich will nur deinen Willen tun*“. Sicher kann er oft die Gedanken einer Seele erraten, aber nicht ins Innere eindringen. Er möchte auch die Seligsprechung Luisas verhindern und legt ihr daher immer wieder Hindernisse in den Weg, denn diese wäre sein Ruin.

Der geliebte und vollzogene GW bildet das Paradies, sagt Jesus. Eden beginnt in unserem Herzen, im Himmel sagen alle ein ständiges FIAT an den GW. Der nicht geliebte und nicht getane GW macht die Hölle aus. Auch die tragischsten Ereignisse verändern sich, sobald wir FIAT sagen; viele aber lehnen sich auf und zweifeln Gott an, was menschlich verständlich ist und uns zu keinem Urteil bewegen soll. Aber alles in Liebe und Geduld anzunehmen, verändert alles!

9.5.1924 Die Ereignisse richtig einschätzen und unterscheiden

Jesus spricht über die Anwesenheit und Existenz von bösen Menschen, wahren inkarnierten Dämonen, die heimlich Pläne der Zerstörung von Kirche und Welt schmieden; deswegen muss die Erde gereinigt werden. Wer im GW lebt, ist nicht nur Lichtjahre von dieser Logik entfernt, sondern hält mit eben diesem Leben im GW unermesslich viel Böses auf und blockiert den freien Lauf der göttlichen Gerechtigkeit.

Jesu befindet sich angesichts des Bösen in der Welt in äußerstem Leiden. Halten wir uns stets vor Augen: auch wenn Er über das Wirken von Gottes Gerechtigkeit spricht, bereitet es Ihm großen Kummer, dass sich die Menschen eine Lawine von Bösen selbst schaffen. Er sieht, wie sich seine armen Kinder selbst verdammen, während Er sie retten will. Wie vieles sieht der Herr, was wir nicht erkennen oder nie mit Sicherheit durchdringen und analysieren können, z.B. die Corona-Pandemie und ihre Ursachen, zumindest jetzt noch nicht. Lassen wir uns nicht beunruhigen. Sicher gibt es geheime Vereinigungen und verborgene Kräfte, welche die Vernichtung der Kirche planen; das ist der große Wunschtraum Satans, auf den er unaufhörlich hinarbeitet, wie er auch

den ganzen Planeten Erde zerstören möchte. Wir aber sollen hoffen und beten, dass sich auch diese fleischgewordenen Teufel bekehren mögen, die manchmal unter einem dünnen Schleier des Guten maskiert sind, und die man, wie Jesus sagt, an ihren Früchten erkennt. Die übernatürliche Optik, mit der Dinge und Ereignisse zu betrachten sind, ist die, dass die Erde geläutert werden muss, damit der GW kommen kann. Schon im Jahr 2005 sprach Kardinal Ratzinger beim römischen Kreuzweg in der Karwoche davon. Hinter vielem Bösen, das wir heute sehen, stecken geheime Kräfte, aber hinter allen historischen und kosmischen Ereignissen, die waren, sind und sein werden, ist letztlich ein göttlicher Plan der Reinigung.

Luisa hat sich oft angeboten, für die anderen zu leiden, daher wartete Jesus mit der Züchtigung und gewährte den Sündern dadurch noch Zeit zur Umkehr.

Jesus ist in Luisa und betrachtet von ihr aus die Welt, da Er in ihr die gute und reine Luft seines Willens findet. Der GW befindet sich überall, aber es ist ein großer Unterschied, ob Er überall ist, oder ob die Seele auch aus Ihm lebe. In vielen vernunftbegabten Geschöpfen ist der GW gleichsam isoliert und kann das Gute nicht wirken, das Er in sich enthält.

Wenn die Seele kein anderes Leben haben will als den GW, so kann Er hocheifrig alles Gute bewirken, das Er enthält und uns mit Gütern erfüllen. Findet Jesus seinen GW in der Seele vor, so findet Er jene Ehre und Würde, die Er in seiner Menschheit auf Erden fand, unter der seine Gottheit wie unter einem Kleid verborgen war.

Eine Seele im GW ist also ein Bollwerk gegen das Böse und kann Übel und Strafen zurückhalten. Wie wir nie mit Sicherheit alles Böse kennen, das im Verborgenen agiert, so können wir auch hier auf Erden nie wissen, wieviel Böses wir zurückhalten können, sowie auch nicht, wie viele Übel der Menschheit durch das verborgene Leben jener erspart bleiben, die im GW leben. Die größten Wohltaten werden der Menschheit nicht durch äußere Werke geschenkt, die sicher auch wichtig sind, sondern durch innere. Wenn Jesus bloß Luisa und seinen GW in ihr ansieht, ist Er

schon milder gestimmt. Diese Worte sind auch an uns gerichtet. Wer bin ich? Ein Nichts, aber innerhalb von diesem Nichts ist das Alles, nämlich der GW! Statt über alle möglichen Verschwörungstheorien zu mutmaßen, uns zu ängstigen und zu sorgen, seien wir hoffnungsfroh. Unser Verlangen möge es sein, im GW zu leben, damit Er stets ein vollständiges Leben in uns habe: das ist die einzige fruchtbare und produktive Beschäftigung für uns und die anderen, ist – wenn nicht die einzige – so doch die hauptsächlichste opportune und richtige Vorgehensweise.

13.5.1924 Die wahre Anbetung

Die wahre und vollkommene Anbetung liegt in der vollständigen Übereinstimmung der Einheit des Willens Gottes mit der Seele. Gott sucht solche Anbeter, und nur diese beten Ihn wirklich und vollkommen an. Die Anbetung im GW führt ins Leben der Dreifaltigkeit selbst ein, es bereitet dem Herrn unermessliche Freuden und bringt ebenso viele in der Seele hervor.

Der Text scheint eine Betrachtung über jenen Abschnitt aus dem Evangelium: „Gott sucht Anbeter im Geist und in der Wahrheit“ (Joh. 4). Die Anbetung ist vor allem ein innerer Akt und hat äußere Konsequenzen, es bedeutet Gottes absoluten Primat anzuerkennen. „Du bist mein Alles, Dir gebührt alles Lob, alle Ehre, und ich bin nichts, ich hänge ganz von Dir ganz ab“. Dabei muss der menschliche Wille in kompletter Übereinstimmung mit dem GW sein; es geht hier aber nicht bloß um die Einhaltung der Zehn Gebote, sondern um ein ununterbrochenes Streben nach einer immer vollkommeneren Angleichung an den GW, bis man *ganz eins* wird mit Ihm. Der erste Akt der authentischen Anbetung ist es, den GW anzuerkennen, um Ihn zu erfüllen, nicht bloß mit Worten, sondern in der Tat.

Luisa sieht, wie der GW selbst das Prinzip der Anbetung der Drei Göttlichen Personen und somit Hervorbringer dessen ist, was das Leben Gottes kennzeichnet, der Ordnung, Friede, Glückseligkeit ist. Es sind Drei Personen mit nur *einem* Willen, der einen Akt der vollkommenen Anbetung hervorbringt. Wenn sich also der menschliche

Wille mit dem GW vereinigt, „verschmilzt“, dann wird er (in entsprechend analoger Weise) das nachahmen, was in der Heiligsten Dreifaltigkeit geschieht. Das wiederum hängt von unseren Entscheidungen ab, je nach unserem brennenden Verlangen und entschlossenen Willen, im GW zu leben. Dafür gibt es ein praktisches Kriterium: *Ich sehe auf das, was ich jetzt gerade tue, und Gott lässt mich erkennen, dass ich das sogleich lassen und das exakte Gegenteil davon tun soll, wäre ich bereit dazu?* Wenn ich diese Frage ehrlich bejahe – denn in meinem Herzen kann ich mich nicht selbst belügen – dann darf ich zuversichtlich hoffen, schon in dieser Welt des GW zu leben, vielleicht noch nicht auf der vollkommensten Ebene, aber doch *in* ihr. Sonst habe ich noch einen Weg zu gehen...

Je mehr wir in den GW hineinwachsen, umso mehr wird der GW selbst die göttlichen Eigenschaften immer mehr zunehmen lassen und *in uns* die wahre Anbetung hervorbringen, d.h. die vollkommene Liebe zum Schöpfer. Wenn eine Seele sich fragt, was es bedeutet, Jesus zu lieben, dann zeigt dies schon, dass sie Ihn noch nicht (richtig) liebt, denn die Liebe braucht keine Erklärung. Ein Verliebter kann nicht erklären, was er lebt... Mit der Zunahme der Gottesliebe wachsen auch die verschiedenen göttlichen Schönheiten und die Freude, die dieses Leben mit sich bringt. Gott möchte „sich vergnügen“, auch dies lesen wir oft im BDH. Er kann dies bei den Seelen, die Ihm das erlauben und nichts von Ihm zurückweisen. Der Herr handelt an dieser Seele bald wie ein Maler, der ein Ihm ähnliches Abbild in ihr schafft, bald wie ein Lehrer, der die erhabensten Dinge lehrt, bald wie ein leidenschaftlicher Liebhaber, der vehement Liebe einfordert und gibt. Verliebte begehen staunenerregende Torheiten. Dies konnten schon viele Heilige bezeugen, die Gottes brennender Liebe begegnet sind. Auch Jesus kann sich über eine spezielle Feinfühligkeit, eine unerhörte Liebesgeste von uns wundern, wie Er im Evangelium über den Glauben einiger staunte, und Er wird nicht verabsäumen, jene Seele, die so lebt, zu überraschen. Wenn Jesus über so viel Lieblosigkeit der Menschen betrübt ist, flüchtet Er sich zu dieser Seele.

19.5.1924 Den menschlichen Willen beiseite stellen

Der ewige und unendliche Wert der Akte, die im GW getan werden. Damit sich dies in Fülle verwirkliche, muss die Seele ihren Willen verbannen und sogar ihr geringfügigstes menschliches Wollen dem GW zu Füßen legen.

Luisa fühlt sich in mystischer Weise versenkt in den GW wie in einem Ozean und verliert sich in seiner Unermesslichkeit. Wesentlich ist jedoch der Glaube, nicht die fühlbare Erfahrung. Jesus belehrt Luisa, dass sein GW ewig ist, und wer in Ihm lebt, der transformiert *alle* seine Akte in göttliche Akte mit unendlichem Wert und Verdienst. Die Ewigkeit ist außerhalb des Horizonts der Zeitlichkeit. Wenn ich mich in den GW versenke und ein *Ave Maria* bete, ist der Verdienst davon unendlich, aber das bedeutet nicht, dass ich nicht den *ganzen* Rosenkranz beten soll, und ein einziges *Ave Maria* genüge, nein! Aber objektiv gesehen ist dieses *Ave* kein begrenzter Akt mehr, sondern eben unendlich. Die geistliche Übung, mit der wir unsere Akte in den GW „hineintragen“, ist relativ einfach, weil es um eine innere Bewegung der Seele geht (vorausgehender Akt, aktuelle Akte...). Jedoch Achtung: Obwohl es so wenig braucht, um einen Akt im GW zu vollziehen, bedarf es aber noch mehr, um dauerhaft und fruchtbringend in Ihm zu leben! Jesus bekräftigt, *dass die Seele stets ihren menschlichen Willen zur Seite stellen muss, um dem GW Raum zu geben!* Es reicht also nicht, dass die Seele die Akte vollzieht, wenn sie in ihrem Leben zugleich ein objektiv ungeordnetes Verhalten duldet, das dem GW entgegensteht. Das können kleine Dinge oder auch größere sein, z.B. eine Notlüge. Der GW kann sich jene *Lügen-Worte* nicht zu eigen machen und ihnen unendlichen Wert verleihen. Oder wenn eine Seele unpassende Ausdrücke gebraucht – was Akte des menschlichen Willens sind – so können diese Akte nie unendlich und ewig werden.

Ich muss also zulassen, dass mein Wille abstirbt, dass jemand anderer entscheidet, dass nicht *meine* Interessen, *meine* Vorlieben, *meine* Gesichtspunkte ausschlaggebend sind, d.h. es muss eine Arbeit an mir selbst stattfinden, die viel

schwieriger und langwieriger ist; es reicht nicht, dem Herrn mit Worten zu beteuern, „*ich mache einen Akt im GW und wünsche, dass das Wirk-Prinzip dieses Aktes nicht **mein** Wille, sondern der Deine sei*“; das ist zwar gut, aber erstens muss der Akt selbst objektiverweise ein guter Akt sein und zudem gibt es auch unter diesen Akten Abstufungen. Wir sollen stets versuchen zu unterscheiden, was Gott *jetzt* von *mir* konkret wünscht. Wir rufen den GW auch in den Kreislauf unseres Blutes, in unsere Atmung... Diese göttliche Aktivität darf jedoch nicht von unseren menschlichen Akten behindert werden, die dem GW entgegengesetzt sind oder Ihm Widerstand leisten. ***Gott möchte also in einer Seele, die im GW leben möchte, eine beständige Arbeit an sich selbst sehen, auch in den kleinsten Dingen.*** Ein Beispiel: die sozialen Medien und Kanäle sind Mittel der Interaktion, auf denen Kommentare jeder Art zu lesen sind. Oft sind diese ein Element der Beunruhigung und Ablenkung, des seelischen Schadens. Im GW gibt es eine geeignete Zeit für alles, aber beleidigende Stile und Weisen sind absolut tabu im GW! Wir unsererseits müssen ständig aktiv den menschlichen Willen zu verbannen suchen und den Herrn dringend darum bitten, uns die Akte unseres menschlichen Willens zu zeigen. Das ist manchmal sehr schmerzhaft, da unser Leben von solchen Akten übersät ist, aber soll uns keineswegs depressiv machen. Ohne diese entschlossene Arbeit jedoch wird das Leben im GW zu einer frommen Illusion oder zu einer vermeintlichen Abkürzung zur Heiligkeit, die unmöglich funktionieren kann.

Alle geschaffenen Dinge, von der Sonne bis zum kleinsten Insekt, können göttliche Akte genannt werden, da sie vom GW erschaffen und im Dasein gehalten werden, umso mehr können jene Akte göttlich genannt werden, die der GW in der Seele wirkt, die ihren Willen dem GW zu Füßen legt und Ihm volle Freiheit gibt.

Der Kernpunkt des Lebens im GW ist es, unseren menschlichen Willen dem ewigen Willen zu Füßen zu legen. Vielleicht wird uns nie ein außergewöhnliches Erlebnis wie Luisa zuteil, aber immerhin vielleicht eine starke Wahrnehmung der übernatürlichen Auswirkungen, wie Friede, Freude, Liebe, Geduld usw.

24.5.1924 „Fiat“ sprach Gott, „Fiat“ soll der Menschen sagen

Die heiligende Kraft des Höchsten Fiat. Indem Gott das Fiat aussprach, wollte Er seine unermesslichen Güter und Freuden in der ganzen Schöpfung ausbreiten; nur wenn der Mensch im GW bleibt oder zu Ihm zurückkehrt, wird er in Fülle erhabene Dinge, strahlendes Licht, unerhörte Wunder und neue, nie geschenkte Gnaden verkosten und genießen können.

Gott muss keine Worte aussprechen, wenn Er etwas tun will, Er kann in der absoluten Stille, rein aufgrund der Regung seines Willens etwas tun. Warum aber sagte Er Fiat bei der Schöpfung? Im 3. Kapitel der Genesis lesen wir: „*Es werde Licht und es ward Licht, fiat lux et facta est lux*“. Es war dieses schöpferische Wort Gottes, in dem Er alle seine Güter mitteilte, damit alle Dinge den GW als Leben, Herrschaft, Beispiel und Lehrer haben sollten. Es gibt auch das Fiat der Erlösung, das Maria aussprach, „*Siehe ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort*“ und das Fiat im Werk der Heiligung „*Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden*“.

Luisa wird versucht, verrückte Dinge zu tun und die Schriften zu verbrennen. Diese Gedanken kommen leicht, wenn unsere Seele nicht mehr klar sieht und beunruhigt ist. Luisa zeigt es uns vor, wie wir uns gegen Versuchungen zur Wehr setzen sollen. Sie ruft den Herrn um Hilfe und Rettung an, und sogleich kehren Licht und Frieden zu ihr zurück. So sollen wir immer zuerst Jesus und Maria anrufen; wann Sie erscheinen, muss die Schlange weichen, und dann sollen wir auch, von ihnen belehrt, lernen uns zu verteidigen. Am GW zu zweifeln ist das Absurdeste und außerhalb jeder Vernunft. Der Herr wird alle teuflischen Angriffe zunichtemachen, die Sünde aber bedeutet, gegen den GW vorzugehen. Es ist der Wille Gottes, dass alle sich bekehren und das Evangelium annehmen, ja heilig werden. Die Lehre des GW ist ganz im Herzen der Kirche, was sollten wir da anzweifeln? Wer immer das große Glück hat, sich in diese wunderbare Lehre zu vertiefen, wird erschüttert sein und sich bereitwillig von allen Makeln läutern lassen, um immer tiefer in diese himmlische Lehre vorzudringen. Der Kontakt mit dieser Welt des GW erzeugt in den Gutgewillten eine positive

Erschütterung und Faszination – da sie mit dem GW die überaus *kostbare Perle* gefunden haben.

Auch bei der Erschaffung des Menschen sprach Gott das Fiat aus. Er sollte kraft des GW das Abbild Gottes in sich schön und intakt erhalten. Mit der ersten Sünde verloren wir Menschen die Ähnlichkeit mit Gott, die aber mit dem Eintritt in den GW wiedergewonnen werden kann. Maria ist die geschaffene Fotokopie des Höchsten, jenes menschliche Wesen, das in allem den GW tut. Sie ist der Schlüssel zu einer großen Heiligkeit; wer heilig werden will, soll sich in möglichst hohem Grad mit Ihr vereinigen, weil Sie „die Heilige“ ist (vgl. Ganzhingabe an Maria v. Hl. Ludwig v. Montfort). Er kannte das Mysterium des GW noch nicht, aber der Hl. Geist zeigte ihm das Geheimnis Mariens – *und ihr Geheimnis ist der GW!*

Mit der Rückkehr des GW wird das Ende des Teufels und aller Übel eingeleitet, alle Güter werden zurückkehren, und die Seelen werden *neue, noch nie gewährte, ganz persönliche Gnaden* empfangen (Ich vermute, dass es sich bei diesen ganz besonderen Gnaden nicht um spektakuläre, äußere Gnaden, sondern um jene ganz besonderen Gaben handelt, die vom Herrn für die einzelnen Seelen bereitet sind; und wer sie empfängt, wird das mit Sicherheit wissen). Die Seelen werden dadurch so sehr vergeistigt, vergöttlicht und geheiligt, dass Himmel und Erde darüber staunen. Maria ist ein Geschöpf, keine Göttin, aber kraft ihrer Vereinigung mit dem GW ist Sie so vergöttlicht und allmächtig aus Gnade, dass Sie ihrem Gott ganz ähnlichsieht; und solcherart will der Herr auch mit uns vorgehen.

29.5.u.1.6.1924 Die Gnade der Beraubung Jesu und die Wichtigkeit heiliger Erinnerungen

Der große Wert der Entbehrung der fühlbaren Gegenwart Jesu. Jene schmerzhaften Erfahrungen haben die Macht, die Liebe und Sehnsucht der Seele zu steigern und sie für stets neue Gnaden zu disponieren. So erging es auch den Aposteln bei der Himmelfahrt Jesu. Es ist sehr wichtig, aller Schmerzen zu gedenken, die Jesus für

uns gelitten und aller Worte und Taten, die Er für unser Heil gewirkt hat. Die „hl. Erinnerungen“ vermehren die Liebe und Heiligkeit der Seele stark.

(29.5.) Luisa wundert sich, wie die Apostel die Trennung von Jesus anlässlich seiner Himmelfahrt ertragen konnten. Aber im irdischen Leben hören auch die schönsten Gnaden einmal auf, und der hl. Schmerz wegen des Verlustes des Herrn (der sicher kein „schlimmer“ Schmerz wie der aufgrund von Sünden ist) ist enorm heiligend und bringt gute Früchte hervor. Die Apostel legten ihre Angst ab, und was Jesus ihnen mit seiner körperlichen Präsenz nicht zu erwirken vermochte, da brachte der Schmerz dieser Trennung hervor. Sie wurden im Guten gestärkt und mit göttlichem Licht erleuchtet. Vielleicht freut sich der Herr auch (was natürlich richtig verstanden werden muss), wenn Er die Früchte sieht, welche diese Restriktionen in der Pandemie, der Verzicht auf die Sakramente usw. hervorbringen können. Wenn eine Seele ohne Auflehnung, ohne die anderen anzuklagen, dies erträgt und aufopfert, ist dies dem Herrn sicher sehr wohlgefällig. Wahrscheinlich wurde diese Krise auch wegen jener positiven Effekte zugelassen, damit der GW Früchte echter Bekehrung und Heiligung schenken kann, und die Seelen nicht mehr furchtsam und schwankend im Guten, sondern stark und liebend seien. Das „Ferne-sein“ vom Herrn hat den Zweck, unser Herz zu entzünden und uns für neue Gnaden zu disponieren.

(1.6.) Wo dein Schatz ist, dort ist dein Herz, d.h. deine Gedanken. Woran denke ich, woran erinnere ich mich, was ersehne ich? Es ist sehr heiligend, an die gewöhnlichen wie auch die großen Gnaden zu denken, die der Herr uns gegeben hat, um Ihm zu danken, Ihn zu loben und zu preisen. Auch das Gedenken der Taten Jesu im Evangelium wie auch seiner Leiden sind Quellen, aus denen wir schöpfen können. Die Erinnerung ist der Anfang jegliches Guten, sagt Jesus. Die Gnaden Gottes zu vergessen, ist verachtenswert. Viele Psalmen sind eine lobpreisende Erzählung der Werke, die der Herr getan hat („Er nährte uns in der Wüste, führte uns heraus aus Ägypten, schlug die Feinde in die Flucht...“) Wie viel Gutes haben wir doch von Ihm erhalten!

Wenn wir im GW leben und an Heiligkeit wachsen wollen, müssen unsere Gedanken und Wünsche Gegenstand unserer sorgfältigen Gewissensforschung sein. Wie bemerkt es eine Seele, dass sie z.B. geizig ist? Diese Sünde wird fast nie gebeichtet, da man sich viele Ausreden zurechtlegt. Einer Seele aber, die ständig ans Geld denkt, offenbaren ihre eigenen Gedanken, dass sie geizig ist, und der Mund spricht dann von dem, was im Herzen ist.

Wir sollen auch nicht nur als Einzelpersonen, sondern in der Gesamtheit für die Erlösung und die Erlösungstaten dankbar sein (vgl. Text aus der Hl. Messe: „...es ist würdig und recht... Dir immer und überall dankzusagen“). Die Erinnerung ist wichtig, evtl. muss man sich schriftliche Notizen machen, um nicht zu vergessen. Die Bekehrung der Gedanken ist wichtiger als wir glauben (also nicht immer an das Schlechte denken, sich beklagen...). Wer wirkliches oder vermeintliches Böses propagiert, das andere verübt haben, der verbreitet dadurch „schlechte Nahrung“ . Lassen wir die Propagierung des Bösen den Dämonen über, verbreiten wir nur das Gute.

6.6.1924 Luisa ist das Instrument für die weltweite Ausbreitung des GW

Jesus ermahnt Luisa, mit Beständigkeit und Vollkommenheit im GW zu leben und zu wirken, da sie ein wichtiges Instrument für seine weltweite Ausbreitung ist.

Jesus betont Luisas einzigartige Mission im Lauf der Geschichte der Kirche und für das Reich des GW.

Jedes Menschenleben stellt einen eigenen Weg dar, und Luisa muss alle diese Wege durchlaufen, da sie im GW alle Menschenleben in sich einschließen soll, um der Ausgangspunkt für das Reich des GW zu werden, was sie noch viel Mühe und Leiden kosten wird; Jesus aber ist in ihrem Herzen und leitet alles, da Er diese Wege alle schon durchlaufen hat. Alle hat Er in sich eingeschlossen, nicht ein einziger Herzschlag entging ihm.

Würde Luisa nur ein einziges Ding nicht akzeptieren, das der GW enthält, so könnte dieser nicht seinen Mittelpunkt in ihr bilden und seine volle Herrschaft ausüben. Deshalb muss Luisa, die vom Herrn dazu die nötige Fassungskraft erhält, alle Menschenleben umschließen und die Wege aller Menschen gehen, indem sie die Mühen und Leiden aller Akte auf sich nimmt. - In ähnlicher Weise hat Jesus sein ganzes Wesen in Maria eingeschlossen, die an all seinen Akten und Leiden teilnahm und sich mit ihnen vereinte. Wie Maria zum Ausgangspunkt der Erlösung wurde, soll Luisa der Ausgangspunkt für das Reich des GW werden.